267. Ausgabe · 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. 35 Groschen Österreich

Bayernausgabe "Freiheit und Brot!" Bayernausgabe

München, Sonntag/Montag, 9./10. November 1930

# VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Soeben erschienen: Nat.-Soz. Jahrbuch 1931 M. 1.80 Standarten-Kalender 1931 M. 2.– Verlag Frz. Eher Nachf., München

### Der restlose Bankerott der Stresemänner:

# Frankreich bricht seinen Versailler Vertrag

## Die tobende Kammer lehnt jede Abrüstung ab – „Polens Grenzen sind Frankreichs Grenzen"

# Der 9. November

### Ein Trauertag des deutschen Deutschlands

Sie wirbeln im Augenblick Wolken von Weihrauch um sich, die Herren, die heute den **9. November** „feiern". Aber es ist ja schließlich ihre Sache, sich darin wohlzufühlen. Wer aber auf seelisches Gepflegtsein im allgemeinen noch etwas Wert legt, den gelüstet wahrlich nicht nach jener Atmosphäre der Verlotterung, die uns vor zwölf Jahren in die Nase stieg und sich noch heute mit fadem Nachgeschmack jedem auf die Zunge legt, der die glorreichen Stunden der „Revolution" erleben durfte.

Es ist unter den Genossen Mode geworden, mit würdiger Zurückhaltung und sanftem Tremolo davon zu reden, wie „man" doch seinerzeit durch Hinüberleitung der Revolte in die geregelte Republik „unnützes Blutvergießen" verhindert und „die Ordnung wiederhergestellt" habe. Man gefällt sich in der immerhin auch nach eigenem Empfinden doch etwas unverhofften Rolle eines Retters des Vaterlandes. Und auf diesem etwas zweifelhaften Selbstgefühl baute man dann „auf". Wie, das hat sicherlich nicht gerade zum Ergötzen seiner Mitgenossen Philipp Scheidemann auf 900 Seiten „Memoiren eines Sozialdemokraten" ausgeplaudert. Wie die so gern als bewußtes Ziel des Umsturzes hingestellte, in allen Tönen von den Roten heute gepriesene und angeblich dem „Willen des Volkes" entsprossene Republik in Wirklichkeit entstanden ist — ja das sollte man doch auswendig lernen. — In den Schulen, in allen deutschen Schulen, müßte die klassische Selbstbespiegelung Philipps des Schönen gelehrt werden. Das schämige Geständnis dieser schönen Seele darüber, wie's gemacht worden ist. Es ist in der Tat viel, viel wichtiger für jeden Deutschen, das zu wissen, als etwa, was die alten Perser oder Griechen getan haben. Also: Genosse Scheidemann „proklamiert" vom Fenster des Reichstagsspeisesaales aus die Republik. Verheißt — in der Beziehung war er niemals kleinlich — „Freiheit, Friede, Brot". Aus höchsteigener Machtbefugnis, von keinem beauftragt. Zwischen Suppe und Fisch. Nachdem er Ebert, mit dem er zusammengesessen, nur eben für einen Augenblick verlassen hat. Bitte sehr! Herr Scheidemann erzählt das selbst, nicht wir. Was dann geschah, muß man aus Philipps eigenem Munde hören:

„Ebert war vor Zorn dunkelrot im Gesicht geworden, als er von seinem Verhalten hörte. Er schlug **mit der Faust auf den Tisch** und schrie mich an: „Ist das wahr?" Als ich ihm antwortete, daß „es" nicht nur wahr, sondern selbstverständlich gewesen sei, machte er mir eine Szene, bei der ich wie vor einem Rätsel stand. **„Du hast kein Recht, die Republik auszurufen; was aus Deutschland wird, ob Republik oder was sonst, das entscheidet eine Konstituante".** Wie konnte ein so kluger Mensch die Situation derart falsch einschätzen, daß er selbst am **9. November** noch von Regentschaft, Stellvertretung, Reichsverweser und anderem total erledigtem monarchischem Gerümpel sprach! Jetzt, viele Jahre nach jenem bedeutsamen Tage, verstehe ich das Verhalten Eberts besser, denn jetzt liegen mancherlei Bücher und sonstige Berichte vor, aus denen zu ersehen ist, daß damals vertrauliche Gespräche über Monarchie, Republik, Stellvertretung des Kaisers usw., von denen ich keine Kenntnis hatte, stattgefunden haben. Ebert fühlte sich deshalb wohl bis zu einem gewissen Grade gebunden."

Können wir dafür, wenn die „Gründer" des neuen Staates solchergestalt ihm selbst das Urteil sprechen? Heute? Am 12. Jahrestag ihrer „Revolution"?

Man komme uns doch nicht mit emphatischen Ausdrücken wie „Volksbewegung" und so weiter. Wie war es denn in Wirklichkeit? Nichts von elementarer emporreißender Begeisterung, von der eine Volksbewegung doch getragen sein muß. Nur Mißmut, Verärgerung, Müdigkeit, Zerfall. Eine Stimmung, die von der mit Vorbedacht und lange auf Zerrüttung hinarbeitenden Marxisten geflissentlich genährt wurde. Defaitismus schlimmster Sorte. Miesmacherei als System. Es ist bedauerlich, daß die Flottenleitung, trotz der Vorkommnisse von 1916 und 1917, sich bei der Regierung nicht dahin durchsetzen konnte, daß den linksradikalen Volksvertretern das Besuchen der Kriegsschiffe verboten wurde. Sie haben dort die Revolution vorbereitet, sie haben sie auch verschuldet! Es ist erfreulich, daß der frühere Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, Konteradmiral a. D. Brüninghaus, im Untersuchungsausschuß des Reichstags aktenmäßig nachgewiesen hat, daß die in Kiel verurteilten Matrosen mit den Abgeordneten Dittmann und Frau Zietz zusammengearbeitet haben und somit die Schuld am Umsturz tragen:

**„Die Organisation nach außen mit dem letzten Ziele des Flottenstreiks kam erst in Fluß, als der Matrose Reichpietsch vom Urlaub nach Berlin zurückkam und von da aus vom Abgeordneten Dittmann die Sammellisten zum Beitritt in die U. S. P. mitbrachte . . .** Zu all den Leuten, die in erster Reihe gekämpft haben, kommen vor allen Dingen die Matrosen, die Pioniere der Revolution, die bereits im Jahre 1916 durch Hungerstreik meuterten und durch Verständigung der Schiffsmannschaften untereinander ihren Friedenswillen **zum Ausdruck** gegeben haben und der Novemberrevolution vorarbeiteten."

Charakteristisch ist auch das, was der Oberreichsanwalt in einer Untersuchung gegen Frau Zietz über die Schuld der Unabhängigen an den Marinemeutereien ausgeführt hat:

**„Zusammenfassend kann als Ergebnis der Voruntersuchung daher nur als nachgewiesen erachtet werden, daß die Angeschuldigte Zietz und ebenso die Abgeordneten Dittmann, Haase und Vogtherr in hohem Maße die moralische Verantwortung für die Ausschreitungen tragen, die zu schweren Straßen gegen Marineangehörige geführt haben."**

Dann war es am Sonntag, den 3. November 1918, in Kiel zu Unruhen und Gehorsamsverweigerungen gekommen. Die Saat war aufgegangen, die die U.S.P. heimlich, aber gründlich, ausgestreut hatte. — In Wilhelmshaven hielten die Mitglieder der U.S.P. Haase und Dittmann mit dem sogenannten Präsidenten von Oldenburg und Ostfriesland, Oberheizer Kuhn, auf dem großen Exerzierplatz Hetzreden. In demselben Augenblicke war es auch, als 2 kleine Kreuzer in der Nordsee die Ankunft feindlicher Schiffe meldeten und vom Arbeiter- und Soldatenrat zu Wilhelmshaven den Befehl erhielten, „Klar Schiff zum Gefecht zu machen" und den Feind anzugreifen, Verstärkungen seien unterwegs. Die beiden Kreuzer gingen todesmutig mit treuester Besatzung zum Angriff vor, das vom A.- und S. R. zugesagte Unterstützungsgeschwader lief allerdings nicht aus, da auch der A.- und S.R. die Macht über die Geister, die er gerufen, verloren hatte. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen in England mußten die Mitglieder des Großen Arbeiter- und Soldatenrates erfahren, daß die Engländer mit den Umstürzlern nichts zu tun haben wollten. — Da merkten nun auch sie, daß sie von Vaterlandsverrätern betrogen waren, die in der sicheren Heimat saßen und „tapfer sich um den Frontdienst drückten", Jammer und Verzweiflung mißbrauchten, um ihre egoistischen, dunklen Geschäfte ungestört betreiben zu können.

**Das war der 9. November! Kein Aufstieg! Sondern der Anfang vom Ende. Die unselige innere Uneinigkeit unseres gesamten deutschen Volkes,** die sich in ausgesprochener parteipolitischer Form auf die Marine erstreckte, hat allmählich den festen Unterbau, der bis dahin kerngesund und befähigt war, auch dem stärksten Gegner zur See die Stirn zu bieten, untergraben. Die Heimat und verschiedene Teile der Front brachen zusammen, die Revolution selber ist aber auch zusammengebrochen. Keinerlei Heldentum trug sie, keine Größe adelte sie. Und wenn seit diesem Unglückstag 12 Jahre verflossen sind, so sind das 12 Jahre des Niederganges gewesen, die uns unter allen Zeichen der inneren Zersetzung und Verlotterung nur tiefer und tiefer ins Unglück gebracht haben.

Die Bilanz? Zügellosigkeit und äußere Fron, statt Freiheit! Völkerhaß und Wirtschaftskrieg — statt Friede Hunger und Teuerung — statt Brot!

V. Frenck.

# „Die Deutschen sollen mit der Abrüstung anfangen"

### Die hohnvolle Stimme des waffenstarrenden Frankreichs

(Eigene Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters).

K—**Paris,** 7. November.

Der Schluß der gestrigen Rede Franklin-Bouillons in der Kammer und der große Beifall, mit der dieselbe weit bis in die Reihen der Linken hinein, ebenso wie in der Presse, aufgenommen wurde, zeigen schon jetzt, daß Briand es nicht schwer haben wird, seine bisherige Schaukelpolitik der Kleinen Trinkgelder vor der Kammer zu rechtfertigen und mit deren Zustimmung weiterzuführen.

**Was Franklin-Bouillon zusammenfassend verlangte, ist: Verweigerung jedes Moratoriums, strenge Überwachung des Rheinlandes, Verbot von Versammlungen, wie derjenigen des Stahlhelms in Koblenz, Ablehnung jeder Revision der Grenzen und der Verträge.**

**„Nicht einen Fuß breit dürfen die Grenzen verändert werden, besonders nicht die polnische Grenze. Sie ist ebenfalls die Grenze Frankreichs und ein Jahrhunderte lang andauernder Diebstahl gibt Deutschland noch keinerlei Besitzrecht auf polnisches Land", das sind Franklin-Bouillons eigene Worte.**

Dazu schreibt heute der „Temps": „Der nahezu einstimmige Beifall, **den Franklin-Bouillon stellenweise schnell gefunden hat, beweise, daß die Regierung die ungeheure Mehrheit der Franzosen hinter sich hat.**

**Friede, jawohl, aber die Herren Deutschen sollen damit den Anfang machen!"**

Das „Journal des Rechts" stimmt ebenfalls bei und verlangt von der Regierung **als die einzig mögliche Politik der Zukunft Neuorganisation der Armee, Erneuerung der Freundschafts- und Bündnispolitik zur Aufrechterhaltung der Verträge.**

In der heutigen Kammersitzung, der in der Diplomatenloge auch der deutsche Botschafter von Hösch beiwohnte, sprach zuerst der der Rechten angehörige kriegsblinde Abgeordnete Scapini. **Nach seiner Ansicht ist Frankreich und besonders Briand durch Deutschland getäuscht worden, so aufrichtig er es gemeint habe (!!).**

Scapini verlangt von Briand Auskunft über die Politik, die er künftig machen will, um den neuaufgetauchten Schwierigkeiten zu begegnen. Europa zerfällt heute in vier mächtige Gruppen. Erstens Deutschland, Österreich und Rußland. Zweitens Frankreich, Belgien, Polen und die Kleine Entente. Drittens Italien, Bulgarien, Griechenland, Türkei und Ungarn. Viertens das britische Weltreich.

Scapini kommt auch auf die Hitlerbewegung zu sprechen. Diese ist nach seiner Ansicht durchaus nicht so oberflächlich, wie man vielfach behaupte. Außerdem werde diese Bewegung von einem Teil der deutschen Schwerindustrie unterstützt. **(Die Vergiftung der öffentlichen Meinung durch die jüdisch-marxistische Journaille hat also ihre Früchte getragen. Die Schriftltg.)**

Nach Scapini spricht im Namen der Katholischen Demokraten ebenso wie der Frontkämpfer, der Abgeordnete Peze, der im Sommer, zusammen mit anderen französischen katholischen Politikern Frankreichs in Deutschland Verständigungsbesprechungen mit den Führern des Zentrums gehabt hat. **Auch er lehnt jede Revision der Verträge, wiederum vielfach unter dem Beifall fast des ganzen Hauses, ab. Die Anwendung von Artikel 19 des Völkerbundpaktes,** der eine Revisionsmöglichkeit vorsieht, **komme schon darum nicht in Betracht, weil niemals die verlangte Einstimmigkeit im Völkerbundsrat zustande kommen werde, außerdem sei dieser Artikel auf den gegenwärtigen Stand Europas gar nicht anwendbar, also Festhalten des „Status quo".**

**Besonders verlangt dieses Peze für den polnischen Korridor, der für Polen unentbehrlich und auch immer der Bevölkerung nach polnisch gewesen sei.**

Was dagegen möglich und nötig sei für eine Politik der Verständigung und des Friedens, das seien wirtschaftliche Erleichterungen für Deutschland im Korridor und auch sonst: Eine wirtschaftliche Verständigung im Sinne der von Briand vorgeschlagenen europäischen Föderation. Durch solche wirtschaftliche Verständigung und durch eine Abrüstung der Geister könne man vieles erreichen, aber an der politischen Bestimmung des Versailler Vertrages dürfe nicht gerührt werden.

•

**Wie diese „Abrüstung der Geister" in Frankreich aussieht, hat die Kammersitzung und der tosende Beifall zu den Haßreden der verschiedenen Abgeordneten deutlich gezeigt!**

Frankreich hat einen Gesamthaushalt für 1931 von 8,3 Milliarden Mark. Davon sind allein 2 Milliarden Rüstungsausgaben („Ausgaben für die Sicherheit"). Außerdem enthalten die Etats sämtlicher übriger Ministerien noch Ausgaben für die Rüstung (bes. das Luftfahrt- und das Kolonialministerium!), so daß sich eine

**Gesamtsumme der jährlichen französischen Rüstungsausgaben von 3,3 Milliarden ergibt. Das sind nahezu 40 Prozent der Gesamtausgaben Frankreichs! Deutschland hat dagegen einen Wehretat von noch nicht 700 Millionen Mark!**

Und trotzdem wagt das offiziöse französische Regierungsorgan noch zu schreiben: „Die Herren Deutschen sollen mit dem Frieden den Anfang machen!"

Diese französische Kammersitzung ist die vernichtendste Antwort auf die ganze Politik der Republik, für die der Name Stresemann das Symbol ist. Und die weiterzuführen die Herren Brüning, Curtius und Gröner bei keiner Gelegenheit versäumen zu versprechen!

**Die Kammersitzung ist zugleich die würdige Begleitmusik für das Genfer Abrüstungs-Theater.**

Wir erwarten aber trotzdem nicht, daß sich etwa der Demokrat Graf Bernstorff zu einem Verlassen Genfs veranlaßt sehen wird.

Dr. W. Sch.

# Niederlage der deutschen Republik in Genf

### Reservistenfrage im französischen Sinne entschieden – Lahmer Protest Bernstorffs

**Genf,** 8. Nov. Der Abrüstungsausschuß hat gestern die artikelweise Lesung der noch offenstehenden Punkte des Abkommens-Entwurfes begonnen.

**Der Beginn der Verhandlungen bestätigte sofort, daß der Ausschuß die bereits im französischen Sinne geregelten Hauptbestimmungen der Landabrüstung, vor allem die Frage der militärisch ausgebildeten Reserven, als endgültig geregelt ansieht.**

**Graf Bernstorff gab zugleich eine grundsätzliche** Erklärung ab, nach der die deutsche Regierung **den entsprechenden gesamten Artikel des** Abkommens, der lediglich von einer Begrenzung der aktiven Truppenbestände sowie der militärisch-organisierten Formationen spricht, ablehnt. **Die deutsche Abordnung verzichte darauf, in Zukunft bei jedem einzelnen Punkte dagegenzustimmen und erkläre hiermit ihre gesamte ablehnende Haltung zu dieser Art der Regelung der Landabrüstungsfragen.**

Zu dem Artikel 1 liegt ein allgemeiner Vorbehalt der deutschen Regierung vor. Die deutsche Regierung wird bei der späteren Verhandlung der militärischen Ausbildungszeit vom Ausschuß eine endgültige Stellungnahme und Abstimmung über die Frage der ausgebildeten Reservisten fordern.

Die deutsche Forderung auf Einbeziehung der ausgebildeten Reservisten in die allgemeine Abrüstung wurde dann von Graf Bernstorff zur Verhandlung gestellt. Graf Bernstorff wies auf den Antrag der deutschen Regierung im Mai 1929 hin, nach dem das Abrüstungsabkommen das jährlich einzustellende Rekrutenkontingent sowie die aktive und Reservedienstzeit angliedern solle. Der vorliegende Abkommensentwurf erwähne dagegen lediglich die aktive Dienstzeit.

Der Abrüstungsausschuß habe auf Grund des deutschen Antrages noch einmal die Gelegenheit, die Zahl der ausgebildeten Reservisten zu beschränken und **unzweideutig seinen Willen zu einer allgemeinen Abrüstung der Personalbestände zu bekunden.** Dafür sei notwendig, daß das jährlich einzustellende Rekrutenkontingent sowie die aktive und Reservedienstzeit im Abkommen festgesetzt werde. **Ohne die Festsetzung sei es ins Belieben jeder Regierung gestellt, eine Verschleierung der aktiven und Reservedienstzeit vorzunehmen.** Die deutsche Abordnung beantrage ferner, daß keinerlei Listen über die aus dem aktiven und dem Reservedienst endgültig ausgeschiedenen Personen geführt würden, damit nicht die Regierungen die Möglichkeit hätten, auch diese Kategorie im Mobilmachungsfall unter die Fahne zu rufen.

Im Hinblick auf die Wichtigkeit der deutschen Anträge beschloß der Ausschuß, am Samstag die Aussprache über die Anträge zu eröffnen.

•

**Vertrauliche Flottenverhandlungen in Genf.**

**Genf,** 8. Nov. Zwischen den großen Seemächten England, Amerika und Japan, sowie Frankreich, Italien und Sowjetrußland sind am Freitagnachmittag vertrauliche Verhandlungen geführt worden. Zur Beratung stand der englische Antrag im Abrüstungsausschuß, nur die Festsetzung der Gesamtzahl des Flottenpersonals der Seemächte ohne Unterscheidung der einzelnen Dienstgrade vorzunehmen.

**Die englische Regierung beabsichtigt damit offenbar noch vor der Konferenz sich im Abrüstungsausschuß die Stimmen zu sichern, die ihr die freie Ausbildung des gesamten Flottenpersonals ermöglichen soll.**

Zunächst werden von französischer Seite dem englischen Antrag Gegenanträge gegenübergestellt.

# Der österreichische Wahlkampf

### Unfähiger „Antimarxismus" des Bürgertums

**Wien,** 6. Nov.

Der Zusammenbruch des österreichischen Bürgertums ist offenkundig. Sieben Parteien haben die Streitaxt gegen den Marxismus ausgegraben und versprechen, die rote Gefahr binnen kürzester Zeit zu bannen. Ihnen gegenüber steht als festgefügter und weltanschaulich gründlich fundierter Block die Sozialdemokratie (die Kommunisten sind in Österreich vorläufig nicht nennenswert) und schaut mit mitleidigem Lächeln auf dieses Gewimmel zu ihren Füßen herab. Sieben bürgerliche Parteien glauben mit dem Schlagwort „Antimarxismus" den Wähler ködern zu können, ohne daß nur eine aus diesem Interessentenhaufen den positiven Weg zu diesem Ziel anzugeben wüßte. Eigentlich müßte der Wähler ja schon aus der Entwicklung der Heimwehr erkannt haben, welchen Wert reine Abwehrbewegungen haben; aber die Vergeßlichkeit des Volkes ist groß.

Was für ein armseliges Bild boten die bürgerlichen Klassenkampfparteien in den letzten Tagen! Da wurde gegründet, getrennt, gesammelt, ausgetreten, wiedervereinigt, daß einen der Ekel überkam. Kaum war der Schoberblock geboren, trat die Demokratische Mittelpartei aus. Ihr folgte der Landbund (der in Österreich eine eigene Partei bildet) von Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg. Tags darauf waren die Landbündler wieder drinnen, um am nächsten Tag in Salzburg und Oberösterreich endgültig Sonderkandidaturen aufzustellen. Schließlich meldeten noch die obersteirischen und Kärntner Großdeutschen ihre Mitarbeit am Schoberblock ab und erklärten, ein Zusammengehen mit der Heimwehr entspräche den antimarxistischen Tendenzen des Bürgertums mehr, usw.

Bei der Heimwehr änderte sich die Lage stündlich. Einmal schwankt sie zwischen den Christlichsozialen und den Nationalsozialisten, dann gründet sie eine „überparteiliche" Partei — den Heimatblock, der für alle Heimwehranhänger bestimmt ist, die keine der bestehenden Parteien wählen wollen (!); dann hatten wir in Wien zwei Heimwehrlisten, in Niederösterreich ruft der Landesführer Raab für die Christlichsozialen auf und lehnt die „Splitterpartei" der Hitlerbewegung ab, in Kärnten spricht Justizminister Dr. Hueber für uns, schließlich stehen zwei Heimwehrparteien: die „Christlichsoziale Partei und Heimatwehr" und der „Heimatblock" da . . .

•

Daß wir unter solchen Umständen bereits drei Wochen vor der Wahl in Wien allein sieben volle Säle an einem Tage hatten, ist nicht zu verwundern. Die Leute wollen einmal die Gewißheit erlangen, daß es mit dem Antimarxismus auch nach der Wahl ernst wird; Versprechen vor der Wahl haben sie schon früher genug gehört.

**Wir konnten in wenigen Wochen einen Wandel in den Anschauungen herbeiführen.** Bedeutungsvoll war ein Vortrag unseres Gauleiters Frauenfeld im Deutschen Klub vor einem auserwählten Kreise der Wiener Intelligenz über „Wesen und Werden des Nationalsozialismus". Geradezu revolutionierend wirkte aber eine zur Hälfte von Farbenstudenten besuchte Massenversammlung des Nationalsozialistischen Studentenbundes, in der der Metallarbeiter Kroyer schonungslos die Sünden des deutschen Akademikers geißelte und dafür 32 Neuaufnahmen gerade aus den Kreisen der Fachstudenten buchen durfte! In einer Versammlung, in der der steierische Gauleiter Oberhaidacher sprach, konnten wir einen ansehnlichen Teil des Wiener Wehrturnerregiments begrüßen, das gekommen war, um sich über den Nationalsozialismus zu unterrichten.

Durch die völkischen Kreise geht ein sichtliches Aufatmen. Die Hundertsieben im Deutschen Reichstag haben ihnen die Gewißheit gegeben, daß der Antisemitismus und der völkische Gedanke keineswegs tot sind. Aber noch lehnen sich viele gegen unsere Kampfart — die ja gerade die Bürgen unseres Erfolges sind — auf und finden, daß sich unsere Bewegung eines zu groben Tones bediene. Andere sind wieder mißtrauisch, ob wir wohl ein Grundmandat bekommen und ihre Stimmen nicht verloren gingen, und schwankten zwischen uns und dem Heimatblock, der sie aber durch seine schwarzen Bauernbundbindungen wieder abstößt. Die Unsicherheit wird vermehrt durch die jüdische Journaille, die von ganz links bis ganz rechts nicht genug über die Unfähigkeit unserer reichsdeutschen Führer, über den Terror in der Partei, über die Aussichtslosigkeit unserer Arbeit usw. zu berichten weiß.

Das hindert alles nicht, daß wir eine erkleckliche Anzahl von Stimmen erhalten werden. Überall hört man es wieder: „Es bleibt wohl nichts anderes übrig als Hitler zu wählen." Noch kommt es zögernd, zum Teil widerstrebend heraus, aber dafür, daß flammende Begeisterung daraus wird, werden wir schon sorgen.

*

Österreich ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Polizeistaat. Ruhe, Ruhe, Ruhe um jeden Preis ist das Leitwort des regierenden Systems. Unserem Propagandaleiter wird nichts erlaubt, was über den Rahmen des Alltäglichen hinausgeht. Wir wollten einen Esel mit der Aufschrift „Ich wähle die alten Parteien" umherführen — dies wurde pünktlich verboten, dasselbe mit einem Ochsen. Sprechchöre auf Lastautos, Schalltrichter, Lautsprecherwagen sind verboten, Transparente mit Texten wie „Tod dem Marxismus" werden nicht bewilligt, Flugzettel mit dem Ausspruch des Generaldirektors der Alpinen: „Österreich ist ein D...kstaat" wurden ebenso beschlagnahmt wie Versammlungsplakate über das Thema: „Österreich ist kein D...kstaat." Wir wissen uns zu helfen: wir haben Wien mit hunderttausenden Klebemarken übersät. Auch die Musikumzüge können sie uns nicht verbieten, die derartiges Aufsehen erregen, daß selbst die Judenzeitungen über unsere Märsche berichten. Infolge der Propagandaeinschränkungen liegt die Hauptlast der Arbeit auf den Schultern der S.A. und S.S., die mit bewundernswerter Ausdauer auf ihren Posten ausharren. Man konnte in den letzten Wochen diese Menschen bewundern lernen, die tagtäglich bis nach Mitternacht in allen Arten von Diensten tätig sind, ohne die geringste Entschädigung zu erhalten, nur von ihrem Glauben an die Idee und deren Sieg geleitet.

*

Eines haben wir schon erreicht: Wir haben eingebissen. Mögen wir wenig oder viel Stimmen und Mandate erhalten, man kann uns nicht mehr übergehen. Der Wahlkampf hat uns die Grundlage gegeben, von der aus wir dieses System so lange anbohren werden, bis es gewesen sein wird. Auch Österreich ist im Erwachen.

## Severing schützt Boeß

**Kein neues Disziplinarverfahren.**

**Berlin, 8. November. Die Nationalsozialisten hatten in einer Kleinen Anfrage im Preußischen Landtag mitgeteilt, daß sie beim Oberpräsidium die Einleitung eines neuen Disziplinarverfahrens gegen Oberbürgermeister a. D. Boeß beantragt hätten, weil im ersten Verfahren „die schlimmsten Verfehlungen des Boeß" noch nicht zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht worden seien. Ihre Frage, ob die Regierung bereit sei, das Oberpräsidium anzuweisen, das neue Verfahren in Gang zu setzen, wird in einer vom Innenminister Severing soeben erteilten Antwort verneint. Severing weiß also, was seines „Amtes" ist ...**

**Reichstarifverhandlungen im Bankgewerbe.** Berlin, 8. Nov. Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, hat der Reichsverband der Bankleitungen die beteiligten Organisationen für den 18. November zu Verhandlungen über die mit dem bevorstehenden Ablauf des Vertrages zusammenhängenden Fragen eingeladen.

## Die Warenhauspest:

# 50 Zentner verdorbenes Fleisch bei Karstadt beschlagnahmt

### Hinter den Kulissen des jüdischen Ramschbetriebes

Durch eine überraschende Betriebskontrolle der Gesundheitspolizei bei der Karstadt-Fleischwarenfabrik Gliesmarode bei Braunschweig wurden in diesem Betrieb geradezu skandalöse Zustände festgestellt.

**Schon seit Monaten waren in der Stadt Ge**rüchte im Umlauf, die sich mit diesem jüdischen Ramschbetrieb beschäftigten. Es wurde auch immer wieder mit Bestimmtheit behauptet, daß in dem Karstadt-Betrieb schwere Verstöße gegen das Lebensmittelgesetz vorgekommen seien. **Eine genaue polizeiliche Feststellung war jedoch nicht möglich, da die Direktion, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, den Angestellten und Arbeitern strengstens verboten hatte, unter Androhung fristloser Entlassung, Außenstehenden irgendwelche Nachrichten aus dem Betrieb zu machen.**

**Eine plötzliche polizeiliche Kontrolle der** Karstadt-Fabrik mit Zuziehung der Nahrungsmittelpolizei förderte nun Tatsachen zu Tage, die nicht anders als mit „Schweinereien" zu bezeichnen sind!

**Im ganzen wurden 50 Zentner verdorbene Fleischwaren (gesalzene und rohe Speckseiten, Fleischteile, durchgelassene gekochte Schwarten, Kisten mit Wurst, Kuheuter und Schweinemagen) von der Polizei im Kühlhaus (!) beschlagnahmt und sofort zur Abdeckerei geschafft!** Weitere 50—60 Zentner werden in der Fabrik **noch untersucht.**

Bezeichnend ist, daß die Firma Karstadt-A.-G. einen Bericht veröffentlichen ließ, in dem **behauptet wurde, es handle sich „um eine** übereilte **Maßnahme** (!!) der Staatsanwaltschaft auf Grund anonymer Anzeigen, denen aber jeder tatsächliche Hintergrund fehle". Der von der Firma hinzugezogene Sachverständige Dr. v. Morgenstern (!) habe erklärt, daß 95 Prozent der beschlagnahmten Waren „einwandfrei" seien!

**Demgegenüber stellte der neutrale tierärztliche Sachverständige fest, daß „die beschlagnahmten Waren mit Ausnahme einzelner kleiner Wurststücke, die nicht ladenfähig sind, völlig verdorben und für den menschlichen Genuß untauglich sind."**

Wie schwer die Verfehlungen tatsächlich sind, beweist auch die sofortige Verhaftung des kaufmännischen Direktors dieses Karstadt-Betriebs. **Ein** anderer verantwortlicher Leiter erlitt während der Betriebskontrolle einen Schlaganfall!

*

**Der ganze Skandal beweist wieder, wie berechtigt unser radikaler Kampf gegen die** jüdische Warenhaus-Pest ist.

Gerade die Lebensmittelbranche wurde in diesen Ramschbetrieben während dieses Jahres stark ausgedehnt. Tausende anständiger und sauberer deutscher Geschäfte wurden dadurch zugrundegerichtet. Fast jede Woche werden von den Karstadt-Häusern, zu denen auch die Epa-Betriebe gehören, „Lebensmittel-Sondertage" angezeigt, an denen „prima Wurst- und Fleischwaren" zu „Ausnahme-Preisen" abgegeben wurden.

Uns liegen Zuschriften vor, in denen Fachleute **erklären, sie könnten sich nicht vorstellen, wie diese Preise möglich seien. Das** Ergebnis der Schleuderkonkurrenz war, daß in dem letzten Bericht über die Warenhausumsätze **mitgeteilt werden konnte:**

**„In den Lebensmittelabteilungen, die von den Warenhäusern in steigendem Maße ausgebaut werden, lagen die Umsätze um rund 9 Prozent über Vorjahrshöhe."**

**Der Braunschweiger Karstadt-Skandal wird wohl wieder manchem Deutschen die Augen über das eigentliche Wesen der Warenhäuser öffnen! —**

# Pg. Kube gegen das neupreußische System Severing-Grzesinski

### Die unsaubere Affäre, die zu Grzesinskis Sturz führte — Heute wird er trotzdem Polizeipräsident

Abg. Pg Kube führte im Preußischen Landtag zur Ernennung Severings zum **Minister des** Innern u. a aus:

(Rufe rechts: **Severing hierbleiben!**)

Als wir das letzte Mal im Preußischen Landtag zusammen waren, sprach Herr Prof. Dr. Waentig und benutzte gern die Gelegenheit, sich zum ersten Male bei einem wichtigen Vorgang dem Hause vorzustellen. Es war das Gesetz Groß-Berlin, daß der so schnell verflossene Herr preußische Innenminister nach einer halbjährigen Tätigkeit zu vertreten hatte. Aus der ganzen Art der Rede und aus dem Auftreten des Herrn Waentig kann man ohne weiteres entnehmen, daß er damals von dem sozialdemokratischen Freundschaftsakt seines Vorgesetzten Herrn Braun noch keine Ahnung hatte. Er hatte sich doch die größte Mühe gegeben, Verwaltungspolitik im Sinne des Kabinetts Braun zu machen: **er hat das Uniformverbot gegen uns erlassen, er hat die Beamten unterdrückt, er hat auch sonst nach jeder Richtung dem sozialdemokratischen Verwaltungsbrauch Ausdruck gegeben,** und nun glaubte er eben, sich auch bei den rauhen seitigen Teilen seiner Fraktion eingepaukt zu haben, die ihn so als Genossen Seidenstrumpf bezeichnen; er glaubte als treuer Diener seines Herrn endlich auch in der sozialdemokratischen Fraktion Anspruch auf politische Beachtung errungen zu haben, er, dem ein gütiges Geschick damals den 137. Sitz gab, der überhaupt nur durch **eine Korrektur des Wahlergebnisses der Sozialdemokratie zufiel. Nun hatte er nach allen Richtungen auf Reinigung gepaukt — und dann behandeln Sie, meine Herren, ihren eigenen Minister so undankbar.**

Zum dritten Male erlebt das preußische Volk im Laufe eines Jahres einen neuen Innenminister, und daß die sozialdemokratischen Minister nicht stolz sind, das geht daraus hervor, daß der vorher verflossene jetzt durch eine Hintertür wieder in der Verwaltungspolitik zurückkehren soll, Herr Grzesinski, der ja auch eine Reihe von Jahren mit seiner Parsifalerscheinung dieses Haus erfreut hat und nach jeder Richtung hin die äußere und auch die innere Zusammengehörigkeit mit der Zentrumsfraktion hier zum Ausdruck gebracht hat. Denn wir wollen uns darüber klar sein, meine Herren vom Zentrum: **Wenn es nicht ein inneres Verhältnis wäre, das Sie zur Sozialdemokratie hinzieht,** wenn es nicht eine innere Seelenübereinstimmung, eine innere Übereinstimmung auch in ethischen Fragen wäre, dann hätten Sie sich bei dieser Neubesetzung von höheren Polizeiposten in Preußen mindestens gegen Herrn Grzesinski gewehrt. Die Tatsache, daß Sie sich nicht gewehrt haben, zeigt dem christlichen Volk in Preußen, daß Sie mit dieser Personalpolitik bis zur letzten Konsequenz freudig einverstanden sind. Das wollten wir hier nur feststellen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit der Regierung eine Frage vorlegen.

Der Landtag hat Anspruch darauf Antwort von der Regierung auf die Frage zu erhalten:

**Sind die Behauptungen, die der Senatspräsident Dr. Grützner damals vorbrachte, um den Sturz des Herrn Grzesinski herbeizuführen und die nach der Mitteilung regierungstreuer Blätter seinen Sturz herbeigeführt haben, richtig gewesen oder nicht?**

Wenn sie nicht richtig gewesen sind, dann war es Pflicht des Herrn Polizeipräsidenten Grzesinski, gegen den Senatspräsidenten Dr. Grützner die Beleidigungsklage anzustrengen. (Sehr richtig! bei den Natsoz.)

**Wer auf Grund dieser Vorwürfe nicht geeignet ist, in Preußen Minister zu spielen, darf auch nicht hoher Verwaltungsbeamter sein.**

Dies ist die erste Frage, die wir Herrn Severing vorzulegen haben: **Ist er willens, die vom Senatspräsidenten Dr. Grützner geforderte Sauberhaltung des hohen Beamtenkörpers zu vertreten oder nicht? Da gibt es nur ein Ja oder Nein. Wenn Sie heute noch von der preußischen Regierung aus den Senatspräsidenten Dr. Grützner in seinem hohen Amt belassen, dann unterstreichen Sie als Regierungsparteien damit, daß seine damaligen Behauptungen richtig waren.** Andernfalls hätten Sie ihn von diesem Amte entfernt. Das haben Sie nicht getan, und deshalb sagen wir Nationalsozialisten erneut:

**Wenn Herr Grzesinski nicht geeignet war, Innenminister zu sein, ist er auch nicht geeignet, Polizeipräsident zu sein.**

**Das daß Zentrum mit ihm einverstanden ist,** nimmt uns nicht wunder.

Herr Severing ist gewissermaßen die letzte Rettung für die Sozialdemokratie. Ich bin der Meinung, daß **eine ganze Anzahl auch nationaler** Leute in Deutschland Herrn Severing außerordentlich überschätzt. Wir machen uns diese Überschätzung nicht zu eigen, da wir uns über folgendes klar sind. **Herr Severing war ja schon einmal Innenminister. Warum ist er es denn nun nicht geblieben, wenn er das Heil Judas und das Heil der großen Koalition war?** Warum ist er sonst weggegangen? Dabei möchte ich von vorneherein eine weitere Frage an den Herrn Minister Severing stellen. Es geht durch die Presse jetzt wieder die Behauptung, **Herr Severing sei wegen der Behauptung der Bergisch-Märkischen Zeitung des früheren Abgeordneten Barmeister damals aus seinem Amt gegangen.** Herr Severing hatte damals bei seinem Ausscheiden aus seinem Amt angekündigt, er wolle gegen die Behauptung und die Zeitung selbst vorgehen. **Die Bergisch-Märkische Zeitung, die nicht nationalsozialistisch ist, wartet heute noch auf den Prozeß des Herrn Innenministers Severing gegen die Behauptung dieser Zeitung. Es handelte sich da um gewisse Konzessionsangelegenheiten.**

Die Personalpolitik der preußischen Regierung beginnt ja geradezu in der letzten Zeit groteske Formen anzunehmen. **In der letzten Zeit sind auf Veranlassung zweier Ministerien, des Innenministeriums und des Justizministeriums, scharfe Verfolgungen nationalsozialistischer Beamter erfolgt.** Wie weit die Dreistigkeit dieser amtlichen Stellen geht, kann ich Ihnen an folgendem Beispiel zeigen:

**Der Regierungspräsident in Frankfurt a. O. ein Herr Dr. Fitzner, Sozialdemokrat, noch nicht irgendwie durch Verwaltungstüchtigkeit aufgefallen, sondern nur dadurch, daß er mehr als 33 000 RM. zur Befriedigung seiner persönlichen Bequemlichkeit, trotz der Not des preußischen Volkes aus Steuermitteln für Auto, Zimmer mit antiken Möbeln, Seidenstores, Seidentapeten usw. in Anspruch nahm. — Dieser Herr Dr. Fitzner hat an das Brandenburgische Konsistorium mit der Überschrift „Geheim" die Forderung gestellt, man solle den Geistlichen der Provinz Brandenburg die Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verbieten.**

Überlegen Sie einmal: das erlaubt sich ein sozialdemokratischer Regierungspräsident. Nach einer Neuwahl wird es ja hier im Hause anders aussehen, und da, meine Herren vom Zentrum, möchte ich Sie einmal fragen, wie Ihnen zumute wäre, **wenn ein Regierungspräsident an die vorgesetzte katholische Kirchenbehörde schreiben und verlangen würde, aus Staatsgründen dürfe der katholische Geistliche der Zentrumspartei nicht angehören.** Mit solchen Mitteln arbeitet das preußische Kabinett, daß Sie mit vertreten, das Sie im einzelnen darstellen.

**Wenn aber z. B. in Berlin ein Oberbürgermeister,** gegen den man doch allerhand vorgebracht hat, so daß die Reinigungsmensur des Herrn Maler, der auch Demokrat ist, auf uns keinen Eindruck gemacht hat. **Das können Sie sich selber vorstellen. Dieses Disziplinarverfahren Böß war doch ein glatter Bruch der Bestimmungen für die Durchführung solcher Verfahren. Man hatte bei diesen Dingen einfach alles das, was Herrn Böß das Genick brechen konnte beiseite gelassen, und man hat dann den Termin so lange verschoben,** daß eine Neuaufrollung unmöglich gemacht war. **Ich stelle fest, daß das Kabinett Severing ein solches Vorkommnis und einen solchen Mann deckt.** Sie mögen ja Herrn Böß lieben; er hat sich Ihre Liebe ja verdient.

**Aber ich möchte Ihnen das eine sagen: Wenn Sie am 14. September diese schwere Niederlage erlitten haben, dann war das mit eine Auswirkung der Vorgänge um den Oberbürgermeister Böß. Daß Sie ihn nachher in Schutz nehmen, kann man verstehen. Dann bezahlen Sie aber gefälligst die Schulden allein und verlangen Sie nicht von den Steuerzahlern, daß sie für diesen Oberbürgermeister die Pension für Jahrzehnte übernehmen, für diesen Bürgermeister, der gegen die Interessen der von ihm verwalteten Stadt zum mindesten auf das leichtsinnigste gefrevelt hat.**

**Wenn Sie das Berufsbeamtentum für eine Notwendigkeit halten, dann haben Sie den Berufsbeamten lediglich nach seiner Leistung,** seiner Ehrlichkeit und seiner Fähigkeit zu beurteilen; **dann haben Sie nicht das Recht, bei nichtpolitischen Beamten entgegen den Bestimmungen der Verfassung den Gesinnungsterror diesen Beamten gegenüber in Anwendung zu bringen.** Herr Heilmann schrieb in der „Glocke" im Jahre 1917, alle Sozialdemokraten sollten bei der Ablehnung des parlamentarischen Regierungssystems einig sein, **denn die Wesenheit des parlamentarischen Ministers bestehe darin, daß er von dem Amte, zu dessen Leitung er berufen sei, nichts verstehe. Ich muß feststellen, daß der Sozialdemokrat Heilmann die sozialdemokratischen Innenminister, die später gekommen sind, außerordentlich gut gekannt hat. (Erneute Unruhe und Zurufe des Abg. Heilmann.)**

## Proletarische Abreibung

**Ein Kommunist schlägt Zörgiebel ins Gesicht.**

**Berlin, 8. November.**

**Wie man erst jetzt erfährt, bezog der bisherige Polizeipräsident von Berlin, Zörgiebel, gestern, nach Verlassen des Gerichtsgebäudes in Moabit, eine gehörige Tracht Prügel durch einen Kommunisten.** Zörgiebel war als Zeuge vor Gericht gewesen, um in einer Verhandlung auszusagen, die sich mit den Vorgängen während der Kommunistenunruhen am 1. Mai 1929 befaßte. Als er nach seiner Vernehmung den Saal verlassen wollte, sprang der gleichfalls als Zeuge vernommene Kommunist Heitrich auf Zörgiebel zu und schlug ihm unter dem Rufe „Arbeitermörder, Bluthund" mit der Faust zweimal ins Gesicht. Nur mit Mühe konnten ein paar Beamte den Heitrich zurückreißen, **während das übrige Publikum sich durchaus passiv verhielt.** Heitrich wurde, da der Vorfall sich noch innerhalb des Gerichtsgebäudes stattgefunden hatte, wegen Ungebühr vor Gericht zu drei Tagen Haft verurteilt und sofort abgeführt. **Es ist aber anzunehmen, daß der Täter diese drei Tage sehr gerne absitzen wird.**

## Phrasen statt Taten

**Reichsarbeitsminister Stegerwald über die Arbeitslosenfrage.**

**Berlin,** 8. November. In einer Vertrauensmännerversammlung der Berliner Zentrumspartei sprach am Freitag Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald über die Arbeitslosenfrage. Er führte u. a. aus:

Die Ursachen der **gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise** sind klar erkennbar. Die Erzeugungskapazität ist in eineinhalb Jahrzehnten sehr viel stärker gewachsen, als der Verbrauch. Dazu kommt die ungeheure Rationalisierung, so daß heute viele Millionen Menschen ohne Arbeit sind. Krieg und Reparationsregelung haben dann bewirkt, daß ein Land in Geld schwimmt und das andere mit Kapitalknappheit zu kämpfen hat. Die Arbeitslosenfrage in Verbindung mit der Reparationsfrage hat Deutschlands Finanzen nahezu an den Abgrund gebracht. **(Die Reparationen sind aber die Ursache der Arbeitslosigkeit, Herr Stegerwald!)** Deutschland ist ein übervölkertes Land. Wir **befinden uns in derselben Lage, die Caprivi seinerzeit dahin formuliert hat: „Wir müssen Menschen oder Waren ausführen".** Sowohl der Waren- wie der Menschenausfuhr stehen jedoch große Hemmungen **entgegen. Selbst der wirtschaftliche Sieger des Weltkrieges, Amerika, hat ein Arbeitslosenheer von 5 bis 6 Millionen. Der Sinn des Sanierungsprogramms der Reichsregierung ist, alles aufzubieten, um der Arbeitslosigkeit beizukommen. Im ganzen ist die Generalaufgabe,** vor der wir stehen, die Wiederherstellung des Vertrauens zu Staat und Wirtschaft.

## Litauen spottet über die deutsche Republik

**Memel, 8. Nov.** Infolge des frechen Vorgehens des litauischen Landespräsidenten Reisgys haben sich die beiden deutschen Landesdirektoren Schulz und Szigaud nunmehr gezwungen gesehen, ihre Ämter niederzulegen und aus dem Direktorium auszuscheiden. Reisgys hat, gestützt durch die litauische Regierung und entgegen den Genfer Memelabmachungen nach der Umbildung des Direktoriums auch weiter diktatorisch regiert und die Wünsche der deutschen Landesdirektoren unberücksichtigt gelassen. **Wie verlautet,** soll Reisgys seine Instruktion direkt von der litauischen Regierung in Kowno erhalten, da das Verhältnis zwischen dem Präsidenten und dem litauischen Gouverneur ebenfalls gespannt sein soll. Im Memelgebiet sieht man der kommenden Entwicklung mit der größten Besorgnis entgegen. — Ein neuer Beweis für die traurige Stellung Deutschlands, daß der kleine Schwindelstaat es wagt, diese Haltung **einzunehmen.**

## Die letzten Wahlergebnisse aus Amerika

**Neuyork,** 8. November. **Nachdem nunmehr** vorliegenden endgültigen Ergebnis der Ergänzungswahlen zum Senat verfügen die Republikaner über 48, die Demokraten über 47 und die Farmer über einen Sitz.

Das endgültige Ergebnis der Wahlen zum Repräsentantenhaus liegt immer noch nicht vor. Bisher haben erhalten: Die Demokraten 217, die Republikaner 215 und die Farmer einen Sitz. Das Ergebnis aus zwei hart umkämpften Wahlkreisen steht noch aus. Wie aber auch das Endergebnis ausfällt, so steht doch fest, daß keine Partei über eine arbeitsfähige Mehrheit im Repräsentantenhaus verfügen wird. Unter diesen Umständen hat der Vertreter der Farmer die besten Aussichten, Sprecher des Repräsentantenhauses zu werden. Die parlamentarische Lage ist so verworren, daß in beiden Lagern ausgesprochene Ratlosigkeit herrscht. Im Senat mußten Republikaner wie Demokraten bei der Wahl der Ausschußvorsitzenden den fortschrittlichen Republikanern (Insurgenten) weitgehende Zugeständnisse machen.

## Die Mehrheit des amerikanischen Senats gegen Hoover

**Neuyork,** 8. Nov. Die innenpolitische Lage hat eine gewisse Klärung erfahren durch die aufsehenerregende **Ankündigung des Senators Brookharts,** eines der Führer der gegen Hoover eingestellten progressiven Republikaner, daß er sich wegen Hoovers Ostpolitik auf die Seite der Demokraten stellen werde.

Auf diese Weise würde eine **Koalition zwischen den Demokraten und den progressiven Republikanern die Kontrolle des amerikanischen Senats** in die Hand bekommen und die Vorsitzenden der verschiedenen Ausschüsse ernennen können.

## Die preußische Regierung soll sich zum Reichsfinanzprogramm äußern

**Berlin,** 8. Nov. Im Preußischen Landtag ist ein Urantrag der Deutschnationalen Fraktion eingegangen, worin das Staatsministerium ersucht wird, im Reichsrat zu dem Finanzprogramm der Reichsregierung erst dann Stellung zu nehmen, nachdem es dem Landtag Kenntnis von dem Inhalt des Reichsfinanzprogramms und der beabsichtigten Stellungnahme gegeben hat.

**Rückgang der Großhandelsrichtzahl im Oktober.**

**Berlin,** 8. Nov. Im Monatsdurchschnitt Oktober stellte sich die Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes mit 120,2 um 2,1 v. H. niedriger als im Vormonat.

## Kleine Nachrichten

**Bergsträßer zur Sozialdemokratie übergetreten.**

**Berlin,** 8. Nov. Professor Bergsträßer, vom Jahre 1924 bis 1928 Mitglied der demokratischen Fraktion des Reichstages, ist, wie der „Vorwärts" berichtet, aus der Demokratischen Partei ausgetreten und zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten.

Da gehört er schon längst hin!

**Samstag Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie.**

**Berlin,** 8. Nov. Die Verhandlungen vor dem Sonderschiedsgericht für den Berliner Metallindustriekonflikt wurden am Freitagabend um 19 Uhr auf Samstagvormittag vertagt. Am Freitag wurden lediglich die Parteien zur Sache vernommen. Die Entscheidung wird somit erst am Samstag fallen.

**Sowjet-„Freiheit".**

**Berlin,** 8. Nov. Nach einer Meldung aus Warschau soll nach dort aus Moskau vorliegenden Meldungen Rykow unmittelbar nach einer Sitzung des Politbüros von zwei Vertretern der Zentralkontrollkommission nach einem vorläufig noch streng geheim gehaltenen Verbannungsort, einem Städtchen an der Wolga gebracht worden sein.

**Konservativer Sieg bei einer Nachwahl in England.**

**London,** 8. Nov. Der Wahlkreis Shipley in Yorkshire, der bisher als sicherer Sitz der Arbeiterpartei galt, wurde bei der Nachwahl am Freitag von den Konservativen gewonnen. **Letztere erhielten 15 238 Stimmen** (13 693 bei den letzten Wahlen). **Die Arbeiterpartei** erhielt 12 795 (18 654), die Liberalen 13 573 (11 712) und die Kommunisten 701 Stimmen.

**20 Antifaschisten in Oberitalien verhaftet.**

**Rom,** 8. November. Amtlich wird mitgeteilt: In den Tagen vor dem 28. Oktober, dem Jahrestag des Marsches auf Rom sind in Oberitalien in verschiedenen Orten insgesamt 20 Personen verhaftet worden, die in Verbindung mit den Pariser Antifaschisten verbrecherische Anschläge gegen die faschistische Regierung vorbereitet hatten. Die Verhafteten sind dem Sondergerichtshof zum Schutz des Staates überwiesen worden. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

## Alte Lügner — neue Lügen

„Hitler entschuldigt sich bei den Metallindustriellen", das ist der neueste Schlager der Journaille des Systems. Die alten Gauner behaupten jetzt zur Abwechslung, ein politischer Mitarbeiter Hitlers, Dr. Wagener, habe sich in Dresden vor den Metallindustriellen „entschuldigt", daß die N.S.D.A.P. den Streik der Metallarbeiter unterstützt hat!!

Das „Berliner Tageblatt" schreibt dann noch (29. 10.):

> Ein deutlicheres Geständnis, daß es den nationalsozialistischen Führern gar nicht um die sozialen Interessen der Massen zu tun ist, kann man sich schwerlich vorstellen. Statt Kampf eine höfliche Bitte um Entschuldigung! (!!) Die Zusammenkunft Hitlers Stellvertreter mit den Vertretern der sächsischen Industrie vollzog sich in größter Heimlichkeit. Selbst die Dresdener Nationalsozialisten haben nichts davon erfahren. (!!)

**Schon die Heimlichkeit der „Zusammenkunft" kennzeichnet die ganze Lächerlichkeit dieser neuesten demokratischen Hoflüge.**

Daß natürlich an der ganzen Meldung kein wahres Wort ist, zeigt deutlich die Berichtigung, die Dr. Wagener in dieser Angelegenheit der Journaille zugehen ließ.

Die Berichtigung, die an die „Münchner Post" ging, lautet folgendermaßen:

„In der „Münchner Post" vom 30. 10. 30 Nr. 251 befindet sich ein Artikel: „Hitler entschuldigt sich bei den Metallindustriellen".

Ich erkläre hierzu:

**Es ist nicht wahr, daß der sächsische Verband der Metallindustriellen zu einer Aussprache über den Metallarbeiterstreik den Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, eingeladen hatte.**

**Es ist ebenso unwahr, daß Herr Hitler in letzter Stunde abgesagt habe und seinen politischen Mitarbeiter Wagener nach Dresden schickte.**

**Es ist endlich völlig unwahr, daß dieser Vertreter Hitlers irgendwelche Ausführungen über den Metallarbeiterstreik in Berlin gemacht hat.**

Wahr ist dagegen, daß Dr. Wagener in Dresden am 20. 10. 30 einen Vortrag über die wirtschaftlichen Ziele der N.S.D.A.P. hielt.

Wahr ist ferner, daß er weder von dem Verband der Metallindustriellen noch von irgend einem anderen Industriellen-Verband eingeladen oder aufgefordert war.

Wahr ist endlich, daß Dr. Wagener in seinem Vortrag den Metallarbeiterstreik mit keinem Wort erwähnte, sondern bei der Besprechung der Lohnfrage ausführte:

> **Daß die Meinung, durch Lohnabbau einen Preisabbau erreichen und die Wirtschaft beleben zu können, völlig widersinnig sei und daß es ganz andere und wirklich wirksame Mittel gäbe, um Preisabbau und Belebung der Wirtschaft zu erreichen, nämlich: Die Brechung der Herrschaft der internationalen Banken und die Herabsetzung der Zinsen, die Abschüttelung der sinnlosen und meist wertlosen Steuerlasten, die Aufhebung und Ablehnung der Young-Zahlungen, und der rücksichtslose Abbau in der Verwaltung der Staaten, Länder und Gemeinden.**
>
> **Dr. phil. h. c. Otto Wagener."**

Diese Berichtigung ging außer an die „Münchner Post" an folgende Zeitungen, die alle in freudiger Einmütigkeit die Lügen gebracht hatten: **„Rote Fahne", „Neue Leipziger Zeitung", „Berliner Tageblatt", „Vossische Zeitung", „Frankfurter Zeitung", „Görlitzer Volkszeitung", „Augsburger Postzeitung" und „Bayerischer Kurier".**

**Deutlicher konnte sich die einheitliche Lügenfront der marxistischen, jüdischen und schwarzen Gazetten nicht beweisen!!**

## Technisches Versehen

**Durch ein technisches Versehen erschienen in einem kleinen Teil unserer Reichsausgabe vom 7. November die zweite bzw. die fünfte Seite doppelt. Wir bitten das zu entschuldigen.**

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg. Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch. Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen. Verlag Franz Eher Nachfolger G. m. b. H. Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

**Wonniges Kraftgefühl**

ungetrübte Schaffensfreude, geistige Frische, neue Lebensluft, besseren Appetit, gesunden Schlaf, verjüngtes Aussehen, — damit eine Werterhöhung des ganzen Menschen im Beruf, ferner:

**BIOCITIN**

**Eiserne Nerven**

das alles verschafft der zu Weltruhm gelangte Nerven-Nährstoff Biocitin. Es gibt nichts Besseres.

In Pulverform (5.60), Tablettenform (1.60) in Apotheken und Drogerien. Ausführliche Drucksachen nebst Probe kostenlos. Biocitinfabrik, Berlin SW 29.

# Heldengräber unter Afrikas Sonne

**Zur Erinnerung an die Tangaschlacht in Deutschostafrika im November 1914**

Von **Bruno Baring,**
Oblt. d. R. der ehem. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

Fest steht, daß der englische Angriff auf den wichtigen Hafen- und Handelsplatz T a n g a dazu vorbereitet war, das Schicksal des ostafrikanischen Schutzgebietes endgültig zu entscheiden. Tanga war offene Stadt. Durch Befehl des Gouverneurs des obersten militärischen Befehlshabers, war die Stadt weder befestigt noch besetzt. Man wollte alles vermieden wissen, was zu einer Beschießung des Ortes führen könnte.

Außer 50 Polizeisoldaten, die für Ruhe und Ordnung unter der eingeborenen Bevölkerung zu sorgen hatte, befand sich kein Askari in der Stadt.

Der Zufall fügte es, daß die 17. Feldkompanie einen Tagesmarsch weit von Tanga biwakierte, um am 2. November mit der Bahn von Tanga aus nach dem Norden verladen zu werden. Die Kompanie steht bereits abmarschbereit und die letzten Posten an der Küste werden eingezogen, da meldet ein auf einem Baume sitzender Späher, daß eine Anzahl großer Schiffe, darunter Kriegsschiffe, vor der Außenreede am Horizont sichtbar würde.

Die Kompanie blieb zunächst an Ort und Stelle und vom Ras Kasone, dem hoch und weit in das Meer vorspringenden Kap, beobachten die Kompanieoffiziere, wie sich zwei Kriegsschiffe und dreizehn große Truppentransportdampfer der Hafeneinfahrt nähern. Vorneweg der Kreuzer „Fox“, bestückt mit 15- und 10-Zentimeter-Geschützen, der durch eine Flagge anzeigt, daß er mit dem Bürgermeister der Stadt, dem Bezirksamtmann Auracher, zu verhandeln wünscht.

**Diesem wird unter nichtigen Gründen mitgeteilt, daß man sofort die bedingungslose Übergabe der Stadt unter Streichung der deutschen Flagge verlange.**

Dieses unsinnige Ansinnen wies der während der Verhandlungen wiederholt bedrohte Bezirksamtmann ab. Nach seiner Rückkehr an Land, telegraphierte Auracher an den Gouverneur, daß die angekündigte Beschießung des Ortes nur zu verhindern gewesen wäre unter Bedingungen, die mit der Ehre der deutschen Flagge nicht zu vereinbaren seien.

Sie fand jedoch vorläufig nicht statt, die Engländer fuhren hin und her und schienen sich noch zu besinnen, was sie tun sollten. Schließlich, um 4.30 Uhr, nachmittags, fiel der e r s t e  S c h u ß. Als kein Gegengruß auf diese Ankündigung der Feindschaft erfolgte, nahm man drüben wohl an, daß tatsächlich keine Verteidigung in Aussicht stehe und brachte die Schiffe näher ans Ufer, um die Landung der Truppen vorzubereiten.

Die in die Stadt hineingezogene 17. Kompanie ging in Deckung und nur ein Leutnant mit zehn Askaris blieb am Strande des Vorgebirges.

**In herrlicher schimmernder Vollmondnacht nahten dann gegen 10 Uhr nachts die ersten 4 großen Leichter,**

besetzt mit rund 1000 Mann dem Ras Kasone. In langer Linie waren die zehn Askaris mit ihrem Führer am Strande in Stellung gegangen und empfingen die Landungstruppen mit einem rasenden S c h n e l l f e u e r, das furchtbar in die dichtgedrängten Menschenhaufen einschlug.

Unter Geschrei und Verwirrung stellten die Leichter die Vorwärtsbewegung ein. Als von unserer Seite, um Artillerie vorzutäuschen, zwei von der Küstenwache zu Signalzwecken verwendete Kanonenschläge abgebrannt wurden, antworteten die Engländer mit 15-Zentimeter-Kaliber auf unser Feuerwerk und die Leichter wurden an Bord zurückgerufen.

Früh vor Tagesanbruch, am 3. November, landeten die englischen Pioniere, von uns zunächst nicht daran gehindert.

**Bald trafen sie auf die 17. Feldkompanie,**

die in günstiger Stellung den Gegner erwartete und die durch den rasch zum Oberleutnant d. R. umgewandelten Bezirksamtmann mit zehn freiwilligen Europäern, welche in der Eile vom Schreibstuhl des Beamten und vom Kontorschemel des Kaufmanns gesprungen waren, verstärkt war.

Neben den Pionieren rückten nun auch die 13. Rajputs und Ghurka-Abteilungen heran, schlitzäugige, kräftige Burschen aus dem Himalayagebiet, englisch-indische Elitetruppen.

Sie fanden harten Widerstand, obwohl unsere 17. nur mit dem alten rauchstarken Einzellader, Modell 71, gegen modernste Feuerwaffen, ganze 120 Mann, gegen den allmählich auf 3000 Mann gewachsenen Gegner arbeiten mußte.

Zug um Zug rollte inzwischen die Usambaraeisenbahn entlang, um Lettows Weiße und Schwarze, so, wie sie bei Neumoschi standen oder von den Außenposten am Kilimanjaro herbeigerufen waren.

Das ging auf dem leicht gebauten Bähnlein nicht so rasch, wie auf der Strecke Berlin—Hannover und dauerte einen guten Tag, bis im Morgengrauen des 3. November zwei Züge der 1. und die 6. Feldkompanie sieben Kilometer vor der Stadt ausgestiegen waren.

**Im Laufschritt ward die deutsche Meile, die zwischen der Haltestelle und dem Gefechtsfelde lag, durchmessen,**

wo sich die brave 17. bis auf wenige Patronen verschossen hatte. Bereits hatten die Engländer den rechten Flügel der langen deutschen Linie umfaßt, als die beiden neuen Kompanien im S t u r m l a u f die überraschten Gegner mit aufgepflanztem Seitengewehr angriffen.

Das war um 7.30 Uhr morgens, und die noch um das fünffache den Unsern überlegenen Inder waren dem Hurra und dem Bajonettangriff nicht gewachsen.

**Durch die Palmenhaine und Maniokfelder wichen sie nach dem Strande zurück.**

Um 8.30 Uhr griffen die schweren englischen Schiffsgeschütze ein, aber die Gegner standen so nahe aneinander, daß einige Granaten sich in die rückflutenden Inder bohrten, ohne uns zu belästigen. Unter Zurücklassung von über 300 Toten und nunmehr am Strande unter dem Schutz der Schiffsartillerie und gedeckt durch die hohe Kante des Uferabfalls, erwartete der geschlagene Feind weitere Verstärkungen.

Den Führer dieses ersten Landungsversuches holte die Kugel und die bei ihm gefundenen Papiere gaben uns Auskunft über die Pläne des Gegners, dessen Zusammensetzung und Stärke. Danach war sicher, daß den Unsern harte Arbeit bevorstand.

**Inzwischen landeten die Engländer Abteilung auf Abteilung.**

Der Feind wollte offenbar erst seine vollen Kräfte bereit haben, um uns erdrücken zu können.

Inzwischen langten auch bei uns weitere Verstärkungen an und in den Frühmorgenstunden des 4. November kam L e t t o w  s e l b s t und rekognoszierte persönlich bis zu den feindlichen Vorposten, um danach die deutschen Kompanien anzusetzen. Die 6. und 16. nahmen inzwischen vorbereitete Stellungen am Bahneinschnitt und südlich davon ein. Rechts von ihnen, an der Panganistraße, rückwärts gestaffelt, standen die 17. Feld- und die 4. Schützenkompanie, ein Zug der 1. Feld.; ferner die 13. und die 4. Feldkompanie.

Am nördlichen Ende des die südliche Grenze der Stadt bildenden Tanzplatzes der Eingeborenen hielt die Abteilung von Prince, zusammengesetzt aus der 7. und 8. Schützenkompanie, indes die 6. Schützenkompanie als letzte Reserve Lettows dienen sollte.

Nachmittags 3 Uhr eröffneten die Engländer mit ihren tapferen Royal North-Lancashire, dem einzigen europäischen Regiment, welches allein doppelt so stark war als unsere gesamte Mannschaft, den Angriff gegen die 6. und 16. Feldkompanie. Gleichzeitig setzten engl. Truppen, die an der Zollbrücke gelandet waren, gegen die ziemlich ungedeckte Flanke der 6. Feldkompanie einen schweren Angriff an.

Um 3.30 Uhr waren sämtliche Europäer dieser Abteilung tot oder verwundet, die Kompanie aus jungen Rekruten und Polizei erst rasch zusammengeworfen und noch nicht genügend ausgebildet, wich zurück und riß die nur aus wenigen Europäern, in der Hauptsache aber Irregulären bestehende und erst wenige Tage vorher gebildete 4. Schützenkompanie teilweise mit sich zurück. Nachdrängte der Gegner, am Strande entlang bis gegen den Tanzplatz vor.

Schon wurde die schwer bedrängte brave 16. Feldkompanie unruhig, wankte sie, so war die Stellung verloren, die Stadt Tanga nicht mehr zu halten.

**Da sprang im Kugelregen Leutnant von Brandis vor seine Linie und gab mit weithintönender Stimme den Befehl: „16. Feldkompanie Gewehr zum Sturm rechts“.**

Die altpreußische Disziplin saß fest in den farbigen Landsknechten und für den Augenblick kam der Vorstoß des Feindes zum Stehen. Am Tanzplatz trafen die Lancashire mit ihrem rechten Flügel auf die 7. und 8. Schützenkompanie, insgesamt 120 Mann stark, gut einexerzierte Farmer und Pflanzer aus den Bergen Usambaras und des Kilimanjaro, geführt vom Hauptmann v. Prince.

Hier wurde um die Entscheidung gerungen, hier fiel v. Prince und viele seiner Pflanzer.

**Hier kämpften Leute um ihre selbstgegründete Heimat gegen den britischen unersättlichen Löwen,**

Der umgangene Flügel der 16. schwenkte ein, die aus der Reserve gezogene 17. füllte die Lücken der 6. Feld aus und bereitete mit ihren vier M.-G. die Entscheidung vor. Auf unserem rechten Flügel stießen 4. und 13. Feldkompanie auf den gegnerischen linken Flügel, der in allen Fugen zu wanken begann, reihenweise brachen die Leute in unserem Feuer zusammen.

Und nun Lettow mit seiner l e t z t e n  R e s e r v e, der 6. Schützenkompanie.

**Wie die Tiger gingen Pflanzer, Farmer, Kaufleute und Beamte unter die Gegner.**

Haufenweise zu 60, 80, 100 und mehr wurden sie niedergemäht aufgefunden. In wilder, regelloser Flucht ging's zurück auf den flachen Strand, wohin unsere Kugeln nicht reichten, auf Schlick und zwischen Mangrovenwurzeln drängte sich die geschlagene Division, der rettenden Einbootung harrend.

Als die frühe Tropennacht hereinbrach, war es still auf dem Kampfplatz und die Deutschen nahmen n e u e  S t e l l u n g e n ein, in denen sie sich eingruben, verstärkt durch die in der Nacht eingetroffene 9. und 15. Feldkompanie. Um 1.30 Uhr war auch die „Batterie“, wie die einzigen beiden zur Verfügung stehenden alten Geschütze C 73 genannt wurden, angekommen, und in Stellung gebracht.

Um 5.15 Uhr früh „eröffnete“ sie das Feuer auf einen der großen Transporter, welche nicht allzuweit vom Lande lagen, und die Engländer waren nicht wenig überrascht, als ein ungebetener Gast nach dem anderen in die Wanten des Transporters einschlug. Kurz darauf krachten ganze Breitseiten der Kreuzer auf die kleinen Feldgeschütze, welche nur wenige Verluste hatten. Dann aber sauste die Erwiederung hinüber: 7,5, ältestes deutsches Feldgeschütz gegen 5000 Tonnenkreuzer. Ein Volltreffer saß auf der Mitte des Decks, dann zogen beide Teile vor, sich möglichst zu meiden.

Bis auf einige kleine Vorpostengefechte ereignete sich sonst nichts am 6. November.

**Unser Sieg war ein vollständiger und unbestreitbarer,**

der englische Führer erkannte, daß er mit den zusammengeschossenen und entmutigten Truppen nichts mehr ausrichten könne. Er tat daher das beste, was zu tun war, er fing an, seine zusammengehauene Division einzubooten, weil er einsah, daß er sie aus der Deckung der Schiffsgeschütze nicht noch einmal würde herausbringen können.

Ruhmlos verließ die große Flottille der Engländer den Hafen von Tanga. In der Mansabucht, etwas nördlich der Stadt versenkte sie noch viele Tote und weitere Verstorbene später auf der Halbinsel Schimoni im englischen Gebiet.

Es ist keine große Entscheidung irgendwelcher Art, die hier gefallen, klein nur und unwesentlich erscheint der Vorgang, wenn man bedenkt, wie daheim das Ringen der Völker sich gestaltete.

Und doch! Daheim rang die Masse gegen die Masse. Bei Tanga in Ostafrika war die Zahl der Kämpfer nur klein; nur 887 Gewehre standen auf unserer Seite im Feuer, davon 300 von Deutschen geführt: hier kam es auf jeden einzelnen an.

Hier war trotz moderner Feuerwaffen noch so etwas im Spiele wie in den Kämpfen des heroischen Zeitalters der Völker. Jeder der Askari, die hier und später fochten, war von deutschen Offizieren und Unteroffizieren in dem gleichen Geiste durchgearbeitet, der jeden einzelnen bessern und heben will.

Und wenn weiter nichts bei Tanga bewiesen wurde, so war es das, daß die deutsche Methode die richtige ist, die Farbigen einer Entwicklung und Kultur entgegenzuführen.

Unseren rund 900 Gewehren standen gegenüber über 8000 der Gegner, also fast die zehnfache Übermacht.

**Auf unserer Seite fielen 15 Europäer, 25 wurden schwer verwundet, 30 Askari fielen, und 60 wurden verwundet.**

187 Engländer und mehr als 1100 Inder wurden — einzeln gezählt — von uns begraben. Unverwundet gefangen wurden fünf Engländer und 60 Inder. Wie hoch die Verluste der Engländer im ganzen waren, ist nicht festzustellen. Da sie aber 24 Stunden brauchten, bis sie ihre Verwundeten an Bord gebracht hatten, ist anzunehmen, daß deren Zahl eine sehr große war und ihre Gesamteinbuße mindestens auf rund 2000 Mann zu schätzen ist bei einem Gegner, der nicht voll 900 Gewehre ihnen entgegenstellte.

Unsere Askari kehrten jubelnd heim aus diesem Kampf in dem europäische Abteilungen vor ihrer Minderzahl zusammengebrochen waren. An den Lagerfeuern und auf dem Marsche erklangen die Ruhmeslieder von dieser Schlacht. Sie hielten sich unter ihrer deutschen Führung für unüberwindlich und ihre prachtvolle Haltung in den folgenden Kriegsjahren zeigte, daß das Bewußtsein ihrer Kraft und ihre Treue tief in sie eingesenkt war.

# Unsere Toten leben!

**Helden der Ueberzeugung und Helden des Vaterlands**

Mehr als 70 überzeugte Nationalsozialisten sind seit 1923 als Märtyrer ihres unerschütterlichen Glaubens an eine freie deutsche Zukunft gefallen. Die meisten von ihnen waren Opfer blutrünstiger Mörder, die sich in fremdem Sold an deutschem Blut versündigten.

**Diesen toten Helden unserer politischen Überzeugung gilt heute unser heißer Dank und unsere unverbrüchliche Treue über Grab und Tod hinaus.**

Wohl leben die Opfer der deutschen Freiheit nicht mehr körperlich unter uns, aber im Geiste sind sie mitten unter uns.

**Unsere Toten leben,**

und für uns werden sie niemals sterben, solange noch ein deutsches Herz unter dem Braunhemd schlägt. Denn ihr Tod legt uns die heilige V e r p f l i c h t u n g auf, in ihrem Geiste weiterzubauen an der deutschen Zukunft.

Aber neben den Toten unserer Partei stehen

**die gefallenen Helden des Weltkrieges.**

Rings um das deutsche Land zieht sich der G r ä b e r w a l l, der die Leiber der deutschen Kämpfer birgt, die draußen ihr Leben für Volk und Heimat ließen. Von den flandrischen Sandhügeln bis zu den schneeigen Alpenfirnen, durch die unwegsamen Schluchten des Balkans bis in die Syrische Wüste, von dem Felsgestein des Kaukasus bis nach Finnland, dem Land der tausend Seen, reicht dieser Wall der deutschen Soldatengräber.

Von den Männern, die da ihr Leben hingaben, standen viele noch in der Blüte der J u g e n d, und singend zog diese Jugend in Kampf und Tod. Sie alle aber kämpften und fielen für deutsches Volk und deutsche Heimat.

**Das wollen wir ihnen niemals vergessen**

in den Alltagssorgen des Lebens, die uns so oft kleinmütig und selbstsüchtig machen. Das junge, das k o m m e n d e  D e u t s c h l a n d gedenkt heute seiner toten Helden in dem Geiste, in dem die Opfer dahinsanken:

**Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen!**

*

# In fremder Erde . . .

**Sie alle zogen hinaus, die Heimat zu schützen**

In langen herbstlichen Tälern und aufstürmenden Höhen liegt das weite Land vor mir. Über die Wälder hat der Herbst einen Goldregen geschüttet. Aus dem dunklen, feierlichen Grün der Fichten und Tannen brennen im Glanze die Lärchen und lecken wie glühende Flammen hervor. Von den Almen tönt der schwermütige Klang der Herdenglocken herauf.

Über den Wäldern die Berge, starr ihre zerklüfteten Häupter, regenzerweint und verwittert das Gestein. In Runsen und Schründen ziehen sich mattweiße Schneebänder. In den Tälern rauschen und stürzen reißende, polternde Bäche. Über fernen Gletschern brauen ziehende, wallende Nebel.

Der Föhn treibt dunkelblaue Wolkenballen zu Paaren, fährt hinein wie der Hund des Hirten in die wollige Herde, zersprengt sie und drängt sie bellend wieder zusammen. Durch die Kronen der ragenden Fichten stößt er mit urmächtigem Ungestüm und orgelt brausende Sturmchoräle.

Deutscher Soldatenfriedhof in Brüssel

Die schlanken, mächtigen Stämme ächzen und schwanken unter der rasenden Wucht seiner Kraft und er heult wie ein starkes, losgelassenes Tier, wild aufjuchzend vor Lust im Sturme entfesselter Gewalten.

Dann und wann bricht die Sonne durchs Gewölk und die Wälder leuchten in schimmerndem Gold. Die breiten Strahlen stehen über dem bebendem, erdatmendem Land.

Schwarz strecken sich die Streifen der gepflügten Felder neben junger, grüner Wintersaat. Dazwischen herbstliches Braun der Weidewiesen. Ve[illegible] kreuzen mit heiserem Schrei.

Tief drunten die nadelspitzen Türme der Kirchen. Darunter bewegt sich's in den Kirchhöfen. Ein Gewimmel von dunklen Wesen, wie Ameisen geschäftig zu schauen.

**Die Menschen besuchen ihre Toten**

und wollen ihnen Liebes tun. Legen Kränze auf die stillen, blumengeschmückten Hügel, brennen dunkelglühende Laternen an und murmeln stille Gebete.

Wie viele mögen wohl darunter sein, die dort mit wehem, erinnerungversinkendem Herzen stehen, denen dieser Besuch bei ihren Toten nicht eine leere Gewohnheit im Programme eines Kalendertages ist? Doch soll man nicht richten. Mag jeder selbst wissen, was ihm frommt und wozu es ihn drängt.

Bruder! An dein Grab kann ich nicht in stiller Wehmut treten und Kränze an dein stilles Holzkreuz hängen. Vielleicht hast du nicht einmal eines oder es liegt morsch, zerfallen auf den Gräsern, durch die bei jedem Windstoß ein wehes Seufzen zieht. Irgendwo da unten in welscher Erde modert dein Gebein.

Ich, wir alle wissen nicht, wo!

**„Du! Einer der vielen, der unzähligen, die mit flammendem Herzen ausgezogen, die Heimat zu schützen.**

Einer der Zahllosen, die ihre lachende, blühende Jugend mit jubelndem Schwur hinwarfen auf den Altar, der Volk und Vaterland geweiht. So jung warst du und fragtest dennoch nicht nach deiner Jugend, so lebensfroh, und ließest dennoch dein Herzblut für dein Volk. Ich weiß noch, wie du den Tornister packtest und ich dir mit heißen Augen half, neidvoll auf dich, da man meiner noch nicht bedurfte, aber stolz, daß dich Bruder, der Kaiser rief.

Und bald — — — war es! — — —

**Und ich weiß nur, daß du irgendwo da unten am Fuße der Alpen in fremder Erde ruhst,**

fern der Heimat, ausruhst von deinem kurzen Leben. Ich kann nicht zu dir und dein gestürztes Holzkreuz wieder aufrichten, kann dir nicht die Grüße und den stillen Dank der Heimat bringen, aber ich stehe hier auf hohem Bergesgipfel, windumpfiffen, sturmumtost und schaue weiten Auges über felsigstarre Gipfelzacken und blinkweiße Ferner zu dir hinüber.

Sehe nicht nur dich, auch deine stillen Kameraden, die Tausende und aber Tausende, die da unten in Sonnenglut, in Eis und Schnee gestritten und gelitten und den Heldentod gestorben sind.

Dir Bruder und deinen Kameraden, euch winke ich stillen Gruß hinüber und die brausende Orgel des Sturmwinds töne euch ein mächtiges Requiem.

**Ihr stillen Schläfer in Heimat- und in Feindeserde, wir denken euer und sind s t o l z auf euch!**

# Deutscher Heldenkampf im fernen Osten

**Eine Erinnerung zum 9. November, da die deutsche Flagge über Tsingtau sank**

August 1914. Wie ein Blitz aus dunkler Nacht schlägt in das rastlose internationale Leben der Weltstadt Shanghai die Nachricht von dem

**Kriegsausbruch in Europa.**

Auch in dem deutschen T s i n g t a u, der fernen ostasiatischen Kolonie, wirkt die Kunde überraschend, obwohl Gerüchte über den drohenden Krieg bereits dorthin gedrungen sind. Unruhvolle Sorge macht sich sofort in den deutschen Kreisen breit. Das große Fragezeichen ist J a p a n. Wird es sich in den europäischen Streit hineinziehen lassen oder nicht? Werden die Flammen des entfachten Weltenbrandes es packen, oder werden sie es verschonen? Um Japan dreht sich das ganze Denken und Handeln der ersten Tage.

Begeistert strömen, wie in der deutschen Heimat, die waffenfähigen Deutschen ganz Ostasiens nach Tsingtau zusammen. Aus allen Landesteilen kommen sie herbei. Das Pflichtgefühl ruft sie dorthin, wo die deutsche Flagge bedroht ist.

**Hinter den schwachen Wällen der Festung mit ein paar Dutzend veralteter Kanonen sammelt sich, was deutsche Zunge redet.**

Und der Mann, der hier seit drei Jahren als Gouverneur die deutsche Kolonie in zäher Friedensarbeit mit sicherer und starker Hand geleitet hat, der in zielbewußtem Schaffen sich als ein äußerst geschickter Verwaltungsbeamter erwiesen, der Kapitän z. S. M e y e r - W a l d e c k, wird von Stunde an Soldat.

Eins weiß er gewiß, und darauf baut er all seine Pläne: daß alle die, die seines Blutes hier versammelt sind auf diesem Außenposten deutschen Landes, beseelt sind wie er von dem entschlossenen Willen,

**lieber ein Grab unter den Trümmern der Festung zu finden, ehe sie ihre Waffenehre opfern.**

Denn in ihnen allen lebt das eine Gefühl: Wenn hier ohne Kampf die Segel gestrichen werden, dann ist Deutschlands Ruf als starkes, tapferes, großes Volk im asiatischen Osten, ja, in der ganzen Welt verloren. So muß denn an dieser Stätte ein B e i s p i e l gesetzt werden, dessen sich die Heimat nicht zu schämen braucht.

In diesem heißen Wollen steht ein jeder auf seinem Posten, leistet still, angestrengt bis zum äußersten, seine Vorbereitungen für die Tage des drohenden Kampfes. Auf dem Gouverneur aber lastet schwer die eine Frage: „Wer wird unser Feind sein?“ Vorerst sind es nur Rußland, Frankreich und Belgien, soweit die eingelaufenen Drahtmeldungen besagen.

**Da tritt der englische Konsul in sein Arbeitszimmer.**

Es ist der 5. August. Er überreicht dem Gouverneur seinen A b b e r u f u n g s b e f e h l. Also auch England! In demselben Augenblick steht auch das japanische Gespenst vor den Augen des Gouverneurs. Wird der englisch-japanische Vertrag auch das Inselland in den Krieg ziehen?

Tage verstreichen. Schon am 10. August läuft durch die Straßen Tsingtaus das unbestimmte Gerücht von einem Ultimatum Japans an Deutschland. Aber man glaubt nicht daran. Und doch. Elf Tage später, am 21. August, ist es Wahrheit geworden. Der japanische Botschafter in Berlin hat dem deutschen Auswärtigen Amte die Forderung Japans überreicht, bis zum 15. September das Pachtgebiet Kiautschau bedingungslos auszuliefern. Die Antwort auf das Ultimatum soll bis zum 23. August erfolgen.

**Auf diese erniedrigende Forderung hat Tsingtaus Gouverneur nur eine Antwort: die Antwort mit den Waffen.**

Mit fieberhafter Anspannung aller Kräfte werden die begonnenen Befestigungsarbeiten so vollkommen wie möglich vollendet. Bis zum 15. September muß jede vorhandene Waffe schußbereit, jeder streitbare Mann kampfbereit sein. 5000 Mann stehen zur Verfügung. Stadt und Hafen soll damit bis zur Erschöpfung der Verteidigungsmittel gehalten werden. Die Küstenwerke sind stark genug, den Feinden Widerstand zu bieten. Aber die Verteidigung der Halbinsel gegen Angriffe vom Lande her ist schwer durchzuführen. Sie muß in eine nicht allzu weit von der Festung entfernte Linie verlegt werden, die den schwachen Kräften entspricht.

**Indessen vollzieht sich der Aufmarsch der Japaner.**

Eine kleine Besatzungstruppe steht nun gegen 60 000 Mann feindlicher Truppen; eine kleine schwache Festung gegen den schweren Geschützpark einer ganzen Großmachtarmee. Ein jeder in den Mauern Tsingtaus fühlt, daß er nicht einen Kampf um den Sieg, nur um den besten Tod, entgegengeht.

Aber trotz alledem spricht Meyer-Waldeck eine stolze Sprache, die Sprache des Helden. Am 18. August hat er in schlichtem Ton die weltgeschichtlich gewordene Drahtmeldung an seinen Kaiser ergehen lassen:

**„Einstehe für Pflichterfüllung bis zum äußersten.“**

Und am 23. August ruft er denen, auf deren Mannestreue er baut, von deren Angesichtern er den stummen, ehernen Willen zu der Opferbereitschaft liest, die ihn selber beseelt, die stolzen Worte zu:

„Von dieser Stätte, die wir mit Liebe und Erfolg seit 17 Jahren zu einem kleinen Deutschland über See auszugestalten bemüht waren, wollen wir nicht weichen! Will der Gegner Tsingtau haben, so mag er kommen, es sich zu holen. Er wird uns auf unserem Posten finden.“

Und an die H e l d e n t a t e n  d e u t s c h e r  G e s c h i c h t e erinnernd, an die glorreiche Verteidigung von Kolberg, Graudenz und der schlesischen Festungen vor mehr als 100 Jahren, fordert er seine Getreuen auf, vom Geiste des Angriffs erfüllt, die Verteidigung Tsingtaus durchzuführen.

Am 23. August hat das japanische Geschwader Tsingtau von der See her abgesperrt. Aber Mitte September erst beginnt die Umzingelung von der Landseite her.

Nach zehn Tagen blutiger Kämpfe der Deutschen auf dem weit vorgeschobenen Gebiet gegen zehnfache Übermacht werden die Truppenteile, die den feindlichen Vormarsch aufgehalten haben, gegen die befestigten Werke zurückgezogen.

**Am 27. September erreicht der Kampf im Vorgelände seinen Höhepunkt.**

Das japanische Landungskorps, aus nur auserwählten Divisionen gebildet, steht 20 Kilometer von der Stadt entfernt. Es hat seine Artillerie in Stellung gebracht, und eine heftige Geschützschlacht setzt von beiden Seiten ein. Am nächsten Tage greifen die schweren Geschütze der feindlichen Seestreitkräfte ins Gefecht ein.

Meyer-Waldecks tapfere Scharen ziehen sich in den engeren Festungsgürtel zurück. Zu Wasser und zu Lande unternehmen sie Ausfälle, um sich dem Feind vom Leibe zu halten. Hoch oben am Himmel hält ein d e u t s c h e s  F l u g z e u g einsam, geführt von Leutnant Plüschow mit sicherer und kühner Hand, die Wacht und weist den Rohren der deutschen Schiffsgeschütze Weg und Ziel. Enger und enger schließt sich dennoch der Ring um die deutsche Festung. Die Munition darin wird knapp.

Einen vollen Monat brauchen die Japaner, um ihre schwere Belagerungsartillerie in Stellung zu bringen. Auch haben sie bereits große Verluste erlitten, so daß Verstärkungen herbeigezogen werden müssen zum letzten Angriff. Dann aber beginnt am 29. Oktober der Schlußakt der Tragödie von Tsingtau.

**60—80 000 Japaner mit fast 250 Geschützen treten zum Entscheidungskampf an.**

Sie stehen vor den Zugängen der letzten deutschen Verteidigungslinie. Die schwere Beschießung von der See- und der Landseite her setzt ein. Geschosse von 28 und 30 Zentimeter Kaliber fallen hernieder auf die Küstenforts, die Verteidigungswerke, die Kasernen, die Hafenanlagen. Ein Hagel von Eisen und Blei breitet sich über die Stadt. Es ist der Auftakt zu dem Sturm, der am 31. Oktober, dem Geburtstage des Mikado, stattfinden soll.

Am Abend rücken die ersten japanischen Regimenter vor. Doch ein verheerendes Feuer schlägt ihnen entgegen. Der Angriff ertrinkt im Blut der Toten und Verwundeten.

Tsingtaus Schicksal reift dennoch heran. Der Donner der deutschen Geschütze verstummt mehr und mehr, während das Feuer des Feindes zum rasenden Getöse wird. In der Nacht vom 4. zum 5. und der folgenden Nacht allerdings schwillt das Feuer der fast totgeglaubten deutschen Artillerie noch einmal zu machtvoller Stärke an. Alle Batterien verfeuern ihre Munition bis auf einen kleinen Rest.

Der japanische Oberbefehlshaber stutzt. Sollte die Festung noch immer nicht sturmreif sein? Doch, sie ist es. In aller Stille bereitet Meyer-Waldeck die V e r n i c h t u n g der ihm anvertrauten Werke vor: die beiden deutschen Kreuzer und das große Trockendock werden versenkt, die Geschütze der Küstenwerke gesprengt, die Werft wird zerstört, der Riesenkran umgelegt. Am 6. November verläßt der einzige deutsche Flieger die Stadt; den Weg nach Shanghai nehmend. Die Festung liegt da wie ein Sterbender, der die letzten krampfhaften Zuckungen tut. Der f e i n d l i c h e  S t u r m, der allem ein Ende bereiten wird, steht dicht bevor.

Der Gegner rückt an. Mann kämpft gegen Mann. Bis in den Abend wehrt sich Tsingtau. Dann aber ist seine Kraft erschöpft. In der Nacht vollendet sich sein Schicksal. 2000 Japaner brechen in die Mitte der letzten deutschen Verteidigungslinie ein. Meyer-Waldeck hat den Kampf bis zum äußersten gekämpft, so wie er es seinem obersten Kriegsherrn gelobt. E r  h a t  d i e  d e u t s c h e  W a f f e n e h r e  g e r e t t e t. Er will kein unnützes Blutvergießen mehr in den Reihen seiner Tapferen. So hißt er dann im Morgengrauen des 7. Nov. die weiße Flagge der Übergabe. Und z w e i  T a g e  s p ä t e r ziehen die Japaner in die Stadt ein.

**Die deutsche Flagge sank über Tsingtau.**

In Stolz und Ehren ward sie niedergeholt. Keine einzige Fahne, keine einzige Kriegsflagge fiel in die Hand des Feindes. „Wir haben Tsingtau genommen“, sagte ein hoher japanischer Offizier, „aber Ihr Deutschen seid S i e g e r geblieben.“ Tage des Heldenmutes, des inneren Sieges über äußere Not, Tage des Grauens hatten die wackeren Germanen Meyer-Waldecks hinter sich. Vor solchem unbeugsamen Mut, vor solcher Todesfreudigkeit schwieg feindliche Ehrfurcht. Die Verluste der Deutschen waren wie durch ein Wunder gering, gemessen an dem, was sie vollbracht. Sie beklagten 150 Gefallene und 250 Verwundete. Der Feind hatte über 10 000 Mann Verluste gehabt. So war Tsingtau teuer genug erkauft.

Der Heldenkampf der jüngsten deutschen Kolonie war beendet. Ihre Verteidigung spiegelt den Geist und die Entschlossenheit wider, die ihren großen, tapferen, starken Gouverneur beseelten. Angesichts des sicheren Unterliegens und des wahrscheinlichen Todes galt es für ihn nur, die deutschen Waffen in Ehren zu führen. Er hat es getan, und dafür d a n k t Deutschland ihm heute, da sich über seinem Grabe der Hügel deutscher Erde wölbt.

# Was Gräber künden

**Am Grabe eines 18jährigen Freiwilligen.**

Es kam mein fernes Mütterlein,
Einst her zu meinem Grab —
Und dort, wo ihre Tränen flossen,
Viel zarte Blümlein sind geschossen.

*

**Inschrift am deutschen Ehrenfriedhof zu Werwicq in Flandern.**

Deutscher, entblöße dein Haupt,
Du stehest am heiligen Orte!
Kreuze, vom Lorbeer umlaubt,
Verkünden gewaltige Worte:

„Helden, gefallen im Ringen
Deutschlands um Ehre und Sein“.
Nie wird ihr Name verklingen,
Geheiligt soll er uns sein!

# Do X macht einen Rundflug über Amsterdam

## Nach etwa 20 Minuten landete er wieder — Amerikaflug nicht vor dem 16. November

**Amsterdam, 8. November.**

An Bord der „Do X" Freitag früh: „Machen soeben das Flugschiff klar für den Rundflug über Holland. Eingeladen sind etwa zwanzig Passagiere. Dr. Dornier inspiziert augenblicklich die Maschine. An Bord ist alles in bester Ordnung, das Wetter ist klar."

Schon frühzeitig fuhren die Neugierigen nach Schellingwoude, wo sich die Marinewerft befindet. Zahlreiche Boote mit Zuschauern umschwärmen die Werft.

**Mittag, gegen 1 Uhr m. e. Z., ist die „Do X" zum Rundflug über Amsterdam und der Zuidersee gestartet. Schon etwa 1½ Stunden vorher begannen die Motoren zu laufen. Die große Menge der Zuschauer erwartete mit Spannung den Augenblick des Abflugs von der Ankerstelle vor dem Flughafen in Schellingwoude. Auch in der Stadt Amsterdam selbst zeigte man sehr großes Interesse für den Rundflug. Auf dem Dam — dem Hauptplatz Amsterdams —, vor dem königlichen Palast, an allen Straßenecken, auf den Plätzen und den Grachten sowie den Dächern der Häuser standen viele Tausende von Menschen.**

**Wie ein großer Vogel, glitzernd im Sonnenschein und begleitet von einem Militärflugzeug, flog „Do X" etwa zwanzig Minuten nach dem Start über die Stadt, um 1.47 Uhr m. e. Z. ging das Flugschiff wieder auf seinen Ankerplatz bei Schellingwoude nieder.**

### Amerikaflug verschoben

**Berlin, 8. November.**

**Der Abflug des Flugbootes „Do X" zum Amerikaflug ab Lissabon ist verschoben worden und wird voraussichtlich am 16. November stattfinden. Der Einsendeschluß für Postsendungen, die dem Flugschiff zur Beförderung übergeben werden sollen, wird infolgedessen vom 8. auf den 12. November, 14 Uhr, verlegt.**

Wie die Telegraphen-Union erfährt, hatte die französisch-portugiesische Luftmonopol-Gesellschaft beim Postministerium in Lissabon gegen den Flugplan der „Do X" Protest eingelegt, da die „Do X" Amerikapost mitzunehmen beabsichtige. Dies verstoße gegen den Monopolvertrag mit der portugiesischen Regierung. Daraufhin hat sich das Berliner Auswärtige Amt der Angelegenheit angenommen, aber auch die Firma Dornier hat direkt mit den französischen Interessenten verhandelt. Das Ergebnis war eine volle Einigung, auf Grund deren es bei den bisherigen Plänen der „Do X" für den Amerikaflug bleibt.

### Einzelheiten vom Rundflug

Amsterdam hat am Freitag seine Sensation erlebt. Was am Donnerstag infolge einer falschen Pressemeldung Tausende und Abertausende dicht gedrängt auf den wenigen großen Plätzen der Stadt erwartet hatten, ist Tatsache geworden: Das Flugschiff fliegt über Amsterdam. Nachdem Dr. Dornier selbst das Schiff schnell kontrolliert hatte, wurden um 11.30 Uhr die 25 geladenen Gäste draußen in Schellingwoude an Bord genommen.

Darunter befanden sich vier Vertreter der Militärbehörden, und unter diesen Vizeadmiral Quant, Oberbefehlshaber der niederländischen Ostflotte, Vertreter der holländischen Presse und Geschäftswelt.

Mit der gewohnten Sicherheit startete „Do X" um 12.06 Uhr in 40 Sekunden. An Bord herrschte Hochbetrieb. Zuerst wurde Kurs auf die Zuidersee genommen, um dann in eleganter Schleife gegen Amsterdam zu steuern. 12.20 Uhr wurde Amsterdam in 400 Meter Höhe überflogen.

**Vizeadmiral Quandt richtete dann in diesem Augenblick radiotelegraphisch an den Marineminister im Haag folgende Worte: „Ich mache heute einen Probeflug mit „Do X" und sende Ew. Exzellenz im Namen des Kommandanten Christiansen und der Besatzung meine höflichsten Grüße aus der Luft."**

Weit in der Ferne sah man das flache Land im Dunst. Über dem Meere lag eine Wolkenbank. Filmleute und Photographen hatten alle Hände voll zu tun. Auf der Kommandobrücke unterhielt sich der Admiral mit dem Kommandanten des Flugschiffes. Um die ausgeglichene Lage des „Do X" in der Luft zu beweisen, ließen die beiden Führer, Flugkapitän Merz und Schildhauer vollständig die Steuer los. Die Maschine lag fünf Minuten lang ruhig und ausgeglichen in der Luft, ohne daß auch nur ein einziges Steuer bewegt wurde. Die Motoren liefen wieder mit der beim ersten Etappenflug bekannten Regelmäßigkeit und Sicherheit.

•

**Vor dem Weiterflug der „Do X" nach Southampton.**

Entgegen einer Meldung aus Le Havre wird die „Do X" am Samstag nicht nach Le Havre, sondern bei guter Wetterlage ungefähr um 10 Uhr mit etwa 20 Gästen nach Southampton fliegen.

# Die deutschen Reitersiege in Amerika

## Ein neuer Sieg im Neuyorker Reitturnier

Zu dem Sieg der deutschen Reiter werden uns noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die acht deutschen Pferde waren trotz der stürmischen Überfahrt in guter Form und sprangen hervorragend. Wenn der deutschen Mannschaft auch in den ersten Konkurrenzen ein voller Erfolg versagt blieb und sie nur gute Plätze belegen konnte, so haben doch alle Teilnehmer ein glänzendes Zeugnis für die Güte der deutschen Pferde und ihrer Reiter abgegeben.

Das amerikanische Publikum und die amerikanische Presse widmeten ihre ganze Aufmerksamkeit den Leistungen der deutschen Reiter, die unter Führung des Equipenchefs, Rittmeister von Waldenfels, schon beim Einreiten in die Bahn mit lautem Beifall begrüßt wurde.

Der harte Kampf, der sich nun in den einzelnen Konkurrenzen entwickelte, gestaltete sich immer mehr zu einem

**gigantischen Zweikampf zwischen den amerikanischen und deutschen Offizieren.**

**Alle anderen Mannschaften wurden mehr oder weniger in den Hintergrund gedrängt.** Das große Interesse für „Sport", das durch geschickte Reklame und Manager in der Bostoner Bevölkerung für Fußball- oder Rugbyspiele ins Riesenhafte gesteigert wurde, wurde noch übertroffen durch die Teilnahme an der internationalen Pferdeschau.

Am ersten Tage des Turniers zählte man — eine selbst für amerikanische Verhältnisse hohe Zahl — 76 000 Menschen, die dem Kampf der Deutschen gegen das heimische Aufgebot, sowie gegen die Iren und Kanadier beiwohnen wollten.

Im ersten Höhepunkt der Veranstaltung, dem Tripple-Barren-Springen, wurde der aufregende Kampf der amerikanischen gegen die deutsche Mannschaft erst im dritten Stechen mit einem ganz knappen Sieg der Amerikaner entschieden. Es mußten vier gewaltige Triple-Breite übersprungen wurden.

Barren von 1½ Meter Höhe und 2 Meter

In der Offiziers-Jagdpferdeprüfung wurde „Elan", der dem Geschmack der Amerikaner wohl am meisten entsprach, unter Oblt. Hasse erster. Im internationalen Armeemeisterschaftsspringen, das als schwerste Vorprüfung für die Armee-Trophäe gilt, waren die Deutschen trotz guter Leistungen unplaciert. Um so mehr wurde der einwandfreie Sieg der deutschen Mannschaft in dem Springen um diesen wertvollen Preis, die Military-Trophy, begrüßt und bejubelt.

Es bildete dieser harte Kampf den Höhepunkt und Abschluß des internationalen Reitturniers in Boston. Er wurde als Mannschaftskampf ausgetragen.

**Die deutsche Reitermannschaft hat nun zum zweiten Male diesen kostbaren Preis gewonnen und damit endgültig.**

Sportlich am wertvollsten und außerdem geradezu sensationell ist die Tatsache, daß es der gesamten deutschen Mannschaft, Oblt. Momm auf „Derby", Oblt. Nagel auf „Dedo" und Lt. Hasse auf „Elan", gelang, sämtliche schweren Hindernisse vollkommen fehlerlos zu überwinden.

Der amerikanische Generalmajor Fox Connor überreichte den Siegern die wertvolle Trophäe unter „ohrenbetäubendem Jubel" (amerik. Ztg.). Er betonte in seiner Ansprache, daß es in der Geschichte des klassischen Reitsportes und dieses Wettbewerbes bisher noch nicht vorgekommen ist, daß eine ganze Mannschaft fehlerlos über die schwere Bahn gekommen ist. Die Aufgabe war um so schwieriger, als der Kurs nach den erschwerten Bedingungen des internationalen Verbandes hergerichtet war.

Auf den zweiten Platz kam mit eineinhalb Fehlern die amerikanische Offiziersmannschaft, mit dreizehn Fehlern, Irland, dann Schweden mit 14, und endlich Kanada mit 19.

Oblt. Hasse hatte bereits am Vormittag mit „Derby" einen Einzelerfolg zu buchen, indem er als einziger Fehlerloser ein Jagdspringen für die erste Klasse in großem Stile gewinnen konnte. **G. H.**

•

Der erste Tag des Neuyorker Reit- u. Fahrturniers hat den deutschen Teilnehmern einen großen Erfolg gebracht. Oberlt. Hasse auf „Derby" und Oblt. Momm auf „Kampfgesell" gewannen bei einem Fehlerpunkt mit großem Vorsprung das Offiziersspringen vor Schweden mit 7½, Nordamerika mit 9 und Irland mit 10 Fehlerpunkten. Der deutsche Sieg wurde von einem zahlreichen Publikum mit stürmischem Beifall aufgenommen.

# Grauenhafte Verrohung der Jugend

**Berlin, 8. November.**

Vor kurzem wurde der Uhrmacher Friedrich Ulbrich in seiner Wohnung im Berliner Norden ermordet und beraubt aufgefunden. Dieser Mord hat jetzt eine schaurige Aufklärung gefunden. Die sechzehnjährige Näherin Else Neumann, der 22jährige Kutscher Richard Stolpe und der Zeitungsträger Erich Benziger haben die Tat eingestanden.

**Die Neumann hatte ein Verhältnis mit Ulbrich, der stark unter ihrem Einfluß stand und sie mit Geld, Ringen und Uhren beschenkte. Sie verjubelte diese Ringe zusammen mit ihrem Freund, dem Kutscher Stolpe. Als Ulbrich hiervon erfuhr, stellte er seine Schenkungen ein. Die drei Täter berieten nun, wie man wohl weitere Mittel von Ulbrich erhalten könne und verabredeten, daß die Neumann sich zum Schein wieder mit ihm versöhnen solle.**

**Stolpe und Benziger wollten dann unter Mithilfe der Neumann den Uhrmacher berauben und zur Sicherheit auch gleich töten. Entsprechend diesem Plan begab sich die Neumann zu ihrem alten Freunde, erzählte ihm, daß sie von Stolpe nichts mehr wissen wolle, woraufhin Ulbrich sich mit ihr aussöhnte und sie bei sich behielt.**

Die beiden Genossen der Neumann drangen dann in die Wohnung ein und stürzten sich auf den im Bette liegenden Uhrmacher, der von der Neumann festgehalten und so an der Verteidigung gehindert wurde. **Die drei drückten ihm Kissen auf das Gesicht und versuchten ihn zu ersticken. Doch wehrte sich Ulrich etwa eine Stunde lang heftig, so daß den beiden Männern die Sache unheimlich wurde und sie sich aus dem Staube machen wollten. Die Sechzehnjährige aber ergriff ein Beil und erklärte, daß sie dem Uhrmacher erschlagen werde, wenn Stolpe und Benziger zu feige dazu wären.**

Nachdem der Uhrmacher im Bette erstickt war, raubten die Täter das erreichbare Bargeld und Schmuckstücke und suchten das Weite, während die Neumann in Berlin blieb und so tat, als ob sie von der ganzen Angelegenheit nichts wisse. Stolpe und Benziger wurden jetzt in Redel bei Polzin verhaftet und nach Berlin gebracht. Die Neumann war bei ihrer Vernehmung gänzlich ungerührt und schilderte die grauenhafte Tat in ihren Einzelheiten.

### Briefkasten

**H. R. in H.** Die unter I angefragte Firma ist in deutschen Händen. Die unter II angefragte Firma ist uns nicht bekannt. Wir empfehlen Ihnen, sich an die Ortsgruppe Würzburg, Anschrift: Herrn Fritz Rübinger, Würzburg, Wörthstraße 9a 0, zu wenden.
Verlag, Anzeigen-Abteilung.

**Nr. 100.** Nach § 565 des B.G.B., der in ihrem Fall wohl in Frage kommt, können Sie höchstens vom 15. auf den 1. kündigen.

**„Walther von der Vogelweide".** Spende für Kampfschatz bestens dankend erhalten.

**Detmold.** Bestellung auf Rosenberg sowie Baumgarten, Judentum eingegangen. Adresse nicht angegeben, Name unleserlich.

Bestellung auf N. S. Bibl. 17 eingegangen. Poststempel Bankau. Unterschrift und Adresse fehlen.
Parteiverlag.

**München.** Der schöne, durchaus empfehlenswerte Kolonialroman „Rust" erschien in der Groteschen Verlagsbuchhandlung in Berlin SW 11.

**Umfrage!** Wer kann uns Anschriften von Holzschnitzern, die handgeschnitzte Bilderrahmen anfertigen, nennen. Zuschriften unter M. W. St. an die Anzeigen-Abteilung des „Völkischen Beobachter", Thierschstraße 11—15, erbeten.

**Umfrage!** Wer kann uns mitteilen, ob sich folgende Firmen in deutschen oder jüdischen Händen befinden: Chemische Fabrik Promanta, G. m. b. H., Inh. Dr. h. c. Passek, Hamburg 26, Hammerlandstraße 162/68; Hans Schwarzkopf, Berlin-Tempelhof, Albionstraße 12—14; Schülke & Mayr, Hamburg. Zuschriften unter E. Fl. an die Anzeigen-Abteilung des „Völkischen Beobachter", München, Thierschstraße 11—15, erbeten.

# Banditen überfallen einen Expreßzug

## Sie rauben den Postwagen aus und entkommen

**Neuyork, 8. November.**

**Bei Berkeley in Kalifornien überfielen am Freitag fünf mit Maschinengewehren und Dynamitbomben bewaffnete Banditen den Lokomotivführer des Expreßzuges der Southern Pacific auf der Strecke Oakland-Stockton und zwangen den Zug zum Halten. Es gelang ihnen, den Postwagen auszurauben und im Kraftwagen zu entkommen. Das ganze spielte sich so schnell ab, daß die Fahrgäste nichts von dem Vorfall gemerkt hatten. Den Banditen sind schätzungsweise 100 000 Dollar in die Hände gefallen.**


**Arterienverkalkung**

frühzeitiges Altern, Herzbeschwerden, Arbeitsunlust, hoher Blutdruck, Nervenschmerzen aller Art, Ohrensausen, Gicht, Rheumatismus, Schlaflosigkeit sind keine seltenen Erscheinungen. Dieses Leiden ist so stark verbreitet, daß ihm ca. 25 Menschen von 100 zum Opfer fallen. Bemerken Sie bei sich eine der typischen, bei Arterienverkalkung auftretenden Anzeichen, dann ist es hohe Zeit, sofort eine Behandlung mit RADIUM-GOTIN zu beginnen. ...

**Auch Sie werden wieder gesund.**

... Kein Geheimmittel! Bestandteile auf jeder Packung. Versand durch die Apotheke gegen Nachnahme. Preis des Elixiers M. 3.50. Prospekte kostenlos.

**J. Stenner, Hamburg 736**, Mönckebergstr. 5

**Unfall-Schutz-Verband e. V.**

Sitz Leipzig

Geschäftsstellen in:

Monatsbeitrag M. 1.— bzw. M. 1.50 mit Unfallversicherung gem. unseren Bedingungen. Aufnahmegebühr M. 5.— (einmalig)

Leipzig C 1, Mozartstraße 11
München, Akademiestraße 9
Hamburg, Colonnaden 70/74
Halle a. Saale, Große Steinstraße (Ecke Zinksgartenstr. 15)
Dresden, Gabelsbergerstr. 1
Chemnitz i. Sa., Innere Klosterstraße 19
Zwickau i. Sa., Spiegelstr. 1

1. Erste Beratung in Unfallsachen kostenlos.
2. Wahrnehmung aller Rechte gegenüber den Schadensersatzpflichtigen ohne jede Vorschußzahlung.
3. Verhandlungen mit den Versicherungsgesellschaften durch unsere zuständigen Sachbearbeiter.

**Rheuma**

Ischias, Gicht, Hexenschuß, Nerven- u. Muskelschmerzen aller Art. Alle diese

**Schmerzen beseitigt**

... Wollen Sie gesund werden? ... Unbeschreibliche Freude ... Wir können nichts verschenken! ... Jahrelang ans Bett gefesselt ... Ärztliche Literatur gratis ...

**Max Zeidler, Wandsbek (B 35) Löwenstraße 24**

DIE MODERNE DAME

benutzt mit Vorliebe die bunfarbige Luxusausstattung der Naumann-Erika, der Königin der Kleinschreibmaschinen. Sie weiß, daß ein sauberer Maschinenbrief heute genau so taktvoll ist, wie seinerzeit Streusand u. Stammbuchblümchen.

**Deutsches Fabrikat**

Generalvertrieb:

**Anton Schwarzmüller, München**

Lindwurmstraße 141 / Tel. 73938

**Feinste braune Greifswalder-Pfeffernüsse**

beliebt wegen ihres hochfeinen, würzigen Geschmacks. Postbeutel 9½ Pfd. Inhalt, inkl. Verpackung und Nachnahme 9.50 RM. / Offerte bitte anfordern

**Carl Porath, Greifswald i. P., Bismarckstraße 17**

Größtes Pfefferküsse-Spezial-Geschäft am Platze

**Neue Kraftfahrkurse**

... Private Kraftfahrkurse Kraftverkehr Bayern G.m.b.H. ...

**Fabrik-Sonder-Angebot!**

Das schönste Geschenk für jeden Zweck!

**Tafel-Silber-Bestecke**

... **A. PASCH & CO., SOLINGEN 139, Besteckfabrik**

**Möbel**

in riesiger Auswahl sehr preiswert. Möbelhaus Schneider **Lämmerstr. 3** beim Hauptbahnhof, parterre u. 2 Etagen ...

**EDO WANDAL**

**Der Sieg des Sozialismus**

Umfang 254 Seiten. Preis gebunden M. 6.—, kartoniert M. 4.—

Aus dem Inhalt: Das Erbe / Von der Organisation der Arbeit / Vom Gelde / Der deutsche sozialist. Zukunftsstaat, eine Tatsache von morgen / Deutschlands Sieg

Lieferung durch die Buchhandlung

**Frz. Eher Nachf. G. m. b. H. München 2, N O**

Thierschstr. 11/15

Bei Voreinsendung des Betrages portofreie Lieferung.

**SA Ausrüstung**

... Vertreter gesucht. Viele Dankschr. Sagen vor.

**Pg. Kurt MAUERSBERGER DRESDEN-A 1 KL. BRÜDERGASSE 15**

**60 Jahre**

**Pelze** Kürschnerei Anton Dirnagl München, Rosenstraße 12, Tel. 91279. Spezialität: Anfertigung nach Maß

**Seit 42 Jahren**

**Möbel - Klotzbach**

Durch Einsparung hoher Laden- und Personalspesen, Vermeidung pompöser Aufmachung so ungemein preiswert. Ständige Ausstellung von ca. 30 Musterzimmern vom einfachsten bis zum luxuriösesten Modell

• Corneliusstraße 23 (Rückgebäude) •

Achten Sie bitte genau auf Firma u. Haus-Nr. 23


*Die Reaktion ist ein Gespenst; aber Gespenster gibt es nur für die Furchtsamen.*
**Nestroy.**

# Pariser Randbemerkungen zu Rostands Versöhnungsdrama

## „Der Mann, den sein Gewissen trieb."

Von Albert Koerber.

**Paris, 6. November.**

Der Deutsche, der heute auf den Brettern des Münchener Residenztheaters dieses französische Stück sehen kann, ist versucht, die Bedeutung desselben als eines, aus französischem Mund kommenden Bekenntnisses zur Verständigung zu überschätzen. Im Schatten eines Titanen, des Romantikers Edmond Rostand (Aiglon, Cyrano de Bergerac usw.) ist sein Sohn Maurice aufgewachsen, und darum ist es ihm sehr schwer geworden, sich als Schriftsteller oder Dramatiker Gehör zu verschaffen. Endlich vor zwei Jahren hatte Maurice Rostand im angestammten Rostandtheater „de la Porte St. Martin" mit seinem „Napoleon IV." einen mindestens durchschlagenden Kassenerfolg. Man merkte an den feinen Seitenhieben auf England in diesem Stück, die beinahe das Eingreifen der Zensur zur Folge gehabt hätten, daß der jüngere Rostand es liebt, in politische Gebiete abzuschweifen. Von seinem Vater hat er die mit vielen Franzosen geteilte Abneigung gegen England und die Sympathie für Deutschland geerbt. Gerade die Romantik und der stark lyrische Klang der Rostandschen Stücke haben dem Vater die deutsche Bühne geöffnet, und zeitweise wenigstens, sind Stücke wie „Cyrano von Bergerac" in der guten Übersetzung von Ludwig Fulda (Jude) in Deutschland viel häufiger gespielt worden, als in der französischen Heimat des Dichters. Jetzt hat Maurice Rostand aus einer Novelle, die vor neun Jahren erschienen ist, ein Stück gemacht, das im „Théâtre des Mathurins", räumlich allerdings einem der kleinsten Theater von Paris, einen beträchtlichen Erfolg errungen: „L'homme que j'ai tué" = „Der Mensch, den ich getötet habe". Das ist der Titel, den Rostand selbst dem Stück gegeben hat. Der französische Titel zeigt die Tendenz, die Rostand verfolgt, viel deutlicher, als die vage deutsche Übersetzung desselben.

Die Pariser Uraufführung, die wir hier im letzten Winter erlebt haben, war trotz der mittelmäßigen Dekorationen, die dem Zuschauer eine deutsche Familienwohnung vorführten, der alle deutschen Eigentümlichkeiten fehlten, ziemlich gut; immerhin ist bemerkenswert, daß er den Mut gehabt hat, sein pazifistisches Stück in Paris herauszubringen, auch wenn man grundsätzlich diese Ideen über den Krieg ablehnen wird in einer Welt, so wie sie ist, und besonders in einem Lande, wo Ruhmsucht, Machtpolitik und Rüstungsfieber noch immer das Feld beherrschen.

Rostand hat seine Ideen schon vor neun Jahren, also vor Locarno, niedergeschrieben, wenn er auch jetzt erst den Augenblick für gekommen hielt, sie auf die Bühne zu bringen. Daß das eigentliche Rostandtheater „De la Porte St. Martin" nicht den Mut hatte, sein Stück anzunehmen, ist übrigens bezeichnend, besonders für den Direktor dieses Theaters mit dem deutschen Namen Lehmann, der es vorzog, gleichzeitig in einer „Peer Gynt"-Aufführung die Deutschen nicht sehr geschmackvoll verhöhnen zu lassen. Gefährlich wäre es, wenn man in Deutschland bei der Aufführung dieses Stückes aus dem, was man sieht und hört, den Schluß ziehen wollte, daß hier die herrschende Stimmung des Durchschnittsfranzosen zum Ausdruck käme. Davon ist keine Rede. Es gibt sicher einen sehr kleinen Kreis geistig hochstehender Franzosen, der mit Rostand eine wirkliche innere Annäherung und Aussöhnung zwischen beiden Völkern anstrebt. Aber dieser Kreis ist noch gänzlich einflußlos und hat gar nichts zu tun mit den Annäherungspolitikern verschiedenster Färbung, die von links bis rechts und von Briand bis Tardieu aus bloßer Klugheit heraus die „Verständigung" mit Deutschland wünschen, nur um die errungene Kriegsbeute und den Diktatfrieden von Versailles unter allen Umständen am liebsten mit der eigenen Zustimmung Deutschlands festzuhalten.

*

Diese Ausführungen unseres Pariser Sonderberichterstatters bestätigen die durchaus skeptische Beurteilung dieses Stückes durch unseren Theaterreferenten Jos. Stolzing-Cerny anläßlich der Erstaufführung im Münchener Residenztheater am 30. v. Mts.

### Hans von Wolzogen

**Lieder eines Lebens.** Dieser Gedichtband soll zu Weihnachten erscheinen. Eine Subskription darauf ist soeben eröffnet worden. Anmeldungen werden erbeten an den Verlag von Ludwig Schroeter, Berlin NW. 23, Schleswiger Ufer 10. Der Preis für Subskribenten ist 2.50 Mark. (Inhalt: Im Ringe der Zeiten. Wanderbilder. Leben und Sinnen. Aus dem Reiche der Kunst. Im Lande der Jugend.) Berlin-Bayreuth. Anfang November 1930. Verleger und Verfasser.

### Die „Germania" gegen die „Theaterskandale"

Zu den Theaterskandalen in Stuttgart und Frankfurt a. M. bemerkt die Berliner Tante „Germania": „... daß die Methoden der Nationalsozialisten, Kritik an Theateraufführungen zu üben, von uns durchaus abgelehnt und verneint werden muß ... diese Kritik kann ... geübt werden ... doch nur in den Formen, die unter anständigen Menschen üblich sind ... Keineswegs aber ist auch im Falle eines Fehlgriffes (der Intendanten) die hier angewendete Methode der Demonstranten gerechtfertigt" ... O du schöne „Germania" selbst! Uns dünkt, deine Leute und ihre geistigen Vorfahren hätten in der Geschichte andauernd Formen der Kritik angewandt, die unter anständigen Menschen durchaus nicht üblich und daher abzulehnen und zu verneinen waren. Und ihr lauert nur auf den Augenblick, wo ihr wieder zu euren drastischen Kritikformen greifen könnt: erst a bißl g'foltert und dann verbrennt ... **D. V. K.**

**Große Sepp-Summer-Erfolge in Sachsen.** Der weltbekannte Lautensänger und Liederkomponist Sepp Summer sang im Monat Oktober in 20 Liederabenden vor über 12 000 Zuhörern seine neue 12. Liederfolge. In Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Zwickau, Meißen, Bautzen usw. wurde er von Presse und Publikum als der „Sänger der deutschen Seele" begeistert gefeiert.

**„Luther der Lebendige".** Ab 31. Oktober d. J. wird in Dresden die Schauspielfahrt fahrender Schüler der altdeutschen Schauspielkunst mit dem Lutherfestspiel von Waldemar Müller-Eberhart „Luther der Lebendige" nach bisher etwa 60 Aufführungen in Berlin, Leipzig, Nürnberg, Heidelberg und anderen Orten fortgesetzt. In Dresden gelangt das Festspiel im Verein mit dem Evangelischen Bund, Zweigverein Dresden, zur Aufführung. Die Spielfahrt soll dann über Meißen, Freiberg, Chemnitz, Zwickau und Plauen nach der Pfalz, Württemberg, Baden und Bayern weiter geführt werden.

**Uraufführung einer „Zauberflöten"-Fortsetzung.** Am Opernhaus in Kiel gelangte das Sing- und Tanzspiel „Papagenos Hochzeit" zur Uraufführung. Das Textbuch zu diesem Werk stammt — sowie die „Zauberflöte" — von Schikaneder und behandelt Papagenos Liebesglück mit Papagena. Die Musik schrieb Peter von Winter, der um 1800 in München als Kapellmeister wirkte. Das vom Generalintendanten Georg Hartmann bearbeitete Singspiel fand großen Beifall.

**Die Geister, die ich rief ...** Im Hamburger Parlament hat der komm. Abgeordnete Lehrer Höfer geäußert, der Jungspartakusbund habe erzieherisch auf die hamburgischen Lehrer eingewirkt, indem er ihnen das Prügeln abgewöhnt habe. Wuchtig und fuchtig schreibt dazu die zarte „Hamburger Lehrerzeitung": „Wir betrachten es als Schande und Schmach für unseren Stand, daß es Leute gibt, die sich auch Lehrer nennen, aber ein Überwachungssystem aufgehetzter kindlicher Zuträger gegen deren eigentliche Lehrer, gegen Kollegen, nicht nur geschehen lassen, sondern sogar preisen, und somit die ethischen Qualitäten des Lehrerstandes noch unter die erbärmliche Gesinnung dieser anonymen Denunzianten und ihrer erwachsenen Auftraggeber stellen." — Aber Kinder, warum so hitzig? Ihr seid doch „deren" eigentliche Lehrer und solltet es sogar preisen, daß „deren" Gesinnung und die ihrer Auftraggeber noch über euren eigenen Qualitäten steht.

**Das „souveräne" Volk.** Bei den letzten Elternbeiratswahlen in Berlin erhielt die evangelische Liste 3331 Sitze gegenüber 500 katholischen und 1501 weltlichen. Das preußische Staatsministerium trägt, streng verfassungstreu, diesem Ergebnis in der Weise Rechnung, daß schleunigst eine kath. päd. Akademie in Spandau und eine dissidentische in Köpenick errichtet werden. Die Evangelischen mögen sich, bitte, gedulden; vielleicht kommen sie auch einmal dran, vielleicht auch nicht — wer weiß? Ihre Lehrerstudenten werden einstweilen in Köpenick geduldet werden, eine schätzenswerte Hochherzigkeit und Großmut des preußischen Staatsministeriums.

**10. Siegesball in Neuyork.** Die Pläne für den 10. Siegesball am 10. November im Neuyorker Hotel Astor finden die Unterstützung der höchsten Regierungs-, Militär- und Verwaltungskreise, und die jüngeren Damen der Gesellschaft haben mehrere Ausschüsse für die Vorbereitungen gebildet. Präsident Hoover hat den Ehrenvorsitz übernommen, mit ihm die Botschafter bzw. Gesandten von Britannien, Italien, Frankreich und Belgien. Wie wir hören, sind auch deutsche Politiker und Staatsmänner, die sich um den 9. November besondere Verdienste erworben haben, durch eine Aufforderung zum Eintritt in den Ehrenausschuß ausgezeichnet worden.

**Etwas von Sinnbildern.** Auf den Münzen der Vereinigten Staaten sehen wir das Wort „Liberty" und darunter die Gestalt eines Indianers oder eines Bisons, die beide von der „Liberty" ungefähr ausgerottet worden sind. Wir schlagen vor, auf den deutschen Münzen der Gegenwart das Wort „Freiheit" und darüber die Figur eines — Gummiknüppels anzubringen.

### Gesang der (schwarzen) Geister über den (trüben) Wassern!

Wir kämpfen, was statistisch,
Für Thron und für Altar,
Fast niemals egoistisch
Und meist unwandelbar!
Denn klar, wenn auch sophistisch,
Ist unsre Politik:
Teils standhaft — monarchistisch,
Teils für die — Republik!

Oft partikularistisch,
Sind wir zu Bayerns Heil
Nur selten zentralistisch
Und stets das Gegenteil!
Ist auch unitaristisch
Der rote Kampfgenoß,
Wir stehn — föderalistisch
Zum — Wittelsbacher Sproß!

Wir sind nicht chauvinistisch,
Doch immer national;
Durchaus nicht defaitistisch,
Indes auch nicht neutral!
Wir streiten aktivistisch
Mit strenger Toleranz
Gewöhnlich — pazifistisch:
Ecclesia — militans!

Gar fromm und pietistisch,
Mit Sozis Arm in Arm,
Ist uns, was atheistisch,
Ein Greu'l, daß Gott erbarm!
Was krumm und rabulistisch,
Ist uns ein wahrer Graus:
Wir kommen — kasuistisch,
Mit — festen Regeln aus!

**Pipifax.**

# Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 267 vom 9./10. November 1930


## Große Fleischverteuerung

**Als Folge der von der schwarz-roten Mehrheit beschlossenen Schlachtsteuer.**

München, 7. November.

**Die Metzgermeister-Innung München hat am Donnerstag nach einer zum Teil sehr erregten Aussprache einstimmig beschlossen, vom 8. November an pro Pfund Rind-, Kalb- und Schweinefleisch je vier Pfennige als Schlachtsteuer zu verlangen. Der Zuschlag für das Pfund Schaffleisch wurde auf zwei Pfennig festgesetzt.**

## Die Münchner Lehrer gegen die Kürzung der Gehälter

Der Münchener Lehrerverein nahm in seiner letzten Mitgliederversammlung Stellung zu der im Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung vorgesehenen Kürzung der Beamtengehälter um 6 v. H.

Die Lehrer Münchens verkennen nicht die schwierigen finanziellen Verhältnisse des Reichshaushaltes, nicht die Notlage eines Großteiles unseres Volkes und sind, wie die übrigen Beamten, bereit, zur Behebung dieser Notlage Opfer zu bringen; sie fordern aber eine gerechte Verteilung der Lasten auf alle Volksschichten nach dem Grade ihrer Leistungsfähigkeit. Die Mehrbelastung der Beamten bedroht ihre Wirtschaftsführung. Die starke Minderung der Kaufkraft einer großen Schicht unseres Volkes, wie sie die Beamtenschaft darstellt, ist kein geeignetes Mittel zur Besserung der wirtschaftlichen Krise. Das Gehalt eines Münchener Lehrers blieb bisher schon, trotz des gestiegenen Lebenshaltungsindex, hinter den Bezügen der Vorkriegszeit zurück; es floß restlos in die Wirtschaft zurück. Eine Kürzung des Einkommens um 250—350 Mark erzwingt im Lehrerhaushalt eine weitere Abdrosselung lebensnotwendiger Ausgaben. Durch die Kürzung des Einkommens der mittleren und unteren Beamten, welche den überwiegenden Teil der bayerischen Beamtenschaft ausmachen, werden dem täglichen Umsatz mit einem Schlage Abertausende entzogen. Handel und Gewerbe, welche zur Zeit ebenso schwer um ihre wirtschaftliche Existenz ringen, werden diesen Ausfall sehr bald nachweisen können. Voraussetzung eines Gehalts- und Lohnabbaues ist Preisabbau, vor allem durch wirtschaftliche Maßnahmen gegenüber den Kartellpreisen.

**Die Gehälter, welche Großindustrie, Großbanken, Großhandel, einzelne Unternehmungen ihren leitenden Direktoren und einigen Angestellten gewähren, sind in dieser Notzeit nicht mehr gerechtfertigt und wirken, wie auch die oft übermäßig hohen Gewinne des preisverteuernden Zwischenhandels aufreizend.**

**Die vorgesehene Gehaltskürzung ist einseitig, unsozial in ihrer Form und unwirtschaftlich.**

## Einberufung des Wirtschaftsausschusses des Bayer. Landtags

Der Ausschuß des Landtags für Ausgaben wirtschaftlicher Art ist für Donnerstag, den 13. November, nachmittags 4 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen zahlreiche wirtschaftliche Aufgaben. So ersucht der Schuhhändlerverband Südbayern um wirksame Maßnahmen zur Einschränkung des Hausierhandels, namentlich in Schuhwaren, des Pferdeversicherungsvereins Nürnberg um Aufrechterhaltung der Möglichkeit der Versicherungsnahme beim Bayer. Versicherungsverband, während der Bayerische Turnerbund die Errichtung einer öffentlichen Versicherungsanstalt anstrebt. Ferner beschwert sich eine pfälzische Firma wegen der Nichtberücksichtigung bei Vergebung von in ihren Betrieb einschlagenden Arbeiten für den Postneubau in Neustadt a. H. Schließlich liegt noch eine außerbayerische Eingabe der Gemeinde- und Kirchenverwaltung Clausen, der Schuhfabrikanten, Gewerbetreibenden und Landwirte vor, um Verhinderung der Errichtung einer Schuhfabrik in Schlesien durch den Tschechen Bata.

## Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Oktober

**München**, 7. Nov. Die Einlagen bei den dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Raiffeisen e. V. angeschlossenen Genossenschaften betragen nach dem Stand vom 30. Juni 1930 rund 1782 Millionen Mark. Die Steigerung der Gesamteinlagen im ersten Halbjahr 1930 betrug demnach 3,17 Proz. Beim Bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften, Raiffeisen e. V., waren am 1. November 1930 insgesamt 4861 landwirtschaftliche Genossenschaften vereinigt. Darlehenskassenvereine waren es 3697, dazu kommen 713 Molkereigenossenschaften und 451 sonstige Genossenschaften. Dem Reichsverband waren zu dem gleichen Zeitpunkt 40 875 landwirtschaftliche Genossenschaften angeschlossen.

## Straubing vor dem finanziellen Zusammenbruch

Straubing, 7. November.

**In der letzten Stadtratssitzung gab 1. Bürgermeister Dietl eine ebenso eingehende wie erschütternde Darstellung der Finanzlage Straubings. Das Stadtoberhaupt erklärte, daß die Stadt vor dem Ruin stehe. Sie sei auf Zuweisungen und Zuschüsse des Ausgleichsstockes angewiesen und könne diese Gelder nicht entbehren. Er machte aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diese Quelle nur dann fließe, wenn die Gemeinde alle Steuermöglichkeiten erschöpft habe, wie sie durch die bekannte Notverordnung gegeben seien. Die beantragte Einführung der Kopfsteuer wurde sodann beschlossen, nachdem Straubing die Bier- und Getränkesteuer bereits eingeführt hat. Einstimmig fand ein Vorschlag des ersten Bürgermeisters Annahme, daß der Stadtrat von jetzt ab alle Einladungen zu gesellschaftlichen Veranstaltungen angesichts der außerordentlich angespannten Finanzlage ablehnen werde.**

## Die Verhandlung gegen den „Goldmacher" Tausend

**Verhandlungsbeginn am 19. Januar. — Prozeßdauer mindestens drei Wochen. — Frau Tausend außer Verfolgung.**

München, 7. November.

**Nach fast zweijähriger Voruntersuchung wurde nunmehr gegen den in Bozen verhafteten und ausgelieferten Goldmacher Franz Tausend die Hauptverhandlung wegen Betruges angesetzt und zwar vor dem erweiterten Schöffengericht München (Justizpalast) auf Montag, den 19. Januar 1931.**

**Es wird unter normalen Umständen mit einer Verhandlungsdauer von drei Wochen gerechnet. Sollte aber, wie behauptet wird, der Nervenzustand des Angeklagten eine längere Sitzungsdauer als drei bis vier Stunden täglich nicht zulassen, so würde sich die Verhandlung auf fünf bis sechs Wochen ausdehnen.**

**Die Anklageschrift umfaßt 42, der Eröffnungsbeschluß 36 Schreibmaschinenseiten. Es sind 54 Zeugen, meist von auswärts, und vier Sachverständige geladen. Ein weiterer Zeuge ist inzwischen gestorben. Die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Schäfer, die Verteidigung führt Graf Pestalozza, München, die Verhandlung leitet Landgerichtsdirektor Dr. Geist.**

**Frau Tausend wurde außer Verfolgung gesetzt.**

## Bayerische Chronik

### Drei Opfer eines Verkehrsunglücks

Augsburg, 7. November.

**In der Haunstetter Straße überfuhr gestern eine Kaufmannsfrau mit einem Personenkraftwagen einen Mann und zwei Frauen. Die beiden Frauen wurden schwer verletzt ins Hauptkrankenhaus eingeliefert. Der Mann trug nur leichte Verletzungen davon.**

*

**Das Geheimnis des Oberkonnersreuther Bahnwärterhauses.**

**Bayreuth.** Der rätselhafte Fall im Bahnwärterhause zu Oberkonnersreuth, wo die Bahnwärtersfrau Rüffel durch eine Kohlengasvergiftung tot und der Mann bewußtlos aufgefunden wurden, ist noch nicht aufgeklärt und scheint sich zu einem undurchdringlichen Kriminalfall zu entwickeln. Nach einer Meldung des „Bamberger Tagblattes" soll die Untersuchung ein Ergebnis gezeitigt haben, das es kaum wahrscheinlich erscheinen läßt, daß der Tod der Frau durch Kohlengasvergiftung allein hervorgerufen wurde.

**Der von einer geheimen Macht getriebene Brandstifter.**

**Neuburg a. D.** Vom erweiterten Schöffengericht Neuburg wurde der 27 Jahre alte Dienstknecht Johann Reischl aus Tegernbach bei Pfaffenhofen, der in der Nacht auf den 1. September 1930 das Anwesen des Landwirtes Weibenrieder in Tegernbach angezündet und dadurch das ganze Anwesen vernichtet hatte, zur Rechenschaft gezogen. Der Angeklagte berief sich auf Trunkenheit und Geistesgestörtheit. Er sei von einer geheimen Macht getrieben worden, als ob ihn einer hypnotisiert hätte. Die Verhandlung wurde zwecks Untersuchung des Angeklagten auf seinen Geisteszustand ausgesetzt.

# Der Augsburger Giftmordprozeß

## Die Angeklagte zum Tode verurteilt

**(3. Verhandlungstag)**

Augsburg, 7. November.

Die Aussagen des Untersuchungsrichters, Landgerichtsrat Dr. Schumann, beschränken sich auf die Bestätigung und Klarstellung des Voruntersuchungsprotokolls, bringen aber nichts Neues. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Frey, bedauert lebhaft, daß gegen Joseph Lutzenberger, den ältesten Sohn der Angeklagten, keine Voruntersuchung geführt wurde; vielleicht wäre der Fall schon jetzt geklärt. Der geschiedene Ehemann der Angeklagten hat sich dem Untersuchungsrichter gegenüber über die Verschwendungssucht seiner Frau beklagt. Sie sei sehr boshaft gewesen, und ein Giftmord sei ihr wohl zuzutrauen. Er halte seine Frau für geistig nicht normal.

Von den Zeugen, die der Angeklagten bei der Voruntersuchung die Tat auf den Kopf zugesagt haben, konnten keine konkreten Angaben gemacht werden."

Es folgte dann das zweite Sachverständigengutachten des Landgerichtsarztes Dr. Heinsen, Augsburg. Dieser hatte die Untersuchung der Leichen der beiden Zerle vorgenommen. Er gibt nun genauen Bericht über die Befunde. Veränderungen, die den Tod der beiden Leute hätten herbeiführen können, waren in den inneren Organen nicht festzustellen. Die Leichenteile wurden vorschriftsmäßig an das Gerichtlich-Chemische Institut nach München eingesandt. Über den

**Geisteszustand der Angeklagten**

befragt, äußerte sich der Sachverständige dahin, daß sie

**wohl beschränkt, aber nicht anormal sei.**

In Anbetracht der schweren Anklage beantragte der Sachverständige, Frau Lutzenberger in einer Anstalt beobachten zu lassen. Auch dort wurde festgestellt, daß weder Schwachsinn noch Idiotie vorliegen. Zweifel darüber, daß die Angeklagte die Giftigkeit des Arsens begreifen konnte, bestehen nicht. Die Lutzenberger weise sittliche Defekte auf; höhere Gefühle kannte sie nicht,

**doch stehe die strafrechtliche Verantwortlichkeit nicht in Frage.**

Im übrigen schloß sich der Sachverständige dem Urteil von Dr. Casselmann an.

Als nächster Sachverständiger kam Dr. Sedlmeyer von der Gerichtlich-Chemischen Untersuchungsstelle in München an die Reihe. Er berichtete über die Befunde der Milch- und Kartoffelbreiproben. Danach waren

**in 100 Gramm untersuchter Milch 0,038 Milligramm Arsen enthalten.**

Was die beiden Giftfläschchen betrifft, so kann man auf den ersten Blick nicht feststellen, daß sie Arsenik enthalten. Das eine der beiden Fläschchen enthielt etwa 1,27 Gramm Arsenik, die fachgemäß in einer sodahaltigen Flüssigkeit aufgelöst waren. Das zweite Fläschchen mit der Aufschrift „Jamaika-Rum" enthielt eine ganz andere Lösung, als die offiziell gebraucht wird. Es handelt sich um eine Mischung aus Wasser und Arsen, die offensichtlich von einem Laien hergestellt wurde.

Als weiterer Sachverständiger äußerte sich Universitätsprofessor Dr. Merkel ausführlich über die Todesursachen der alten Zerle. Die mikroskopische Untersuchung der Leichenteile der Zerle führte nicht zu der Feststellung einer natürlichen Todesursache. Fleischvergiftung und Paratyphus könnten unter den gleichen Erscheinungen verlaufen wie Arsenikvergiftung. In den im Prozeß zur Rede stehenden Todesfällen sei

**Vergiftung mit größter Sicherheit nachgewiesen.**

Die Frage, wann bei dem alten Zerle die Vergiftung begonnen habe, sei schwer zu klären. Joseph Zerle müsse in den letzten Tagen seines Lebens starke Dosen des Giftes erhalten haben.

**Der Vergiftungsprozeß habe sich bei ihm anscheinend sehr langsam entwickelt, wie das Vorhandensein von Arsenik selbst in den Haaren beweise. Daß Zerle gewohnheitsmäßiger Arseniker war, ist nach der Ansicht des Sachverständigen vollkommen ausgeschlossen.**

Bei Frau Zerle hat die Vergiftung langsam eingesetzt, so daß der Hausarzt zuerst auf Krebs schließen konnte. Sie starb schließlich unter den gleichen Erscheinungen wie ihr Mann. **Der Vorsitzende ermahnte hierauf die Angeklagte**

vor Schluß der Beweisaufnahme noch einmal, ein Geständnis abzulegen. Frau Lutzenberger aber rief, laut weinend:

**„Ich bin ganz unschuldig!"**

Sie machte während der ganzen Verhandlung einen verzweifelten Eindruck und saß gänzlich gebrochen auf ihrem Platz.

In der Nachmittagsverhandlung begannen die Plädoyers.

### Der Staatsanwalt beantragt Todesstrafe

Am Nachmittag des dritten Verhandlungstages im Augsburger Giftmordprozeß hielt

**der Staatsanwalt sein Plädoyer.**

Ein Fall, wie er in der Kriminalgeschichte glücklicherweise nur selten vorkommt, beschäftigte die Richter. Giftmord am Stiefvater, an der leiblichen Mutter, versuchte Giftmorde an den eigenen Kindern und an einer ganzen Familie. Will man die Tat der Angeklagten richtig beurteilen, so muß man ihren ganzen Lebensgang kennen. Der Staatsanwalt schilderte dann das Leben der Angeklagten von ihrer frühen Jugend an bis zur Rückkehr ins Elternhaus. Das gespannte Verhältnis der Eltern mit der Tochter war Tagesgespräch in Schwabmünchen. Der alte Zerrle, der Stiefvater, äußerte selbst: ich fürchte, meine Tochter vergiftet mich noch einmal. Auch die Mutter war ähnlich mißtrauisch.

Der Staatsanwalt gab dann ein Bild von den bekannten Vorgängen, die mit dem Tode der alten Leute im Zusammenhang stehen.

Der Staatsanwalt erhob die Anklage gegen Frau Lutzenberger als der alleinigen Täterin. Zur Begründung führte er u. a. folgendes aus: Im Hause der Lutzenberger wurde das Gift gefunden. Dieser an sich mit verwunderliche Umstand wird auffällig, weil die Angeklagte nichts davon wissen will. Daß sie keine Kenntnis von dem Gift gehabt haben soll, ist undenkbar. Noch belastender ist das Verhalten der Frau bei der Auffindung des Giftfläschchens und die unsinnige Ausrede, mit der sie sich entschuldigen wollte. Der deutsche Beweis für ihr Wissen um das Gift ist der Versuch, aus der fraglichen Flasche zu trinken. Der Selbstmordversuch werde für ein Manöver gehalten, um den Verdacht der Vergiftungen abzulenken.

Hierauf beleuchtete der Staatsanwalt die Vorgänge bei der Familie Schrott. Die Angeklagte zeigte sich durchaus informiert über das Krankheitsbild bei der genannten Familie, obwohl sie durch dritte Personen nichts davon erfahren haben konnte. In allen Fällen, die unter Anklage fallen, hatte die Frau Lutzenberger ein erhebliches materielles Interesse am Tode ihrer Opfer. Skrupellos beging sie ihre Taten, skrupellos wäre sie über die Leichen ihrer Kinder und der Familie Schrott hinweggegangen. Sie hat vorsätzlich und mit Überlegung getötet und zu töten versucht.

**Der Staatsanwalt hat daher, die Angeklagte schuldig zu sprechen,**

und zwar wegen zweier Verbrechen des Mordes und acht Verbrechen des Mordversuches. Er stellte den Antrag, die Angeklagte wegen **zweier Verbrechen des Mordes zum Tode und Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, wegen acht Verbrechen des Mordversuches zu je sechs Jahren Zuchthaus, zusammengefaßt in zwölf Jahre Zuchthaus und Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren zu verurteilen.**

Außerdem sind ihr die Kosten des Verfahrens zu überbürden.

**Der Verteidiger beantragt Freisprechung.**

Dann hielt abends gegen 6 Uhr Rechtsanwalt Dr. Frey seine Verteidigungsrede. Er sprach zunächst davon, daß gegen die Angeklagte ein Vorurteil bestehe, das zum großen Teil durch die unglückliche äußere Erscheinung der Angeklagten hervorgerufen worden sei. Der Stiefvater und ihre Eltern hätten sie mißhandelt und verleumdet. Auch die Kinder hätten nach Kräften dafür gesorgt, daß ein schlechtes Licht auf die Mutter fiel. Frau Lutzenberger sei durchaus harmlos, wie das auch von verschiedenen Zeugen bestätigt worden sei. Die Anklage des Staatsanwalts stütze sich auf einen Indizienbeweis, der niemals Gewißheit geben könne. Indizien in gleicher Schwere sprächen auch gegen den Sohn Joseph, der sich nicht scheute, gegen die eigene Mutter die bekannten schweren Anschuldigungen zu erheben. Man könne dem Joseph sogar Schlimmeres nachsagen als der Mutter, er könne eher der Täter sein als diese. Der Verteidiger plädierte zum Schluß auf Freispruch und sofortige Haftentlassung der Angeklagten.

**In seiner Replik nahm der Staatsanwalt** Joseph Lutzenberger in Schutz, der im Laufe der Verhandlungen mehrfach in offenkundiger Weise verdächtigt wurde, bei den Vergiftungen die Hand mit im Spiel gehabt zu haben.

Der Vorsitzende wandte sich dann zu der ohne Unterbrechung laut weinenden Angeklagten und forderte sie auf, ein Geständnis abzulegen, damit wenigstens ihr Sohn entlastet werde und er nicht sein ganzes Leben unter diesem Verdacht zu leiden habe. Aber nochmals rief Frau Lutzenberger unter heftigem Weinen aus:

**„Ich bin unschuldig,**
**ich habe keinem Menschen etwas getan."**

### Das Urteil

**Todesstrafe wegen Mordes, 12 Jahre Zuchthaus wegen Mordversuches.**

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht am Freitag kurz vor 11 Uhr nachts im Giftmordprozeß gegen Frau Lutzenberger folgendes Urteil:

**Anna Monika, genannt Franziska Lutzenberger, wird von der Anklage auf vier Versuche des Verbrechens des Mordes, verübt an ihren Kindern, freigesprochen. Sie ist schuldig eines Verbrechens des Mordes, verübt an ihrem Stiefvater Joseph Zerrle und wird deshalb zum Tode verurteilt. Sie ist schuldig fünf Verbrechen des versuchten Mordes, davon vier in Tateinheit, und wird verurteilt zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, soweit die zeitliche Strafe in Frage kommt, zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte im Zusammenhang mit der Todesstrafe.**

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.:

Durch die Untersuchung der exhumierten Leichen des Ehepaares Zerrle wurde nachgewiesen, daß beide Körper erhebliche Mengen Arsenik enthielten, das durch Einnehmen des Giftes mit Speise und Trank in sie gelangte. Hinsichtlich des Ehemannes Joseph Zerrle besteht kein Zweifel, daß er an Arsenikvergiftung gestorben ist. Selbstmord kommt nicht in Frage, ebensowenig fahrlässiges Einnehmen des Giftes. Niemand anders kommt als Täter in Frage als die Angeklagte, die nach der Erbschaft strebte. Habgier hat sie zur Mörderin gemacht. Für die Tat ist die Angeklagte in vollem Umfang verantwortlich.

Gegen Obersekretär Schrott hegte die Angeklagte den begründeten Verdacht, er betreibe ihre Entmündigung, wolle ihr Vormund werden und ihr Haus kaufen. Für den 17. April 1929 war sie wegen Bestellung eines Vormundes vor Gericht geladen, und am gleichen Tage erkrankte Schrott, nachdem er von der von Frau Lutzenberger gelieferten Milch getrunken hatte. In ihrem Streben, Schrott zu vernichten, schreckte die Angeklagte nicht davor zurück, drei weitere Menschenleben zu gefährden. Es handelt sich hier um vier fortgesetzte Handlungen in Tateinheit. Von dem Verbrechen des Mordversuchs an ihren Kindern wird die Angeklagte freigesprochen, weil das Gericht über diese Fälle sich nicht volle Sicherheit verschaffen konnte. Als einziger strafmildernder Umstand fiel die Gemütsstumpfheit und das freudlose Leben der Angeklagten ins Gewicht, als straferschwerend dagegen kam in Frage, daß der Mord an ihrem Stiefvater, der ihr viel Gutes getan hatte, und ein Mordversuch an der leiblichen Mutter vorgenommen wurde.

Wie verlautet, wird der Verteidiger Dr. Frey gegen das Urteil Revision einlegen.


**Münchner! Nationalsozialisten!**

**Am Sonntag, den 9. November 1930, vorm. 10.30 Uhr**

findet

**im Bürgerbräukeller, Rosenheimerstraße**

unsere

**Trauer-Kundgebung**

statt. – Es spricht:

Gauleiter **Adolf Wagner**, M. d. L.

Arbeitslose gegen Ausweis freien Eintritt! — Juden ist der Zutritt verboten!

Eintritt 50 Pf.
Vorverkauf: Schellingstraße 37/I

**Gau Groß-München d. N.S.D.A.P.**
gez. Adolf Wagner, M. d. L.


## „Hamlet" im Schauspielhaus

**In Otto Falckenbergs Inszenierung.**

Es gibt wohl kaum ein zweites Werk unter den Standard-Werken der Weltliteratur, das von einem ähnlich geheimnisvollen Zauber umwittert wäre wie „Hamlet, Prinz von Dänemark". Daß es der Analphabet, Schmierenschauspieler, Grundstücksmakler und Heiratsvermittler Shakespeare ebensowenig geschrieben hat wie alle die anderen Dramen, die unter seinem Decknamen erschienen, versteht sich von selbst. War aber wirklich der große Bacon der Verfasser? Die Baconianer nehmen es an; sie glauben, in der Ehe zwischen dem König Claudius und der Königin Gertrude die dichterische Spiegelung der Beziehungen der „jungfräulichen" Königin Elisabeth zu dem Grafen Leicester zu erblicken — die beiden sollen sogar heimlich getraut gewesen sein — und in Hamlet selbst den jungen Bacon, der sowie Graf Essex dieser heimlichen Ehe entsprungen sein soll. Unbedingt konnte den „Hamlet", wovon auch Bismarck überzeugt war, nur ein Dichter geschaffen haben, der mit dem Hofleben auf das innigste vertraut war; dazu mit der ganzen Bildung der Hochrenaissance ausgerüstet. Ein grübelnder Philosoph, von tiefer Schwermut beschattet und erfüllt „von göttlicher Weltverachtung", wie Richard Wagner in einem Briefe an Mathilde Wesendonck in seiner Beurteilung der ganzen Persönlichkeit schreibt, die sich hinter den Dramen Shakespeares verbirgt.

Die Hamlet-Tragödie ist und bleibt ein Problem für jeden Spielleiter, der es unternimmt, sie auf die Bühne zu stellen. Dies gilt insbesondere von den Darstellern des Dänenprinzen, denen eine Aufgabe gestellt wird, genau so schwierig zu lösen, wie die des Faust. Mich befriedigte noch kein Hamlet-Darsteller restlos, am wenigsten jener Faber, der für diese Rolle nichts anderes mitbrachte, als ein stures Temperament. Es war dies bei der Hamlet-Inszenierung im Prinzregenten-Theater unter Zeiß.

In „Wilhelm Meisters Lehrjahren" befaßt sich bekanntlich Goethe sehr ausführlich mit dem Hamlet-Problem, er gibt bezüglich der Aufführung im allgemeinen und der Darstellung des Hamlet im besonderen genaue Anweisungen. Mich dünkt, daß sowohl Direktor Falckenberg, als auch Ewald Balser (Hamlet) sich Goethes Auffassung ziemlich anschmiegten, was ich von meinem Standpunkte aus nur gutheißen kann.

Im großen und ganzen kam Ewald Balser in seiner Gestaltung des Hamlet dem dichterischen Ideal nicht nur sehr nahe, sondern verkörperte es sogar in verschiedenen Stellen. Zunächst in seiner Figur. Er ist über mittelgroß und dabei etwas gedrungen. Wilhelm behauptet in Goethes Roman, Hamlet sei beleibt gewesen, denn die Königin sagt von ihm (Schlegelsche Übersetzung): „Er ist fett und kurz von Atem." Es konnte im Original übrigens auch nicht fat sondern hot geheißen haben, also: Hot and short of breath. Auf deutsch dann „heiß und außer Atem". Im Spiel war Balser vornehm und zurückhaltend, er befolgte den Rat, den er in seiner ausgezeichnet gesprochenen Anrede an die Schauspieler diesen gibt. Um so packender wirkten seine leidenschaftlichen Ausbrüche an den Stellen, wo sie angebracht waren. Rhetorisch schön aufgebaut war der berühmte Monolog „Sein oder Nichtsein", außerordentlich lebendig die Szene mit Ophelia (Geh' in ein Kloster, Ophelia) und erschütternd der Auftritt am und im Grabe der Geliebten. Die ganze Anlage so durchgeistigt, daß ich überzeugt davon bin, daß Ewald Balser in diese Rolle noch so hineinwächst, daß er uns sehr bald den Hamlet spielen wird, wie wir uns den Dänenprinzen denken.

Auch von dem Claudius des Kurt Horwitz erhoffe ich eine weitere Steigerung, eine farbigere Belebung. Humorvoll angelegt waren Rosenkranz und Güldenstern durch Richard Ulrich und Otto Brüggemann, und vortrefflich gab Will Dohm den ersten Schauspieler. Den Geist von Hamlets Vater wußte Max Schreck in das Reich des Übersinnlichen zu erheben; dagegen versagte der sonst so gute Schauspieler Karl Kyser als Polonius. Lützenkirchens unübertreffliche Leistung noch im Gedächtnis, konnte ich mich mit der ins Hanswurstige parodierten Auffassung dieser Gestalt nicht befreunden. Therese Giehse als Königin Gertrude vornehm in der Erscheinung und gemessen im Spiele; Maria Byk leider unmöglich als Ophelia ...

*

Und noch einige Worte über die Inszenierung durch Otto Falckenberg. Er wußte zunächst die Kräfte seines Ensembles zu einem einheitlich bedeutenden Schwunge derart mitzureißen, daß auch das Mittelmäßige in der Darstellung nicht störend auffiel. Große Sorgfalt wurde der sprachlichen Durchfeilung in Verbindung mit einem darauf gut eingestimmten Gebärdenspiel verwendet. Höhepunkte seiner Spielleitung: Erscheinung des Geistes, Schauspielszene, Hamlet und Gertrude, Begräbnis der Ophelia, und der ganze Schluß. Eine Meisterleistung seiner Regiekunst!

Durch die Art und Weise, wie das Problem der vielen Verwandlungen gelöst wurde, ohne daß im Fluß der Handlung störende Pausen eintraten, verdient größte Anerkennung. Otto Reigbert bewies auch hier wieder seine schöne Begabung für das Dekorative. Über die Kostümfrage läßt sich streiten; jedenfalls war das Historische gewahrt, Otto Falckenberg verschonte uns mit dem blöden Berliner Experiment, den „Hamlet" in die Gegenwart kostümlich zu versetzen, denn menschlich verständlich ist auch diese Tragödie nur aus dem Geiste ihrer Zeit.

Hoffentlich beschert uns Otto Falckenberg noch manchen solch schönen Klassiker-Abend.

Josef Stolzing-Cerny.

**Von den bayerischen Staatstheatern.** Die wegen mehrerer Erkrankungen im Personal abgesetzte Aufführung der neu inszenierten Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" ist für Sonntag, den 9. November, vorgesehen. — Staatsschauspiel: Rich. Weichert, der im Schiller-Zyklus der vorigen Spielzeit den „Fiesco" inszeniert hatte, ist von der Generaldirektion der bayerischen Staatstheater für das laufende Theaterjahr zu einigen weiteren Inszenierungen verpflichtet worden. Richard Weichert wird die Regie der „Nibelungen-Trilogie" von Hebbel übernehmen, deren erster Abend („Der gehörnte Siegfried" und „Siegfrieds Tod") für Weihnachten vorgesehen ist. Der zweite Abend („Krimhilds Rache") soll in der Osterzeit folgen. Zur Ur- bzw. Erstaufführung sind für das bayerische Staatsschauspiel weiterhin die nachbenannten drei Werke von mit München und Bayern verbundenen Dichtern angenommen worden: Ernst Penzoldt: „Die portugalesische Schlacht"; E. G. Kolbenheyer: „Jagt ihn — ein Mensch!"; Julius Maria Becker: „Die Nacht der Könige" (diese als erste Aufführung der „Bühne der Jugend" in dieser Spielzeit.) — In der Erstaufführung der „Katharina Knie", ein Seiltänzerstück von Karl Zuckmayer, am Dienstag, den 11. November, im Residenztheater, spielen die Damen Berndl, Lena, Monee, Krüger, die Herren Barthels, Burkart, Henrich, Höfer, Holten, Lallinger, Lampert, Martens, Riedmüller und Schröder. Im Zirkuspersonal wirken mit Robert Schäffer als Clown und die Artistentruppe Olleroms als Familie Eichel. Inszenierung: Ulmer; Bühnenbild: Hornsteiner. — Am Mittwoch, den 12. November, wird im Prinzregententheater das Schauspiel von Hans J. Rehfisch und Wilhelm Herzog: „Die Affäre Dreyfus" zum erstenmal aufgeführt. Inszenierung: Karl Hans Böhm, Bühnenbild: Albert Nall. — Residenztheater: Der heitere Schubert-Morgen: „Schubert im Tanz" mit der Pantomime „Der Spiegel", der eine Reihe der schönsten Kompositionen des österreichischen Klassikers vereinigt, wird am Sonntag, den 9. November, vormittags 11.15 Uhr, unter Mitwirkung des gesamten Staatstheater-Balletts mit Walter Mathes, Otto Ornelli und der nach längerer Krankheit wieder auftretenden Anny Gerzer in einmaliger Wiederholung die Reihe der von den bayerischen Staatstheatern anläßlich der Österreichischen Woche angesetzten Aufführungen abschließen und gedenkt damit zugleich des choreographischen Gestalters dieses Tanzmorgens, Heinrich Kröller (gest. am 25. Juli 1930).

**Münchener Volkstheater.** Die Proben zu „Geschäft mit Amerika" haben in der Inszenierung Rudolf Hochs mit Lotte Lang, Helen Sato, Else Herrmann, Hugo Schrader und Willy von Hendrichs begonnen.


RADIO NUR BEI LINDBERG

DAS SPEZIALGESCHÄFT für hochwertige Rundfunk-Anlagen

Bequeme Zahlungsweise

Sonnenstr. 3 u. Kaufingerstr. 10, Tel. 92673/75/77

**RADIO-OMECUM** das bekannte Gerät ohne jeden Anschluß und daher **störungsfreien Empfang**

**Nur bei** Alleinverkaufsstelle für Südbayern **G. Dietzel**

München, Seidlstr. 8 (gegenüber d. Verkehrsministerium)

# AUS DER LANDESHAUPTSTADT

## Geflügelausstellung im Ausstellungspark

### Hin- und Rückflug der Brieftauben.

stb. Am Freitagnachmittag wurde in Halle 3 des städtischen Ausstellungsparkes in Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste, wie des Innenministers Dr. Stützel, des Regierungspräsidenten von Oberbayern, v. Knözinger, der Direktoren des Tierparkes Hellabrunn, der Vorstände der einschlägigen Organisationen, die größte vom Verbande Bayern im Bunde deutscher Geflügelzüchter veranstaltete Landesgeflügelausstellung der Nachkriegszeit eröffnet. Mit der sehenswerten Ausstellung ist eine Leistungsschau des Gaues Bayern des Klubs deutscher Geflügelzüchter und eine Bezirksschau der Reise-Brieftauben-Vereinigungen von Oberbayern und Schwaben verbunden. Die Ausstellung umfaßt über 2000 der schönsten und leistungsfähigsten Tiere, die die Züchtereien Bayerns heute aufzuweisen haben. Auch der Tierpark ist mit einer Anzahl Ziergeflügel für Haus und Garten, darunter 4 Flamingos, vertreten.

Die Ausstellung wurde eröffnet mit einer kurzen Begrüßungsansprache des Direktors Jurinek des Ausstellungsparkes als des Hausherrn, der humorvoll erklärte, daß er angesichts des Gegackers und Geschreis der Hühner und Hähne, das diese und die folgenden Eröffnungsreden fast unverständlich machte, nicht viel Worte zu verlieren brauche. Der 2. Vorsitzende des Landesverbandes, Stadtrat Teller, Freising, begrüßte die Ehrengäste, an ihrer Spitze den Innenminister, und dankte der Protektorin der Ausstellung, Frau Gräfin Sofie zu Törring-Jettenbach (die die Ausstellung mit herrlichen Zuchttieren beschickt hatte).

Interessante Mitteilungen über die

**Brieftaubenzucht**

machte der Vertreter des Verbandes bayerischer Brieftaubenzüchter, Herr Kämpfl: Die 400 Vereine in Bayern besitzen über 100 000 Brieftauben, während die im deutschen Verband vereinigten 6600 Organisationen eine Gesamtzahl von 1,2 Millionen Brieftauben besitzen. Eine Taube bedarf im Jahre 11 Kilogramm Körnerfutter. Diese Tauben verbrauchen also 132 000 Doppelzentner zu je 25.— Mark, so daß die bayerischen und deutschen Brieftaubenzüchter der Landwirtschaft jährlich einen Betrag von **3,3 Millionen Mark** zuwenden. An der Konkurrenz um die vom Staatsministerium des Innern gestiftete Goldene Medaille beteiligten sich an dem Fluge nach Landshut, der in einer Stunde zurückgelegt wird (also in der Stunde 60 Kilometer) im Vorjahre 1300 und 1930 1380 Brieftauben. An dem Fluge an die holländische Küste mit 700 Kilometer Entfernung beteiligten sich im Vorjahre 130 Tauben und heuer 450. Bei der Reichswehr in Berlin glückte der Versuch, wonach die Tauben nicht nur hin-, sondern auch zurückfliegen, was durch die systematische Verteilung der Brutstätten und Futterstellen erreicht wird.

Innenminister Dr. Stützel erklärte namens des Landwirtschaftsministeriums die Ausstellung für eröffnet. Er begrüßte es, daß die großen Geflügelzüchterorganisationen bei dieser Schau einträchtig zusammengearbeitet haben. Deutschland zahle immer noch 400 Millionen Mark an das Ausland für die Einführung von Produkten der Geflügelzucht. Es sei sehr wohl möglich, den größten Teil dieser Summe der deutschen Geflügelzucht in Zukunft zuzuführen, wenn wir alles daransetzen, die Bestrebungen der Zuchtorganisationen zu unterstützen.

Ein Gang durch die Ausstellung zeigte eindringlich, was auf diesem Gebiete bereits geleistet wird. Unter vielen anderen bekannten Züchtereien fiel auch der herrliche Geflügelpark der Gräfin Dürckheim auf, mit mächtigen Perlhühnern, die eine staatlich anerkannte Stammzucht darstellen. Mit der Tierschau ist auch eine Ausstellung von Futtermitteln, Zucht- und Brutgeräten und reichhaltiger Literatur verbunden. Die Ausstellung ist leider nur bis Sonntagabend dem allgemeinen Besuch, der sehr zu empfehlen ist, geöffnet.

## Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Der Kreisverband Oberbayern des Volksbundes hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung in die Tonhalle berufen. Eingeleitet wurde der Abend durch zwei Orgelspiele, komponiert und gespielt von Musikdirektor Jos. Schmid. Dann begrüßte der Vorsitzende Prof. Dr. Ad. Schmitt die Erschienenen und wies auf die ungeheure Arbeit des Volksbundes hin, auf die schon geleistete und die noch zu leistende. Die Gegner seien uns in der Pflege ihrer Kriegergräber um zehn Jahre voraus, da sie Eigentümer der Friedhöfe sind. Wir dagegen haben mit oft fast unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen Er schloß mit der Bitte, daß alle mithelfen und werben möchten.

Major a. D. von Rodenberg zeigte dann Lichtbilder, die die Volksbundarbeit 1929 und 1930 veranschaulichten. Von 209 Friedhöfen mit 698 000 Gefallenen sind bereits 31 ganz fertig, 44 im Bau begriffen, und 134 noch nicht in Angriff genommen. Sammelfriedhöfe sind entstanden, von denen manche über 30- und 40 000 Tote bergen. Die unübersehbaren Gräberfelder ohne Schmuck sollen zu Ehrenstätten umgewandelt werden. Bäume und Sträucher werden gepflanzt, Umfassungsmauern mit schmiedeisernen Toren errichtet, Kreuze und Grabsteine gesetzt. Man arbeitet unter dem Gesichtspunkte, daß nicht Einzelgräberschmuck, sondern eine einheitliche Gesamtanlage die Friedhöfe würdig gestaltet. Besondere, künstlerisch ausgeführte Ehrenmäler schmücken eine jede Gemeinschaftsgrabstätte. — Die zahlreichen Lichtbilder, die die Friedhöfe vor und nach der Arbeit zeigten, ließen klar erkennen, welch große Aufgabe der Volksbund zu lösen sich vorgenommen hat und welch ungeheure Arbeit noch getan werden muß. Schwierig ist es in Belgien, das sich nicht nur gar nicht um unsere Gräber bekümmerte, sondern uns durch lange Zeit hindurch deren Pflege verwehrte. Am schlechtesten sind die Polen, die heute noch nicht die Gräber freigegeben haben. Manches wird dort auf privatem Wege geleistet. **Italien dagegen hat sich unserer Gräber mit derselben Sorgfalt wie der eigenen angenommen.** In Siebenbürgen sind es die schon durch Jahrhunderte hindurch dort wohnenden Deutschen, die unsere Friedhöfe in rührender Weise betreuen. —

Feldpropst Geheimrat D. Schlegel übermittelte dann Grüße aus Berlin und sprach die Hoffnung aus, daß alle Kreisverbände treu und fleißig an dem großen Werke weiterhin so mitarbeiten möchten. Es ist nicht nur der Dank, den wir unseren Gefallenen abzustatten haben, sondern der heldische Geist, der gepflegt werden muß. Große Gefahren sind für unser Volk, für unsere Jugend entstanden. Der amerikanische Einfluß verdrängt das Pietät-Gefühl, Stimmen von Moskau verlangen Entmenschung des Menschen, und die Linkspresse schreit immer wieder: „Sie (unsere Helden) brachten nicht Opfer, sie sind Opfer." — Und wenn uns dann in diesem Sinne das Kriegserlebnis auf der Bühne und in Büchern vorgeführt wird, so ist es verfälscht und undeutsch. Der deutsche Volksgenosse aber sagt „Deutschland muß leben, wenn wir auch sterben müssen". Geheimrat D. Schlegel schloß seine tiefempfundene Rede, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß es in Deutschland doch einmal wieder Einigkeit und Recht und Freiheit geben möge. D. F.

## Neuschnee in den Bergen

Die Bergwacht teilt mit: Rotwand und Bodenschneid melden 30—40 Zentimeter Neuschnee. Ausübung des Skilaufes ist an baum- und steinfreien Hängen möglich, Ausführung von Gipfeltouren jedoch noch nicht anzuraten.

*

**Volks-Hochschule München.** Die Meldungen zu den Vorlesungen über Luftfahrt für das W.S. 1930/31 sind derart zahlreich, daß eine Trennung der an der Luftfahrt Interessierten erfolgen mußte. Major a. D. Ernst wird daher lesen: Jeden Dienstag über praktische Luftfragen und Luftpolitik, Mittwochs dagegen — in der Hauptsache für die flugbegeisterte Jugend — über die Grundlagen des Segel- und Motorflugsportes in Verbindung mit praktischen Turm, 8 Uhr abends beginnend, statt. Weitere Arbeiten. Beide Vorlesungen finden im Isar-Einzeichnungen können erfolgen bei den bekannten Stellen in der Stadt oder vor Beginn der Vorlesung selbst.

**Staatsgemäldesammlungen.** Die Ausstellung „Sammlung Schloß Rohoncz" wird am kommenden Montag, den 10. November, nachmittags 4 Uhr, endgültig geschlossen. Die Bestände bleiben aber bis auf weiteres noch in Verwahrung der Pinakothek. — Von Dienstag, den 11. November, an bleibt die Neue Pinakothek wegen Auflösung der Ausstellung und Wiedereinrichtung der staatlichen Sammlung bis auf weiteres geschlossen.

**Selbstmord eines Münchner Künstlers.** Im Mühlbach bei der kleinen Brücke Traunstein—Sigsdorf ertränkte sich der 48 Jahre alte verwitwete Kunstmaler Bernhard Jäger von München. Die Leiche wurde am Rechen in der Au geborgen. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß wirtschaftliche Sorgen den Künstler in den Tod getrieben haben.

**Sturz eines Arbeiters.** Beim Neubau der Straßenbahn in der Westendstraße stürzte am Freitag ein 21 Jahre alter Hilfsarbeiter von einem drei Meter hohen Kran herunter und zog sich schwere innere Verletzungen und eine Hinterkopfverletzung zu.

**Selbstmordversuch.** In einem Hause an der Schellingstraße stürzte sich am Freitag früh eine 30 Jahre alte Köchin vom vierten Stockwerk in den Hofraum und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

**Von einem Auto überfahren.** In der Arnulfstraße wurde am Freitagabend ein unbekannter, etwa 60 Jahre alter Mann von einem Auto überfahren und erlitt einen Schädelbruch. In bewußtlosem Zustande brachte man den Mann in die Wache der Sanitätskolonne am Hauptbahnhof. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er vom Rettungsdienst in die Chirurgische Klinik geschafft.

**Unerlaubte Sammlung der „Roten Hilfe".** Die „Rote Hilfe Deutschlands" versendet gegenwärtig an die Geschäftswelt Briefe, in denen um Weihnachtsgaben für die politischen Gefangenen und deren Angehörige, sowie für die Kinderheime der „Roten Hilfe" gebeten wird. Die Polizei macht darauf aufmerksam, daß es sich hierbei um eine unerlaubte Sammlung handelt. Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß es sich um keine „überparteiliche Organisation", sondern um eine Hilfsorganisation der Kommunisten handelt, die die Bolschewisierung nach Moskauer Muster betreibe.

**Münchener Touring-Mitglieder beim spanischen König.** An der Internationalen Touringfahrt nach Spanien anläßlich der Gründungsfeier des spanischen Touringklubs haben vom Deutschen Touringklub der Präsident, Kommerzienrat Schröder, Generaldirektor Weber und vom A.D.A.C. Präsident Fritz teilgenommen. Die genannten Herren wurden am Donnerstag vom König von Spanien empfangen.

## Aus der Bewegung

**Ortsgruppe Waldtrudering.** Am Montag, den 10. November, abends 8 Uhr, spricht Pg. H. Himmler, M. d. R., über: „Wer beseitigt die Arbeitslosigkeit?" in Trudering, Gasthaus Obermaier. Erscheinen der Mitglieder Pflicht! Unkostenbeitrag 20 Pf. Erwerbslose freien Eintritt! Freie Aussprache!

*

**Hitler-Jugend München.** Sonntag, den 9. November 1930: Pflichtveranstaltung! Totenehrung mit Kranzniederlegung im Waldfriedhof. Antreten: früh ½9 Uhr bei jeder Witterung am Romanplatz (Endhaltestelle der Linie 1). Ausrüstung: saubere Kluft, schwarzer Schlips, Trauerflor. Kosten: nur Straßenbahn. Rückkehr. gegen ½1 Uhr mittag. Scharführer sind für größte Antrittsstärke verantwortlich! gez. Dallinger.

*

**Jungmädchengruppe:** Montag, den 10. November, Heimatabend im neuen Heim, Reichenbachstraße 10/1 l. bei Gunßer, Trambahnlinie 2, Haltestelle Reichenbachplatz. Mittwoch, den 12. November, Heimnachmittag, Reichenbachstraße 10/1 l. „Midgard" von Leopold Weber. Lied: „Sie sollen ihn nicht haben". Anmeldungen, Anfragen und Anregungen an die Gauführerin Frau Rosa Stierhof-Schultes, Klenzestr. 16/2.

*

**Ortsgruppe München XXI, Neuhausen.** Am Dienstag, den 11. November, fällt die Versammlung im Ortsgruppenheim aus, dagegen werden sämtliche Mitglieder aufgefordert, die große Massenkundgebung am Freitag, den 14. November, im Löwenbräukeller zu besuchen. Karten verteilen die Obleute, welche für Dienstag, abends 8 Uhr, zu einer Sitzung im Restaurant „Gartenlaube", Blutenburgstr. 106, geladen werden. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

*

**Ortsgruppe XXIII, Neuhausen.** Samstag, den 8. November 1930, abends 8 Uhr, im Parteilokal „Zum ewigen Licht" Obmännersitzung. — Pünktliches und bestimmtes Erscheinen Pflicht. — Eine Entschuldigung gibt es dieses Mal nicht.

*

Wir suchen für einen 16jährigen Jungen eine kaufmännische Lehrstelle per sofort oder später in München. Gefl. Angebote erbeten an H.J., Ortsgruppe München, Schellingstraße 37/1.

## Aufklärung über die Fleischsteuer

Im Anzeigenteil der heutigen Nummer finden unsere Leser eine Erklärung der Zwangsinnung der Metzgermeister und der Zwangsinnung der Schweinemetzger und Wurstmacher, die wohl allgemein interessieren dürfte.

## Zunächst Föhnlage in Südbayern

**Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 8. November, vormittags 9 Uhr:**

**Die neue von Island erschienene Depression entwickelt einen kräftigen südlichen Ausläufer in Richtung auf die Nordsee, der bei seinem Durchzug auch unser Gebiet in Mitleidenschaft ziehen wird. Auf seiner Vorderseite wird sich in Südbayern zunächst Föhnlage einstellen.**

## SPIEL-PLAN

**Samstag, 8. November.**

**National-Theater:** „Das Rheingold". Anfang 7.30 Uhr.

**Residenz-Theater:** „Madame Sans Gêne". Anfang 8 Uhr.

**Prinz-Regenten-Theater:** „Herr Doktor, haben Sie zu essen?" Anfang 8 Uhr.

**Münchener Schauspielhaus:** Gastspiel des Japanischen Theaters aus Tokio. Anfang 8 Uhr.

**Theater am Gärtnerplatz:** „Max und Moritz". Anfang 4.30 Uhr. — „Die 3 Musketiere". Anfang 8 Uhr.

**Münchener Volkstheater:** „Meine Schwester und ich". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

**Stadt-Theater Augsburg.**

**Samstag, 8. November.**

Neueinstudierung: „Die lustigen Weiber von Windsor". Anfang 8 Uhr.

**Sonntag, 9. November.**

„Ben Hur". Anfang 3 Uhr. — „Der fliegende Holländer". Anfang 7.30 Uhr.

**Theater in Nürnberg.**

**Samstag, 8. November.**

**Schauspielhaus am Lorenzerplatz:** Platzmiete A. (Ersatz für die am 11. November ausfallende Vorstellung.) „Nory". Anfang 8 Uhr.

**Opernhaus am Ring:** Platzmiete J. Neu einstudiert: „Orpheus und Eurydike". Anfang 8 U.

**Sonntag, 9. November.**

**Schauspielhaus am Lorenzerplatz:** Nachmittags-Vorstellung Preise Tabelle IV. „Als ich noch im Flügelkleide ...". Anfang 3 Uhr. — „Sex appeal". Anfang 8 Uhr.

**Opernhaus am Ring:** Nachmittags-Vorstellung Preise Tabelle V. „Der Vogelhändler". Anfang 3 Uhr. — „Simone Boccanegra". Anfang 8 Uhr.

**Landestheater Koburg.**

**Sonntag, 9. November.**

Donnerstags-Dauerkarte, Vorstellung 13. „Das Veilchen vom Montmartre". Anfang 6.30 Uhr.

**Montag, 10. November.**

Außer Abonnement. 3. Schillervorstellung. (Nur für Schüler und Lehrpersonen.) „Kriemhilds Rache". Anfang 4 Uhr. — Außer Abonnement. 8. Vorstellung zu kleinen Preisen. „Das Land des Lächelns". Anfang 7.30 Uhr.

**Stadttheater Würzburg.**

**Sonntag, 9. November.**

Fremden- und Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen. Preise A. „Heinrich IV.". Anfang 3 Uhr. — Gastspiel des Komitees für geistliche Festspiele. Preise B. „Die Geheimnisse der hl. Messe". Anfang 8 Uhr.

**Montag, 10. November.**

Gastspiel des Komitees für geistliche Festspiele. Preise B. „Die Geheimnisse der hl. Messe". Anfang 8 Uhr.

## Beerdigungen

**am 9. November 1930.**

**Ostfriedhof:** Rauscher Therese, Brauerswitwe, 60 Ja., 3 Uhr; Locher Georg, Schneider, 59 J., 2 Uhr; Bauer Therese, Schmiedsgattin, 71 J., 2.15 Uhr; Dormaier Josef, Schneidermeister, 70 J., 2.30 Uhr; Mühlgasser Kreszenz, Hilfsarbeiterin, 58 J., 2.45 Uhr.

**Westfriedhof:** Kagerer Kreszenz, Hilfsarbeiterswitwe, 71 J., 2.30 Uhr.

**Nordfriedhof:** Janker Anna, Kolporteurswwe., 81 J., 2.30 U.; Schlicher Elesabeth, Reisendensgattin, 67 J., 2 Uhr.


TAFELWASSER SEWA DIE alkoholfreien QUALITÄTSGETRÄNKE SEWA BRAUSELIMONADEN

Sewa-Mineralwasser-Abt. der Gabriel u. Josef Sedlmayr, Spaten-Franziskaner-Leistbräu A.-G.

Hochstraße 7, Telephon 41311 — MÜNCHEN — Marsstraße 17, Telephon 52530, 57102

Anspruchsvolle Kunden bedienen wir gern

Wer ein „Blaupunkt" Rundfunkgerät kauft – ganz gleich, ob in niederer oder höherer Preislage – gibt zu erkennen, daß er höchste Ansprüche erfüllt wissen will, daß er unbedingte Gewähr für Präzisionsleistung erwartet • Seien daher auch Sie, wenn Sie sich jetzt eine moderne Radioanlage kaufen wollen, anspruchsvoll für Ihr gutes Geld! Wir bieten Ihnen mit den neuen

BLAUPUNKT NETZSTATIONEN 300

Vollkommenes in Zuverlässigkeit und Schönheit

Stets unverbindliche Vorführung bei:

Radio-Omecum

Inh. Gg. Dietzel, München, Seidlstr. 8

Ehe Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager in Schlaf- u. Speisezimmern, Küchen, Einzelmöbeln zu den billigsten Preisen. Möbel-Kiener, München, Corneliusstr. 12

Anzüge Mäntel, Hosen Sakko, Frack Smoking Gehrock Pelz- u. Lederbekleidung Uniformen gebraucht und neu kaufen Sie am billigsten im Spezialgeschäft Herkert Bayerstr. 1 1. Stock am Stachus. Frack-Verleih. Größtes Lager Deutschlands in gebr. Kleidg.

Ski 1000 Paar, Hickory u. Eschen, Qualit.-Ware, z. Aussuchen, billigst. Preisliste kostenlos! Bink Fraunhoferstraße 17/10.

Ständig Ausstellg. in ca. 50 Musterzimmern Schlafzimmern Speisezimmern Herrenzimmern Küchen in nur erstkl. Qualitäten aus eigenen Werkstätten M. Gringhuber München Jakobsplatz 3 Telephon 23 668

Aufklärung über die Fleisch-Steuer

Laut Landtags-Beschluß mußte ab Mittwoch, den 5. November 1930, die Schlachtsteuer von den unterfertigten Berufsgruppen bereits bezahlt werden.

Wir sehen uns deshalb veranlaßt, die verehrliche Verbraucherschaft von München darauf hinzuweisen, daß auch das Gewerbe die gesetzmäßige Einhebung der Steuer nunmehr vorzunehmen gezwungen ist.

Die im Laden angeschlagenen Steuersätze werden deshalb bei Einkäufen von Fleisch- und Wurstwaren eingehoben. Wir bitten die verehrliche Verbraucherschaft der Einhebung dieser Steuer keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Gleichzeitig erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß bereits vor 14 Tagen in Schweinefleisch, Wurst- und Räucherwaren eine Preisermäßigung vorgenommen wurde. Die weitere Preisregelung richtet sich nach den jeweiligen Einkaufsverhältnissen am Schlachtvieh-Markt.

Wir werden bestrebt sein, die Kalkulation den Verhältnissen entsprechend niedrig zu halten, um der wirtschaftl. bedrängten Lage der verehrl. Verbraucherschaft nach unseren besten Kräften Rechnung zu tragen

Zwangsinnung der Metzgermeister München

Zwangsinnung der Schweinemetzger und Wurstmacher München

Schuhwaren aller Art und Reparaturen sind billig bei Armbruster, München Glockenbach 5 / Tel. 28358.

Joh. Frey, München gegr. 1878 Dachauer Straße 10 Herren- und Damen-Hüte Schirme, Mützen, Krawatten, Kragen, Handschuhe Reparaturen Versand nach auswärts!

Meistergeige B. Schulz, Toninstrument ersten Ranges billig zu verkaufen. Musikhaus Alfred Schmid Nachf. (Unico Hensel) München, Residenzstraße 7, gegenüber der Hauptpost

Pelz-Reparaturen u. Umarbeitungen nach Maß Besatzfelle zu bill. Preisen Referenzen aus allen Kreisen Alois Wutz München, Dultstr. 1 Ecke Sendlinger Straße gegen die M. N. N.

Möbeltransport In- und Ausland, Autom. elwägen, la Referenzen, persönliche Leitung. H. Huber, München Bayerstraße 73, Telephon 55051

Werkstätte für Frauen-Kleider B. Koller Tel. 22628 Baaderstraße 55/II l.

Neue und benützte Möbel große Auswahl billigste Preise Heinrich Fraundorfer München Lindwurmstr. 7 Kein Laden

Kath.-sog. Eltern, beide genötigt, völlig i. Beruf tätig zu sein, suchen für ihr neugeborenes Kind ab ca. 1. Dezember bei (wenn möglich, aber nicht notwendig) kinderlosem, nat.-christl. u. edelmenschlich denkendem Ehepaare Kostplatz. Auf dem Lande in der Nähe M nch ns oder München selbst bevorzugt. Angebote unter 15221 an den „V. B."

Unsere Anzeigen finden weiteste Verbreitung

Gut möbliert, sonniges Zimmer mit Licht u. Bedienung für M. 42.— sofort zu vermieten. Frau Maier Born, München, Hiltensbergerstraße 23/I.

Schönes, großes Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. München, Maximiliansplatz 23/4.

Augen auf! Ich verlor Donnerstag, den 6. Nov., nachmitt. 4 Uhr, am Sendlingertorplatz [illegible] die ganze Unterstützung meines Mann 8, die bis 17. 11. reichen sollte. Bestehend aus 17.40 M. Ich bitte den ehrl. Finder recht herzlich um Rückgabe des Betrages gegen Belohnung bei Da Ilon Z. Nymphenburgerstr. Rückgebäude.

Odeon München Musikalische Akademie

Montag, den 17. November 1930, 19½ Uhr

Viertes Abonnement-Konzert

Leitung: Hans Knappertsbusch

Solist: Gregor Piatigorsky

1. Erste Suite (z. 1. Mal). Béla Bartók

2. Konzert f. Violoncello. Rob. Schumann

3. „Also sprach Zarathustra" Richard Strauß

Öffentl. Hauptprobe Sonntag, den 16. November, 11 Uhr.

Vorverkauf (nur Sitzplätze) f. Hauptprobe und Konzert bei Halbreiter, Promenadeplatz, ab Donnerstag, den 13. Nov., bis Samstag, den 15. November, mittags. Tagesverkauf im Odeon f. Hauptprobe Sonntag, den 16. Nov., ab 10 Uhr, für Konzert Montag, den 17. November, 10—13 Uhr und ab 19½ Uhr.

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten — Wir besorgen Ihnen jedes Buch! Buchhandlung Frz. Eher Nachf. G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11/15

Preiswert u. solid kaufen Sie Messing-Bettstellen Metall-Bettstellen, Auflegmatratzen Drahtmatratzen, Diwan, Ottomanen, Klubmöbel aller Art, Bettfedern Inlett, kompl. Betten. / Elektr. Bettfedernreinigung. Betten- und Polstermöbel-Spezial-Geschäft Telephon 370791 München Georgenstraße 66 Inhaber Johann Huber Langj. solides Geschäft mit eigenen Werkstätten Beitgeb. Zahlungserleichterung f. Parteigenossen!

Stepp- u. Daunendecken auch Umarbeitung Pg. B. Zaske, München Thierschstraße 8/III links.

Kalender 1931 als Geschenkartikel für Weihnachten, Leuchtschilder mit auswechselbaren Buchstaben, Transparente liefert billigst G. G.-Mann Gig, München, Reisingerstraße 6/I l. / Telephon 57214

Die praktischste eleganteste preiswerteste Küche nur von JÄGER Rumfordstr. 42 Baaderstr. 1 Bitte auf Straße u. Hausnummer achten

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Unterlassen Sie nicht sich beim Einkauf Ihrer Waren auf unsere Zeitung zu berufen!


## Spielplan der Münchener Theater vom 9. mit 16. November

* Volksbühne
§ Theatergemeinde

| | National-Theater | Residenz-Theater | Prinz-Regenten-Theater | Münchener Schauspielhaus | Theater am Gärtnerplatz | Münchener Volkstheater |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Sonntag 9. November | 21/V Die lustigen Weiber von Windsor (7.00) • 651–725, 30301–30400 § 57901–58000 | Der Raub der Sabinerinnen (8.00) § 60226–60375 | Faust I (6.00) • 3801–4450, 5001–5200 19001–19600, 25801–26200 § 63176–63375 | Gastspiel des Japanischen Theaters aus Tokio (11.00) (4.00) Hamlet (8.00) | Max und Moritz (11.00) Das Land des Lächelns (3.00) Die 3 Musketiere (8.00) | Die spanische Fliege (4.00) Meine Schwester und ich* (8.00) |
| Montag 10. November | 21/VI Salome (8.00) • 7051–7100, 11201–11450 § 50526–50725 | Der Mann, den sein Gewissen trieb (8.00) § 60426–60575 | – | Abschiedsgastspiel japanischen Theaters (8.00) | Die 3 Musketiere (8.00) | Meine Schwester und ich* (8.00) |
| Dienstag 11. November | 20/I Manon Lescaut (7.30) • 851–975, 30401–30500 § 50726–50825, 53751–53825 | Erstaufführung Katharina Knie (8.00) | – | Hamlet (8.00) | Die 3 Musketiere (8.00) | Meine Schwester und ich* (8.00) |
| Mittwoch 12. November | 22/V Sly (7.30) • 11651–11800, 14901–15250 § 58701–58825 | Katharina Knie (8.00) • 16201–16300, 26201–26400 | Erstaufführung Die Affäre Dreyfus (8.00) • 1–100, 4151–5000 16501–17000, 27501–27600 | Sturm im Wasserglas (8.00) | Die 3 Musketiere (8.00) | Meine Schwester und ich* (8.00) |
| Donnerstag 13. November | 23/VI Die Rose vom Liebesgarten (7.00) • 11451–11650, 28301–2900 § 56101–56200, 57126–57225 | Madame Sans Gêne (8.00) • 16301–16500, 17851–18000 | – | Hamlet (8.00) | Die 3 Musketiere (8.00) | Meine Schwester und ich* (8.00) |
| Freitag 14. November | 21/II Jenufa (7.30) • 5601–6000 § 62776–63000 | Katharina Knie (8.00) § 59851–60000 | Die Affäre Dreyfus (8.00) • 1701–1950, 13801–14825 19601–21000, 24201–25000 | Heilige Johanna (8.00) | Die 3 Musketiere (8.00) | Meine Schwester und ich* (8.00) |
| Samstag 15. November | 21/I Lohengrin (6.30) • 3551–3800 § 57001–57125 | Minna von Barnhelm (8.00) § 60001–60175 | Mississippi (8.00) § 63376–64200 | Sturm im Wasserglas (8.00) | Erstaufführung Viktoria und ihr Husar (8.00) | Meine Schwester und ich* (8.00) |
| Sonntag 16. November | 21/III Der Freischütz (8.00) • 3501–3550, 14826–14900 § 56001–56100 | Katharina Knie (8.00) | Die Affäre Dreyfus (8.00) • 2501–3300, 12451–13400 26401–27400 | Gefallene Engel (4.00) Hamlet (8.00) | Wiener Blut (3.00) Viktoria und ihr Husar (8.00) | Die spanische Fliege (4.00) Meine Schwester und ich* (8.00) |

*Gastspiel Erika von Thellmann.

# Die Blutnacht in Breslau

## Wir werden auch für diesen Tschekaterror Herrn Severing zur Verantwortung ziehen – Severing als Schrittmacher des Regierungs-Bolschewismus

**Breslau, 6. Nov.**

Am 5. November sollte unser Reichstagsabgeordneter Fillusch über die kommende Aktion der Nationalsozialisten gegen Severing und sein System in einer Massenversammlung sprechen. Schon lange vor Versammlungsbeginn sah man Massen erwachter Breslauer dem Schießwerder zuströmen. Kurz nach 8 Uhr war der große Saal und die Galerien bis auf den letzten Platz besetzt. Von stürmischem Jubel begrüßt, betrat kurz nach 8 Uhr Reichstagsabgeordneter Fillusch das Podium und richtete seine zündenden Worte an die begeisterte Menge. Er rechnete mit den marxistischen und bürgerlichen Erfüllungsparteien ab und fand scharfe Worte für das Severing-Preußen. Von stürmischem Jubel wurde er oft unterbrochen.

Plötzlich warf ein Lockspitzel den Zwischenruf „Südtirol" dem Redner entgegen. Unter begeistertem Jubel der Massen fertigte Reichstagsabgeordneter Fillusch den Redner ab und zeigte, was der Nationalsozialismus als Bewegung schon für Südtirol geleistet habe. Mit beißendem Spott zeigte er den Massen, wie die Regierung nichts getan habe, um das Schicksal der Südtiroler zu verbessern.

**Plötzlich betrat der Breslauer Kriminalrat Theuring mit einem Polizeihauptmann das Podium und erklärte die Versammlung für aufgelöst. Eine stürmische Entrüstung brach los. Spontan erhoben sich die Versammlungsbesucher und stimmten das Horst-Wessel-Lied an, während zu den Saaleingängen die Polizei hereinströmte und die Gummiknüppel fertig zum Schlagen machte.**

**Nun drängten die Polizeibeamten auf Befehl eines Offiziers die Massen, die sich gestaut hatten, zurück. Die Versammlungsbesucher, die sich vor den Schlägen der Polizeibeamten nicht retten konnten, wurden niedergeschlagen, darunter viele Frauen. Alte Männer wurden verhaftet.**

**Jetzt warfen Lockspitzel Biergläser in die aufgeregte Menge. Ein ungeheurer Tumult brach los. Biergläser zersplitterten, Verletzte schrien. In dem allgemeinen Tumult schlug die Polizei wie rasend mit ihren Gummiknüppeln in die Menge ein. Nach kurzer Zeit war der Saal geräumt. Zwischen umgeworfenen Tischen lagen Verletzte, Glasscherben bedeckten den ganzen Saal. Samariter brachten den Blutenden die erste Hilfe. An den Saalausgängen standen Polizeibeamte und schlugen die, die sich aus dem Saal ins Freie retten wollten, nieder. Ein älterer Herr, der zufällig am Schießwerder vorbeikam und sah, wie die aus dem Saal Strömenden niedergeknüppelt wurden, trat an einen Polizeibeamten heran und fragte ihn in höflichem Ton, ob dies nötig sei und warum dies geschehe. Als Antwort schlugen ihn die aufgeregten Polizeibeamten ins Gesicht, so daß er blutüberströmt zusammenbrach.**

Der erst kürzlich beförderte Polizeihauptmann Taumann war einer der Eifrigsten, dessen Zorn sich gegen die wehrlose Menge zu richten suchte. Er trieb seine Untergebenen zu immer schärferem Drauflosschlagen an und befahl ihnen, keine Rücksicht zu üben. Er ließ unseren Versammlungsleiter Pg. Tenschert festnehmen und wollte vorerst auch Reichstagsabgeordneten Jenke verhaften lassen.

Die aus dem Saal gedrängten Versammlungsteilnehmer sammelten sich vor dem Schießwerder und zogen in Massen, Kampflieder singend, in der Richtung nach dem Stadtinnern ab. Polizeiautos holten sie ein und schlugen blindlings in die Menge hinein. Passanten, die sich nicht rechtzeitig vor den wütenden Severinggardisten retten konnten, wurden niedergeschlagen und verhaftet.

Insgesamt gab es bei dieser von der Polizei aufgelösten Versammlung mehr als 24 Verletzte, von denen 6 schwerverletzt wurden.

All' diesem behördlichen Terror zum Trotz haben Hunderte neue Kämpfer den Weg zu uns gefunden, die erbittert für die Verwirklichung des Dritten Reiches kämpfen werden.

# Die nat.-soz. Juristen tagen

## Eine neue Waffe unserer Bewegung: Der Bund nationalsozialistischer Juristen

Der „Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen", die Arbeitsgemeinschaft der Juristen, Verwaltungsbeamten und Volkswirte innerhalb der machtpolitischen Bewegung unseres Führers Adolf Hitler, trat am 25. und 26. Oktober 1930 zum ersten Male im Rahmen einer großen, teilweise öffentlichen Kundgebung in Leipzig zusammen. Der Sinn dieser rechtskulturellen Demonstration war ein doppelter:

Einmal sollte durch den von Adolf Hitler bestellten Führer, Dr. Frank II, M. d. R., in großen Linien dargestellt werden, welches die Ziele der nationalsozialistischen Juristen, Verwaltungsbeamten und Volkswirte auf Grund des Programmes der Bewegung sein müssen und sind;

zum anderen war die Tagung organisatorisch gedacht als ein Aufruf an alle Geistesverwandten und Gebildeten, zum Zusammenschlusse im Kampf um das deutsche Recht.

Daraus erhellt, daß der „Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen" keine Standesorganisation darstellt — wie viele andere und wie etwa auch der „rühmlichst" bekannte Republikanische Richterbund, diese Vereinigung parteipolitisch vorgestempelter Stellenanwärter des Systems, sondern eine welt- und damit rechtsanschaulich bedingte Gemeinschaft als Ausdrucks- und Kampfmittel unseres machtpolitischen Wollens.

**Um es vorweg zu sagen: die Tagung war eine glänzende Willenskundgebung nationalsozialistischen Kämpfertums auf dem Gebiete des Rechtes und wird Folgen zeitigen, die unseren Gegnern jeder Parteirichtung in der Zukunft noch schwer zu schaffen machen werden. Kampfwille und Rechtswissen vereinen in sich hier in idealster Verbindung.**

Der bewährte Geschäftsführer des Bundes, Rechtsanwalt Dr. W. M. Reiter, München, legte — nach Eröffnung der Versammlung durch den politischen Ortsgruppenführer Pg. Stadtrat Dönicke — in geschichtlich entwickelten Ausführungen klar, wie im Wandel deutschen Geschehens seit dem Eintritt der Germanen in die Weltgeschichte immer wieder die Machtpolitik geschwächt und unterhöhlt wurde durch fremdrassige Einflüsse. Bodenfreiheit, persönliche Freiheit, deutsche Sitte und Sittlichkeit unterlagen überalterten und im Kerne fremden Rechtsforderungen, weil das staatliche Machtgebilde sich nicht an seine Aufgabe erinnerte, die Kräfte zu erfassen und auszunutzen, die aus dem eigenen Volkstume kommen. So wurde auch im Rechte das organisch Unmögliche zur sinnlosen Möglichkeit, wie aus der Kunst der Politik eine Politik ohne Möglichkeiten wurde. Machtpolitik und Rechtspolitik bedingen einander wesenhaft.

In temperamentvollen Ausführungen charakterisierte, stürmisch begrüßt vom dichtgefüllten Saale, Dr. Frank II, München, die gesamte Lage des Deutschtums und die geschichtliche Aufgabe der NSDAP. im Kampfe gegen die volksfremde Justiz der gegenwärtigen Mächte des Novembersystems. Ein junger Pg. der Studentengruppe, stud. jur. von Fritzsch, beschloß mit kampffrohen Ausführungen über die Tätigkeit unserer Studenten als Nothelfer im weiten Land, den Abend, der in — wie bei uns Nationalsozialisten üblich — Form und Gehalt der juristischen Gauleitung Sachsen (Landgerichtsdirektor von Miaskowski) in Zusammenarbeit mit der Münchener Geschäftsstelle, der Ortsgruppenführung, der SA. und ihrer Kapelle alle Ehre machte.

Und Leipzig wurde zum Symbol unserer juristischen Kampfbewegung erst recht durch den zweiten Tag der Besprechungen, dem 26. Oktober 1930.

Man hat sich im Laufe des Anwachsens unserer politischen Bewegung immer mehr daran gewöhnt, in unseren Versammlungen ebensosehr eine machtpolitische Kundgebung von erheblichen, ja unerhörten Ausmaßen zu erblicken, wie in ihnen einen großartigen Stil der Form der Machtentfaltung entwickelt zu sehen.

Die juristische Tagung in Leipzig sah am Morgen des 26. Oktober 1930 für Stunden eine geistige, in bestem Sinne gesellschaftliche Auslese von vielen Hunderten, die in vornehmem Rahmen gespannt und begeistert den Ausführungen Dr. Frank II folgte. Lebhafter Beifall unterbrach oft die geistvolle Rede über „Neue Wege zu Deutschem Recht". Hinwegnahme von Antike und Orient aus dem deutschen Geistesleben durch die als „empirische Transformation in die Tat" aufzufassende politische Bewegung bezeichnete der Führer auf dem Gebiete der neuen Deutschen Rechtskultur als unser Ziel. Auf daß „Deutschland erwache!"

Anschloß sich, nach kurzer Pause, ein interessanter Vortrag unseres Pg. Landgerichtsrats Engert, Amberg, über grundlegende Fragen des größten Problems der Jetzt- wie der kommenden Zeiten: die Arbeitslosigkeit und ihre Beseitigung auch auf dem Wege der Arbeitsdienstpflicht.

Der Nationalsozialismus ist — das mag so mancher unserer Freunde und vielleicht auch unserer Feinde an diesem Tage erkannt haben, mit Staunen oder Sorge — nicht nur eine machtpolitische Revolution auf legaler Basis, er ist eine kulturelle Umwälzung von ungeahnten, ungeheueren Ausmaßen, die in der über Tagesfragen hin zur Lösung weltanschaulicher Probleme aufdrängenden Symbolik des Dritten Reiches eine Entwicklung abschließt und den Grundstein eines Menschenzeitalters setzt, das einmal den Namen des „Jahrhunderts, vielleicht Jahrtausend des Nationalsozialismus" tragen wird. Leipzig war ein Anfang.

**Der Nachmittag des 26. Oktober** fand an 200 Juristen, Verwaltungsbeamte und Volkswirte aus ganz Reichsdeutschland und Deutsch-Österreich in der vertraulichen Besprechung organisatorischer Fragen. Der Geschäftsführer R.A. Dr. W. M. Reiter, München, hielt hier Vortrag und leitete die Versammlung. — Es wurden verschiedene organisatorische Fragen geregelt, die neuernannten Gauleiter, soweit anwesend, vom Führer Dr. Frank II feierlich in Pflicht genommen und von ihm aus der Notwendigkeit einer gewissen Arbeitsteilung heraus für den Norden des Reiches für bestimmte Arbeitsziele zwei weitere Geschäftsführer ernannt, die Pg. Pg. Dr. Fritzsche in Leipzig und Dr. Roland Freisler in Kassel. Die Versammlung bestätigte einhellig die Führung Dr. Frank II mit Begeisterung. Funksprüche wurden auf Veranlassung des Führers gesandt an den Führer der Bewegung Adolf Hitler, an Staatsminister Dr. Frick, an den schwer verleumdeten Staatsminister Dr. Franzen, an die Sudetendeutschen nationalsozialistischen Juristen sowie an die aus dem Leipziger Reichswehrprozeß jedem Deutschen wertvollen jungen Offiziere.

Der Bund ist in sich geschlossen und lebensvoll ausgebaut und sieht stolzen Erfolgen weiter entgegen. Der Führer dankte besonders noch den unermüdlichen Helfern der Tagung, Pg. Landgerichtsdirektor von Miaskowski, Leipzig, und Dr. Reiter, München, und schloß die herrliche Tagung mit einem begeistert aufgenommenen „Deutschland erwache"!

# Reichsbannerbanditen bewaffnen sich mit Holzkeulen

## Schwere Versammlungsschlacht in Zobten – Wiederum mehrere schwer verletzte S.A.-Männer – Der Severing-Terror macht Schule

**Zobten, 6. November.**

Unsere Versammlung am 4. November in Zobten mit Pg. Brückner als Redner war überfüllt. Das Reichsbanner war unter Führung seines Genossen Tesche äußerst stark vertreten. Die im benachbarten Marxdorf angesetzte sozialdemokratische Versammlung fiel eigens aus, und der Parteisekretär Hoppe erschien dafür in unserer Versammlung. Die Ausführungen unseres Gauleiters fanden stürmischen Beifall, während die Rede des Marxisten Hoppe lebhaften Widerspruch hervorrief.

Da der Reichsbannerhäuptling Tesche dauernd zu stören versuchte und nach dreimaliger Aufforderung sich nicht beruhigte, wurde er des Saales verwiesen.

**Inzwischen hatte sich unter den Augen der Severingpolizei das Reichsbanner mit Holzkeulen aus dem Turnverein bewaffnet und wagte nun den planmäßig vorbereiteten Sprengungsversuch. Unsere zum Saalschutz aufgebotenen Rogauer S.A.-Männer aber wehrten sich heldenmütig gegen die Übermacht und warfen schließlich die ganze marxistische Verbrechergesellschaft aus dem Saal.**

**Als erster floh der marxistische Hetzer und Ratsherr Tesche. Leider kostete der marxistische Terror uns neben zahlreichen Leichtverletzten auch zwei Schwerverletzte, die sofort in das Krankenhaus überführt werden mußten.**

Nun nahm die Versammlung ungestört ihren Fortgang, und unter stürmischer Zustimmung konnte Pg. Brückner das Schlußwort sprechen. Die S.A. sang begeistert das Horst-Wessel-Lied, in das alle Anwesenden einstimmten. Die Anzeige gegen Tesche und Genossen wegen Haus- und Landfriedensbruch u. a. ist bereits bei der Staatsanwaltschaft in Schweidnitz erstattet.

An unserem Kampfwillen werden sich die Parteigenossen des Herrn Severing die Zähne ausbeißen.

# Wien vor der Wahl

## Die letzten Meldungen

**4000 Versammlungsbesucher.**

**Dienstag, den 4. November**, sprachen in Wien vor viertausend Menschen die Reichstagsabgeordneten Dr. Ley aus Köln und Erich Koch aus Königsberg. Ersterer sprach über die innen- und außenpolitischen Erfolge des Nationalsozialismus im Reich, während E. K. Koch die wirtschaftliche Versklavung des deutschen Volkes behandelte. Beide Redner wurden stürmisch gefeiert und brachten der Wiener Bewegung einen großartigen Erfolg.

**30 Lastwagen fahren durch Wien.**

**Sonntag, den 2. November**, fand ein Wahlwerbeumzug mit 30 Last- und Personenautos durch ganz Wien statt, bei dem wir durch einige günstige Umstände — Ausmarsch der Heimwehr usw. — Gelegenheit hatten, vielen Tausenden von Volksgenossen, die sonst nur aus den Zeitungen über uns hören, zu zeigen, wo der wahre Antimarxismus zu suchen ist. Es gab leider Zusammenstöße mit verhetzten Volksgenossen aus dem roten Lager, bei denen einige S.A.-Leute durch Steinwürfe verletzt wurden.

**Rotmord in Wien.**

Dienstag wurde ein S.S.-Mann auf dem Heimweg von einer Versammlung durch einen Stich in den Bauch schwer verletzt. Sein Zustand ist ernst. Die Kommune hatte die Versammlung in der Absicht, sie zu sprengen, besucht, hatte es aber mit bewährter Feigheit vorgezogen, unsere Leute einzeln auf dem Heimweg zu überfallen.

**Methoden der bürgerlichen Impotenz**

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ließen unbekannte Urheber unsere Wahlplakate mit der Aufschrift: „Die Hitlerbewegung spaltet sich, die Sozialisten treten aus und gründen die Partei revolutionärer Nationalsozialisten" überkleben. Man vermutet auf Grund gewisser Informationen, daß dahinter der Schoberblock zu suchen ist.

Selbstverständlich können derart durchsichtige Wahlschwindeleien auch beim Österreicher nicht mehr ziehen, da er in der zwölfjährigen Schule der Korruptionsparteien genug gelernt hat, um den Betrug durchschauen zu können.

Auf einem Plakat der Christlichsozialen beschuldigen diese die Roten, Mitwisser der christlichsozialen Skandalaffären bei den Bundesbahnen gewesen zu sein! Hat man schon so etwas gesehen? Da sie ihre eigene Korruptheit nicht mehr verbergen können, geben sie sie offen zu und suchen sich bloß durch Denunziation ihrer Mitschuldigen zu retten.

# In überfüllten Sälen . . .

## Unsere Versammlungslawine rollt weiter

**Bergen auf Rügen.** Unsere erste Versammlung hier nach der Wahl mit Pg. Haack nahm einen würdigen Verlauf. Unser Redner, einer der ersten Nationalsozialisten auf der Insel, erntete stürmischen Beifall. Eine reiche Kampfschatzspende und Neuaufnahmen waren der Erfolg.

•

**Göhren auf Rügen.** Vor überfülltem Saale gab Pg. Tietböhl zunächst einen Rückblick über die letzten zehn Jahre, um dann unsere heutige politische Lage einer ausführlichen Kritik zu unterziehen. Zahlreiche neue Mitglieder meldeten sich nach Schluß der Versammlung um Mitternacht an.

•

**Gerolzhofen in Unterfranken.** Pg. Stegmann war es, der am Freitag, den 31. Okt., die Regierungskünstler entlarvte und den Verrat am Bauern durch ihre Vertreter vor Augen führte. Seine Ausführungen waren so klar, so überzeugend, daß in der stark besuchten Versammlung eine einzige Meinung herrschte, jawohl, nur Adolf Hitler kann uns noch retten. Wir hatten eine reiche Kampfspende und einige Neuaufnahmen.

**Kitzingen.** Auch unsere zweite Massenversammlung war gut besucht. Nach einem Gedenken der Opfer der letzten Bergwerkskatastrophen sprach Pg. Brömse über das Thema: „Schwarzroter Regierungskuhhandel auf Kosten des deutschen Volkes." Neuaufnahmen vergrößerten die Schar unserer Kämpfer. Der Kampf geht weiter!

•

**Memmingen:** Am letzten Freitag sprach hier vor mehr als 1000 Volksgenossen Parteigenosse Schwarz, M. d. R., über den neuen Volksbetrug im Reichstag. Seine Rede wurde wiederholt von Beifall unterbrochen. Ein Diskussionsredner verfiel der Lächerlichkeit.

•

**Hamburg.** Zweite Versammlung nach der Wahl mit Pg. Brückner ein glänzender Erfolg. 5000 Volksgenossen bekundeten durch Treueschwur, in unerschütterlichem Kampfeswillen auszuharren bis zu dem Tage, an dem Deutschland wieder frei über den Ertrag seiner Arbeit verfügen kann und an dem die deutsche Ehre wieder hergestellt ist für den Nationalismus, für Hitlers Idee zu kämpfen.

# Adolf Hitler spricht:

**am 8. November 1930 in Offenburg/Baden,**
**am 10. November 1930 in Erlangen (geschlossene Asta-Versammlung),**
**am 15. November 1930 in Bielefeld,**
**am 20. November 1930 in München (Asta-Wahlen),**
**am 23. November 1930 in Kaiserslautern,**
**am 28. November 1930 in Bremen.**

## An alle Aerzte und Zahnärzte

Alle Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte, die Parteigenossen sind, und alle Gesinnungsgenossen unter den Ärzten und Zahnärzten, die aus wichtigen Gründen keine Parteimitgliedschaft erwerben können, ersuchen wir, sofort ihre Anschriften, soweit dies noch nicht geschehen ist, an den Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebund, München, Schellingstraße 50, zu senden.

Von allen Parteiblättern sofort nachzudrucken.

**Für den N.S.D. Ärztebund:**
Dr. Liebl.

## 2. Gautag des Thüringer Schülerbundes

**am 9. November in Erfurt.**

**Tagungsfolge:** Vormittags 9 Uhr Tagung der Bezirksf. im Ratskeller. Vormittags 9.30 Uhr Tagung sämtlicher O.G.F. und Schulgruppenf. 10 Uhr Tagung für sämtliche Mitglieder im Ratskeller. 10.30 Uhr Antreten der einzelnen Ortsgr. vor dem Ratskeller und Abmarsch zum Friedrich-Wilhelm-Platz. Dortselbst Abmarsch zum Kriegerdenkmal gemeinsam mit S.A. und H.J., Kranzniederlegung. Anschließend Propagandamarsch bis 1 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr Tagung sämtlicher Mitglieder im Ratskeller. 3.45 Uhr Abmarsch zum Kaisersaal. Dortselbst 4.30 Uhr Trauerkundgebung. Es spricht Pfarrer Leutheuser. Außerdem spielt S.A.-Kapelle Erfurt.

Abends 8 Uhr Trauerkundgebung gemeinsam mit Partei und S.A. im Kaisersaal.

Wir laden hierdurch die Parteigenossen sowie die Hitlerjugend Thüringens herzlichst ein. Der Tag muß ein gewaltiges Bekenntnis der deutschen Jugend zu Adolf Hitler werden.

**Nationalsozialistischer Schülerbund,**
**Gau Thüringen.**

## Die tägliche Versammlung

**Montag, den 10. November.**

Adelsheim (Baden): Pg. Werner.
Ansbach (Mittelfranken): Pg. Münchmeyer, M. d. R.
Bad Oldesloe Bezirk: Pg. Gewecke.
Berleburg (Siegerland): Pg. Lossin.
Bremen: Pg. Röver, M. d. R.
Eschenricht (Oberpfalz): Pg. Heines, M. d. R.
Fahrnau (Markgräflerland): Pg. Schmidt.
Frankfurt a. M., Sektion Bornheim: Pg. Wowerles.
Frankenstein (Sachsen): Pg. Wiemer.
Großberndten: Pg. Behrens.
Jastrow (Grenzmark): Schule für Politik.
Kalzig (Ostmark): Pg. Lindemann.
Kalzig bei Züllichau: Pg. Lindemann.
Kreidelwitz (Nordschlesien): Pg. Fuchs.
Kronach (Oberfranken): Pg. Stegmann, M. d. R.
Leipzig: Pg. Dr. Albrecht, M. d. R.
Lichtenfels (Oberfranken): Pg. Sprenger, M. d. R.
Limbach (Sachsen): Pg. Kasche, M. d. R.
Lippen (Nordschlesien): Pg. Franke.
Meinersdorf (Bez. Chemnitz): Pg. v. Tschammer-Osten.
Neunkirchen (Siegerland): Pg. Dr. Meyer, M. d. R.
Stavenhagen (Mecklenburg): Pg. Haake.
Tirschtiegel (Krs. Meseritz): Pg. Richter.
Tirschenreuth (Oberpfalz): Pg. Wolkersdorfer, M. d. R.
Tirschtiegel (Ostmark): Pg. Richter.
Billingen Bezirk (Baden): Pg. Krüger.
Wahnersdorf (Ostmark): Pg. Urban.
Weißenbrunn (Oberfr.): Pg. Stegmann, M. d. R.

•

**Dienstag, den 11. November.**

Cottbus (Ostmark): Pg. Wigand, M. d. R.
Dietersdorf (Krs. Dramburg): Pg. Gohdes.
Gröbers (Mansfelder Seekreis): Pg. Döge.
Landsberg a. W. (Ostmark): Pg. Friedland.
Malkendorf (Ostmark): Pg. Merker.
Neubentschen (Ostmark): Pg. Richter.
Rickern (Ostmark): Pg. Lindemann.
Pieskow (Ostmark): Pg. Teich.
Plauen i. Vogtland: Theaterabend im Prater.
Stendien (Mansfelder Seekreis): Pg. Zwingelberg.
Billingen Bezirk (Baden): Pg. Krüger.


# Katarrhe, Asthma und Tod

(Grippe, Verschleimung, Schnupfen, Heiserkeit, Halsentzündung.)

Ohne Luft kein Leben! Wenn die Atmungsorgane ihre Tätigkeit einstellen und der Lunge keinen Sauerstoff zur Weitervermittlung mehr zuführen, ist es aus mit dem Leben. Sind die Atmungsorgane erkrankt, so können sie natürlich nicht intensiv genug arbeiten, und der ganze Körper leidet darunter. Nun leiden viele Menschen schon jahrelang an solchen Krankheiten, ohne es zu wissen. Sie kennen wohl den Namen, wie Bronchialkatarrh, Lungenspitzenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Kehlkopf-, Nasen-, Rachenkatarrh, Schnupfen, Erkältungen, Asthma usw., wissen aber nicht, woran man diese sich so furchtbar rächenden Krankheiten erkennt. Wir wollen Sie aufklären und fragen Sie deshalb:

1. Haben Sie oft Husten?
2. Fühlen Sie oft Trockenheit im Halse?
3. Sind Sie oft heiser?
4. Sind Sie oft erkältet?
5. Sind Ihre Luftröhren oft verschleimt?
6. Besonders des Morgens?
7. Ist Ihre Nase oft verstopft?
8. Haben Sie Beschwerden beim Atmen?
9. Besonders beim Treppensteigen?
10. Ist die Nasenschleimabsonderung oft stark?
11. Müssen Sie zeitweise anhaltend niesen?
12. Hören Sie zeitweise schwer?

**Kostenlos** geben wir jedem Apparat einen Stielhalter bei zur sachgemäßen Aufbewahrung des Apparates, jedoch nur noch **gegen** diesen Gutschein; er ist mit der Bestellung einzusenden od. die Gutscheinnummer 62 anzugeben.

Beantworten Sie sich diese Fragen selbst! Es sind dies alles Anzeichen von vorhandenen Entzündungen der Schleimhäute (Katarrhe), und diese sind gefährlicher, als man allgemein annimmt. Im Interesse der Allgemeinheit senden wir kostenlos eine belehrende Schrift über die Selbstbehandlung der Schleimhäute mit dem Wiesbadener Doppel-Inhalator an jedermann. Man schreibe sofort, denn jeder Tag bedeutet eine Gefahr und Qual, oder bestelle gleich einen Wiesbadener Doppel-Inhalator. Der Apparat ist eine Erfindung, welche von ersten Spezialärzten als hervorragend gut befunden wurde. Auf kaltem Wege überführt er medikamentöse Flüssigkeit in einen gasartigen Zustand. Dieser gasartige Medizinnebel wird genau wie Luft eingeatmet und vermag bis in die verstecktesten Teile der Atmungsorgane und Lungen zu dringen. Die Wirkung ist verblüffend. Deshalb verordnen ihn Spezialärzte, Lungenheilstätten usw.

Der Preis ist so gestellt, daß ihn jeder kaufen kann. Er kostet sofort gebrauchsfertig für Mund und Nase, mit Inhalationsflüssigkeit, Extra-Doppel-Gummi-Gebläse und Luftfilter 10.55 Mark. In eleganter Reise-Ausführung und verschließbarem Etui 12.65 Mark. Portofrei innerhalb Deutschlands. Für sichere Ankunft wird garantiert. Keine weiteren Unkosten. Zirka 2000 Anerkennungen von Ärzten und Patienten erhielten wir in einem halben Jahre. Ein noch nie dagewesener Erfolg! — Nachstehend einige:

**Eine Million Wert.** Der mir von Ihnen gesandte Doppel-Inhalator hat mir ausgezeichnet geholfen. Er ist eine Million wert für den, welcher ihn braucht. Senden Sie noch einen! Ant. Niedermaier, Kunstmaler, Hohenbrunn bei München.

**Bekämpfer und Verhüter von Hals- und Lungenleiden.** Braunfels, Kr. Wetzlar, Hamburger Hof. Benutze den Doppel-Inhalator schon seit seiner Erfindung; er sollte eigentlich als Bekämpfer und Verhüter vor Hals- und Lungenleiden in jeder Familie zu finden sein. Es gibt auf diesem Gebiet überhaupt nichts Besseres und Einfacheres. W. Bender, fürstl. Hegemeister.

**30 Jahre schweren Bronchialkatarrh, quälenden Husten, starke Verschleimung** hatte ich, und alle Mittel versagten. Nach zweimonatigem Gebrauch Ihres Doppel-Inhalators bin ich von meinem Leiden befreit. Gobthardt, Sparkassenrendant, Reppen.

**Starke Verschleimung, Husten und Bronchialkatarrh** hatte ich seit Jahren. Alle möglichen Medikamente, Tees und Bonbons brachten keine Besserung, nur Ihr Doppel-Inhalator. W. Seefried, Ökonomierat, Burgkirchen a. d. Alz (Obb.)

**Einfach verblüffend** sind die Resultate, kann Ihnen zum Erfolg gratulieren. Pfarrer K. Schwab, Lustnau b. Tübingen, Theurerstr. 4.

**Bei der Amerikafahrt im Luftschiff L. Z. 127 „Graf Zeppelin"** hat mir Ihr Doppel-Inhalator, wie auch hier, vorzügliche Dienste geleistet und kann ich ihn jedem bestens empfehlen. L. Marx, Obersteuermann auf „L. Z. 127".

**Husten, Atemnot, Erstickungsanfälle bei Sechsundsiebzigjähriger.** Grottkau. Bin voll des Lobes. Hätte nicht geglaubt, daß sich mein langjähriges Leiden, Husten, Erstickungsanfälle, beklemmende Atemnot, bei meinem Alter von 76 Jahren jemals bessern würde. Spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Frau von Fragstein, Junkernstr. 13.

**Bei chronischem Nasenkatarrh und Ohrenleiden** habe ich gute Erfolge. Jos. Braun, Kaplan, Ravensburg, Wttbg.

**25jähriger Nasen- und Rachenkatarrh (Stirnhöhlenkatarrh).** Stuttebühl bei Kappeln, Schlei. Ich litt seit 25 Jahren an Nasen- und Rachenkatarrh, später gesellte sich Stirnhöhlenkatarrh dazu. Nachts konnte ich keine Luft kriegen, tagsüber hatte ich Fließschnupfen. Gebrauchte vieles, und nichts, nichts half. So griff ich zum Doppel-Inhalator und bin fast von meinem Übel geheilt. Meine Frau gebraucht ihn gegen Erkältung und Husten, er hilft sofort. Stuttebühl bei Kappeln (Schlei) Johannes Schmidt.

**Bei Grippe und Asthma.** Der Doppel-Inhalator hat meinem an schwerem Herzasthma leidenden Vater große Erleichterungen verschafft und ganz hervorragend meiner Frau und mir bei schwerer Grippeerkrankung geholfen. Carl Hellwig, Fabrikbes., Rostock.

**Tropfen und Tees halfen nichts.** Kann nur Gutes über Ihren Inhalator berichten. Während ich früher bei Erkältungen alle möglichen Tees und Tropfen ohne Erfolg gebrauchte, darf ich mit dem Apparat nur einige Male inhalieren und habe gleich Besserung bei wohltuender Wirkung. Else Seifert, Waldheim (Sa.), Ullrichstr. 7.

**Innungskrankenkasse der vereinigten Handwerker, Herten, Westf.** Der Inhalator hat schon, trotz der kurzen Zeit, hervorragende Dienste getan.

**Bei Stockschnupfen. Für jede Familie!** Zwickau. Der Doppel-Inhalator hat sich bei Stockschnupfen ausgezeichnet bewährt. Habe staubige Arbeit in Baumwollspinnerei, der Staub legt sich auf die Lunge; wenn ich abends inhaliere, kann ich sofort wieder frei atmen. Der Apparat sollte in jeder Familie sein. Emil Breitfeld, Krimmitschauer Straße 24.

**An hartnäckiger Halskrankheit** leide ich seit Jahren. Nach kurzem Gebrauch des Doppelinhalators ist mir bedeutend besser geworden. Jos. Zagermann, Wusen/Ostpr.

**Gute Dienste geleistet bei Bronchialkatarrh** hat mir Ihr Apparat. Bin durch den Gebrauch Ihres Apparates von meinem Leiden gänzlich befreit. Wilh. Burkart, Berlin SO 36, Schlesische Str. 14.

**Ihr Apparat wirkt Wunder,** niemand konnte mir helfen. Bin 20 Jahre jünger geworden. A. Richter, Offenbach a. M., Bettinastraße 54.

**Chronischer Nasenkatarrh in acht Tagen beseitigt.** Meinen aufrichtigen Dank. Seit Jahren leide ich an chronischem Nasenkatarrh so daß ich durch die Nase überhaupt keine Luft mehr bekam; schon nach achttägigem Gebrauch des Doppel-Inhalators kann ich Ihnen mit Freuden mitteilen, daß ich von meinem lästigen Leiden befreit bin. Max Blochwitz, Brunnenmeister, Moritzburg-Dresden.

**Hält Versprechen voll und ganz.** Der Doppel-Inhalator erfüllt sein Versprechen voll und ganz, ich kann ihn jedem Atemnot-, Halsleiden-, Tuberkulos- und Lungenkranken als heilförderndes Instrument mit voller Wahrheit empfehlen. Niemand sollte die Ausgabe scheuen. G. Willmann, Werkmeister a. D., Nordrach/Bad.

Gute Dienste leistet mir der zugesandte Apparat, möchte denselben nicht mehr missen. Augusta Immler, Studienratsgattin, München, Blutenburgstr. 88.

**Zur Aufklärung und Warnung!**

Es gibt minderwertige Nachahmungen! Achten Sie deshalb genau auf unsere Firma um den wirklich echten, vieltausendfach bewährten „Wiesbadener Doppel-Inhalator mit dem Doppelzerstäuber und Luftfilter" zu erhalten. D. R.-Patent. Wir garantieren für ganz tadelloses Funktionieren; auch besteht Ansteckungsgefahr durch Übertragung nicht, da wir Apparate weder leihweise noch zur Probe abgeben. Natürliches Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz zum Gurgeln und für Trinkkuren (gewonnen unter strengster Aufsicht der Stadt Wiesbaden) ist zum Preise von 2.50 Mk. je Glas von uns zu beziehen.

Alleinige Fabrikanten:
**Wiesbadener Inhalatoren-Gesellschaft**
**Wiesbaden 62, Wartestraße 13, gegründet 1912**
**Versand nach allen Erdteilen.**

# Ihr eigener Herr

bei hohem Einkommen sind Sie, wenn Sie sich die Generalvertretung meines sehr begehrten, erstklassigen Haushaltsartikels für einen großen Kreis sichern. Glänzende, vornehme Lebensstellung für strebsame und organisationsfähigen Herrn mit wenigen Mitteln. Nötig für Lager ca. 200 M. Streng reelles Angebot. Offerten aus dem In- und Ausland unter 15234 an den „Völkischen Beobachter."

Zur Ablösung ein. Aufwertungshypothek bezw. Ausarbeitung einer patentfähigen Sache suche ich

## 2000 Mark

gegen Eintragung einer erststelligen Hypothek auf ein unbebautes Eckgrundstück im Ruhrgebiet gelegen. Mindestwert 5000 M. Bei Gelingen der Patentsache zahle ich außer Zinsen d. doppelt. Betrag 4000 M. zurück. Zuschriften unter 15239 an den „V.B."

## Aufbau-Existenz!

Welche Parteigenossen od. Parteifreunde wollen sich mit RM. 10–20000 evtl. auch mit mehr kommanditistisch an einer leistungsfäh. Weizenmühle (Mitteldeutschl.) beteiligen? Auf Wunsch können Interessenten an ihrem Wohnsitz den selbständigen Vertrieb von nur aus deutschem Weizen hergestellt. Qualitäts-Weizenmehl übernehmen, dasselbe auch preiswert an Parteigenossen u. -freunde liefern! In Frage kämen Herren in Städten von Brandenburg (Berlin), Freistaat und Provinz Sachsen, Thüringen, Hessen-Nassau und Bayern. Offerten erbeten unter „2041" an den „V. B."

## 100% Verdienst

Zum Vertrieb des „Purus" Wasserstrahlreglers und weiterer Haushaltartikel Vertreter und Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht. Muster 30 Pf., 3 versch. Muster 70 Pf. in Marken oder auf Postscheck Erfurt 15636. Probebtzd. 2.50 M

**E. Wersebe, Pößneck, Postfach 89.**

Für den Vertrieb von

## Millionen-

Haushalts-Verbrauchsartikeln zu 25–50 Pfennig werden im ganzen Reiche bei Drogerien und Kolonialwaren-Geschäften bestens eingeführte Pg. als Vertreter von Münchner Fabrik gesucht. Hohe Provision wird sofort ausgezahlt. Nur seriöse Herren finden Berücksichtigung. Schaumschläger zwecklos. Angebote mit Referenzen unter 21016 an den „V. B."

Deutsche Bausparkasse sucht

## Vertreter

Bei erfolgreicher Tätigkeit oder Sicherheitsleistung Uebertragung d. Generalvertretung für größeren Bezirk. Befähigte Herren mit best. Ref. wollen Angebote einsenden unter 20870 a. d. „V. B."

Wir suchen für unser kompressionsfestes Oberschmiermittel Reca an allen Plätzen in Autokreisen eingeführte

## Vertreter

**Reca G. m. b. H., Kehl/Rhein.**

## Wein-Vertreter

Bekannte und sehr leistungsfähige nationale Weingroßhandlung sucht in Bayern tüchtigen, eventl. bereits eingeführten Vertreter zum Verkauf aller Sorten Weine im Faß, Flaschen und Literflaschen, gegen sehr hohe Provision. Die Lieferung erfolgt ab München. Zur Unterstützung werden in der Anfangszeit besondere Zuschläge zur Provision gewährt. Ausführliche Angebote nur seriöser Herren erbeten unter 20953 an den „V. B."

## Welcher Geschäftsmann

in München oder Umgebung mit nur prima Sicherheiten sucht

## 5-10000 M.

gegen monatl. Vergütung? Vermittler verb. Briefe unter 13171 an den „Völk. Beobachter"

## 20000 RM. als 1. Hypothek

werden schnellstens zur Ablösung auf Landhaus b. Berlin. Bauern gesucht. Offert. nur von Selbstgebern unter R. C. 656, Postamt 68, Berlin.

## Dringend

Wer leiht Pg. S.A.-Mann, selbständig, gegen bestimmte Warensicherheit um Rückzahlung eines lfd. Geschäftes

## 6–700 M.

Rückzahlung geg. zeitgemäßen Zins am 1. Juni 1931. Offerte u. 21010 a. d. „V. B."

Wer leiht nationalsoz. gel. Geschäftsinhaberin

## RM. 600.-

gegen gute Sicherheit und monatl. Rückzahlg. von 50.- ab 1. Januar. Gefl. Angeb. u. 15238 an den „V. B."

## Pension

gesundheitshalber z. verkaufen. Schönste Lage, gepfl. Haus. Nur Selbstreflekt. werd. berücksichtigt. Angeb. unter 21015 an den „V. B."

## 5 Zimmer-Villa in Hoppegarten

bei Berlin, herrlich gelegen, in einem 1 Morg. großen Garten, ist sof. billig zu verkaufen. Off. erbitte unter R. G. 106, Postamt 14, Berlin

## 12000 RM.

sucht Pg. auf Geschäftsgrundstück m. Bäckerei. Nur von Privat! Zu billigem Zins zw. Hypoth.-Ablösung. Schätzung 25000.-. Reefl. Ang. bitte unt. 20991 a. d. „V.B."

## 1000.– M.

sucht 29jähr., lediger Parteig. mit 5000.– M. Einkomm. geg. monatl. Rückzahlg. v. 100. M. Angebote unter 20997 an den „V. B."

## Alleinvertrieb

einer nationalen Broschüre (80 Pf.) allerorts zu vergeben. Gute Verdienstmöglichkeit. Robert Schiefer, Frankfurt am Main, Rödelheimerweg 145.

## Vertretung gesucht

S.A.-Mann, in Wandbehängen und bemalten Seidentüchern i. Reg.-Bez. Potsdam und Magdeburg. Offert. erbet. an P. P. Olejniczak, Brandenburg a. Havel, Bäckerstraße 17.

## Parteigenosse

sucht dringend

## M. 10000

zur Ablösung der bestehenden Hypothek, nur auf 1–1½ Jahre, für Haus im Werte von M. 21000 auf 1. Stelle. Vermittler verbeten. Zuschr. unt. 15226 an den „V.B."

## Wäsche u. Tapisserie

Wir suchen arbeitsame Vertreter zum Verkauf unserer Erzeugnisse an Private. Günstige Preise! Prima Qualitäten! Wäscheversand „Triumph", Dresden-A. 16.

Für mein Manufakturwarengeschäft suche ich einen jungen

## Verkäufer

(nicht üb. 25 J.) zum Besuche d. nach Landkundschaft. Im Anfang nur Prov., Kost u. Wohnung, bei großem Fleiß später Gehalt. Nur Parteigen. mög. sich durch Zusend. eines lückenl. Lebensl., ihrer Zeugn., Lichtbild. u. Verdienstanspr. eiligst bewerben beim: Kaufhaus F. H. Kumbt Nachfolger, Lake-Lipp.

## Vertreter

die bei Privatkundsch. u. Großverbraucher gut eingeführt sind zum Mitverkauf unserer Kolonialwaren gesucht. Wir beliefern seit Jahrzehnten selbst und sind leistungsfähig. Angeb. unter 20987 an d. „V. B." erbeten.

## Sofortigen hohen Verdienst

finden tüchtige, gebildete Herren

## i. Vogtland od. Oberfranken

bei Abschluß von Krankenversicherungen für bestangesehene Gesellschaft. Ausführl. Ang. erb. u. 15228 a. d. „V.B."

## General-Vertretungen

für Großstädte zu vergeben. Größter Verdienst durch Vertrieb einer Leuchte für ultraviolette Bestrahlung. D.R.P. (durch Steckkontakt). Verkaufspreis 84 Mark. Rabatt 2½%. Interessenten m. Eigenkapital sichern sich eine glänzende Existenz. Off. unter 15196 a. d. „Völkischen Beobachter".

Junge tüchtige

## Köchin

mit besten Zeugnissen, f. angenehme Dauerstellung gesucht (Schlesien). Off. mit Bild u. Gehaltsanspruch unter 21011 an den „V. B."

## Privatsekretärin

Gebildete, kluge, junge Dame, sicher in Stenographie u. Schreibmasch. von einem Universitätsprofessor (Mediziner)

## gesucht.

Angebote unter 15207 an den „V. B."

## In 3 Tagen Nichtraucher!

Auskunft gegen 15 Pf. Rückporto

**Max Schelenz** Breslau 8, Bahnhofstraße 9.

## Tapeten

Pg. sucht an allen Plätzen, Architekten, Maler-, Anstreich.- u. Tapezierer-Meister, die bei hohem Verdienst meine 1931er Tapeten-Kollektion führen. An Plätzen, wo nicht durch Meister vertreten, vergebe Kollektions-Niederlage, oder Kommissions-Lager an elf. Geschäft. Offerten unt. 15 205 an d. „V. B."

## Wer hat Talent

Suche für meine laufend. Lichtbild- und Schauspiel-Tournee 3 Pg. als aktiv Mitarbeiter. Völlig konkurrenzlos, daher auf Jahre gute Beschäftigung. Kleine Bareinlage erwünscht. Meldg. bei C. Bernhardt in Memmingen, Schauburg ab 11. Nov. München, Sandstr. Magenau.

## Achtung!

Die vielen Parteigenossen welche sich für den Vertrieb meines N.S.-„Flaggen-Kaffees" (ges. gesch.) interessieren, müssen Originalreferenzen ihrer Ortsgruppenführer beifügen. Franz Christian, Kaffee-Import Frankfurt/M. Schließfach 313.

## Dauer-Existenz!

Herren, die Büros besuchen und einen wirklich guten, konkurrenzlosen Büro-Apparat mitnehmen wollen, überall gesucht. Hoher, dauernder Verdienst. Rahl & Weigand München 3, Sonnenstraße 19.

## Kaffee-Vertretung

Verk. an Verbraucher bietet guten Verdienst. Näheres Kaffeeversandgeschäft C. Lienau, Hamburg 21, Uhlenhorsterweg 2.

## Vertreter gesucht

für meinen Christbaumschmuck (Danetta). 200% preiswerter als Vanitia und dabei viel besser und glänzender, bei hohem Verdienst. Angebote unter 15187 an den „V.B."

## Vertreter

mit Verbindung zu Gastwirten u. Feinkostgeschäften allerorts gegen gute Provision gesucht für den Verkauf echter Münchener Bierkäschen. Nur Postversand. Branchekenntn. nicht erforderlich. J. Werder, Käsefabrik, München-Ost.

Reelle

## Heimarbeit

allerorts, ev. Existenz, kein Hausieren. Briefrückporto. Arnol, Mannheim.

# Viel Geld verdienen Sie!

Wenn Sie selbst einen Wagen besitzen, über 1200.- RM. bar verfügen, wovon vorerst 600.- RM. nötig sind, und meine

**Generalvertretung**

auf eigene Rechnung übernehmen können, die ich, in Bezirke eingeteilt (nach polizeil. Kennzeichen), nur an tüchtige Leute vergebe.

**Eine vollkommene Umwälzung**

in der Autozubehörbranche stellt meine Erfindung dar, für die mir bereits amtlich das Deutsche Reichspatent zugesichert ist. Horcher zwecklos! Kapitalnachweis erforderlich um unnütze Verhandlungen und Geldausgaben zu vermeiden. Offerten unter 15216 an den „V. B."

# Post-Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar „Völkischer Beobachter", Reichs-* Bayern-* Berliner-* Ausgabe

ab Monat .............................. 1930 laufend. Der Bezugspreis wolle von mir eingehoben werden. Ich wünsche die Zeitung zugestellt zu erhalten*). Ich werde die Zeitung abholen*).

Name ..............................

Stand ..............................

Wohnort ..............................

Straße und Hausnummer ..............................

**An das Postamt** ..............................

Bemerkungen: Deutlich schreiben! Diesen Zettel in den Briefkasten werfen, dem Briefträger übergeben oder an den Verlag München 2 NO, Thierschstraße 11, senden. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.90 für die Reichsausgabe, M. 3.15 für die Bayernausgabe, M. 3.15 für die Berliner-Ausgabe; bei Zustellung ins Haus weitere 36 Pf. Bestellgeld. Für alle Bestellungen, die nach dem 24. des der Lieferung vorhergehenden Monats einlaufen, erhebt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pf. für die Nachlieferung bereits erschienener Nummern weitere 10 Pf.

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen.

# Impressor-Vervielfältiger

250 Druck stündlich RM. 37.50 frei Haus
1000 Druck stündlich RM. 90.– frei Haus
Viele 1000 Drucke von 1 Original; für Hand-, Maschinenschrift und Zeichnungen. Einwandfreies Arbeiten garantiert.
**Auf Wunsch Ansichtssendung!**

**Fritz Keilich, Büro-Maschinen, Dresden-A, Blumenstr. 71 A**

Gut eingeführte

## Pension

od. rentables Geschäft in bek. Sommer- und Winterkurort (auch Tirol) f. sofort zu pacht. od. zu kaufen gesucht. Angeb. an Landhaus Burger, Schliersee, Obb.

Lebensmittel- mit

## Kolonialwaren-geschäft

neu eingerichtet, in guter Lage, 1 Zimmer guter Umsatz M. 70 Miete, wegen Todesfall billig zu verkaufen. Seriöse Angebote unter 15195 a. d. „V.B."

## Hochschulstudent

S.A.-Mann, der infolge wirtschaftlicher Verhältnisse sein Studium nicht vollenden kann, sucht geeignete

## Beschäftigung

Führerschein. Ang. mit Gehaltsangabe unter 15241 an den „V. B."

**Kraftfahrzeugwerkmeist.**

Pg., berecht. zur Ausb. von Lehrl., sicher in Kalkulat., firm in Kundendienst u. d. Ausführg. von Reparat., welcher selbst mitarbeitet und Führerschein 3b und 2 besitzt sucht Stellung sof. Derselbe ist 25 J. alt, led. u. geht auch als I. Monteur, Motoren chief. od. C auf m. in u. gut. Hause. Gef. Angeb. an Fiedr. Rücker, Görlitz i. Schl., Emmerichstr. 9/0

## Ingenieur

Nationalsozialist, 25 J. alt, kaufmänn. gebildet, sucht, auf gute Zeugn. und Erfahrungen in der Weißmetallbranche u. Maschinenbau gestützt, wegen Stillegung des Betriebes Anstell. gleich welcher Art. Ang. unt. 15227 an den „V. B."

**Beamtenanwärter**

sehr anverl., 20 J., in ungekünd. Stelle, sucht um sich noch weiter auszubild. Stelle, ev. auch als und Hilfsarbeiter in Domänenverwaltung. Derselbe besuchte die Höh. Handelslehranst. zu Annaberg i. Erzgeb., beherrscht Schreibmasch. u. Einheitskurzschrift u. ist auch als Schriftführ. tätig. Angebote unter 15232 an den „Völkischen Beobacht."

## Auto-Monteur

S.A.-Mann, 21 J. alt, mit elektr. Anlagen sowie autog. Schweißen u. Dreh. vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Gefällige Angebote an Gerhard Klatt Biesenthal i. M. Pa. H. Lonberg.

Pg. (S.A.-Mann), 19 Jahre alt

## Bäckergeselle

in der Konditorei nicht unerfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, möglichst bei Pg. Stellung. Gegend gleich. Angebote an: Rudolf Ehrstedt, Zilly a. Harz Kreis Halberstadt

S.A.-Mann,

## Chauffeur

Schlosser, Trecker- und Motorpflugführer, sucht Stellung, m. Rep. vertraut, a. liebst. auf groß. Gut. Derl ist z. Z. noch als Baggert. beschäft. Gute Z. u. n. vorhand. Ang. u. 15183 a. d. V.B.

## Reiseposten!

Pg., mit jahrzehntelanger Reiseerfahrung, bei Lebensmittelgroßhandel und führenden Detailgeschäft. in Südwestdeutschland bestens bekannt u. eingeführt, sucht sich per 1. 1. 31 eventl. auch früher zu verändern. Ia Zeugnisse, erste Referenzen sowie Führersch. 3b. Ang. u. 15163 a. d. „V. B." erb.

Gebildetes, jung. Mädchen sucht Stellung sof. oder später als

## Haustochter

War auf Gut 1 Jg. bevorzugt Arzthaushalt weg. Sprechstundenhilf. Kann selbständig koch. nähen, erbeitete ... . Kleines Taschengeld erwünscht. Offerten an M. Ludwig, München, Kaiserstraße 31 links.

## Mädchen

Pg., 22 Jhr. perf. im Zuschneid. u. Schneid., mit Prüfungszeugnis, sowie vertraut m. allen Haus- u. Zimmerarb., sucht Stelle. Ang. unt. 15240 an den „V. B."

Perfekte, bilanzsichere

## Buchhalterin

sucht zum 1. Jan. 1931 oder früher Stellung in Hannover. Angeb. unt. Chiffre 20995 an den „Völk. Beobachter".

## Maisbau tut not

Probepäckchen m. Saatgut des Mecklenb. Körnermaises 1 RM. nebst der Broschüre „Maisbau tut not" v. Züchter auf Grund 13jähriger Erfahrungen im Maisbau verlegt. Lieferung ab 15. Dezember per Nachn. H. Kobimeier, Maiszüchter, Brunshöfe, Schwerin in Mecklenb.

## Edelpelzkaninchen

Silberrexe, reinrassig, 1. Qualität, verkauft Pg. Götz, Preunisfelden, Post Oberdachstetten, Mittelfrank., Bayern.

Das **neue**

## Ziertaschentuch

in künstl. Ausführung darf bei keinem Hitlermann fehlen. Mustersendung v. M 3.50 per Nachn. Bei Sammelbestellung d. SA-Führer Zahlungserleichterung. Hans Jainz, Limbach (Sa.), Spez. seidene Ziertücher.

## Befr. Wohnungen

In jeder Größe, 1–10 Zimm., sofort beziehbar. Günstige Miet. la Adr.-Mat. Beachten Sie mein. Schaukasten

**Graf,** Karlsplatz 10 Tel. 54505

## Einsamer

älter. nat.-christl. Kaufmann mit Warenlager, Sachwerten usw., sucht nat. sos. Persönlichkeit mit Laden oder Verkaufsräumen, ob etwas Kapital zur Teilhaberschaft. Briefe unt. „Ehrlich 15200 a. d. „V.B." München

Älterer

## Kaufmann

m. allerbest. Empf., der 1 Jahr Leiter einer gr. Schuhw.-Filiale war, sucht Beschäftigung in Hamburg bei mäß. Anspr. Ang. u. H.G. 31515 a. Ala Haasenstein & Vogler, Hamburg 1.

## Notruf!

18jährig. S.A.-Mann. Vollwaise, sucht Stellung als

## Bürogehilfe

perf. in allen vorkomm. Arbeit., bil. Buchhalter aller Systeme, Stenogr. und Maschinenschreiben (230 Anschl. i. d. Min.) Ang. a. H. Abeni, Marburg, Frankfurterstr. 50.

Wer will aufs **Schiff?**

Die Einstellungsbedingungen der Handels- u. Reichsmarine erhal en Sie durch **A. Köhler, Verlag** Hamburg-13 H/24

## Kommissions-Ware

wie Strümpfe jeder Art, Bett-, Tisch- und Leib-Wäsche f. Damen, Herren und Kinder, Woll-, Baumwoll- u. Leinen-Waren, Stoffe, Strickwaren, Anzüge, Konfektionen aller Art usw. sucht Ladeninhaber (A. 6) zu übernehmen. Angebote an Postfach 290 Gotha, Thüringen

## Landwirt

25 Jhr. alt, Pg., sucht Stellung als Volontär, wo er sich als Verwalter ausbilden kann. Dauerstellung wird bevorzugt. Offert. sind zu richten unt. 21013 a. d. „V.B."

Parteigenossin sucht Stellen zum

## Wäscheausbessern

pro Tag M. 1.50. Off. unter 21002 a. d. „V.B."

Junges

## Mädchen

21 Jah. alt, Lyz.-Reife, bewandert in Stenogr. u. Schreibmasch. sucht sof. Stellung als Haustochter. Privatsekr. od. Sprechstundenh. Ang. unt. 21015 a. d. „V.B."

## WEIHNACHTS-VORVERKAUF

UNSERE LAGER SIND VOLL
WIR BRAUCHEN BETRIEB

Wiener **Kleider**
Blusen
Strickwaren
Hüte mit **30%**

**HEENE**
MÜNCHEN / AM KARLSTOR

## Möbelhaus Hannamann

Sonderangebot in Herren-, Speise- u. Schlafzimmer

Bavariaring 10 — günstige Zahlung

## Private Kraftfahr-Kurse

Ausbildung für sämtliche Klassen / Entgegenkommende Bedienung / Abgeschloss. große Übungsbahn

Fritz **SCHILD**

**Hiltensbergerstr. 22a** Haltest. Josefsplatz Linie 7 und 17 **Tel. 371 242**

Ihre Maschine ist keine Harzfabrik deshalb

tankt **Reca**

den deutschen Edelkraftstoff und bestes, kompressionsfestes Oberschmiermittel in Benzin, Benzol, Alkohol oder deren Gemische. In Autokreisen eingeführte Vertreter gesucht.

**Reca, G.m.b.H., Kehl Rhein.**

Besonders warmes **Zimmer** freundl. weiß möbl., mit Bad kalt und warm. Wasser fließend, sehr preiswert zu vermieten. Alleinmieter. Zentr. alle zu . Gutes Haus – Ruhige Lage. Angeb. unt. 20977 a. d. „V.B."

## Achtung!

**Buchhandlungen und Verlagsanstalten**

**Tücht. Organisator**

mit eventl. eigen. Büro sucht sofort oder auch später gute Bücher, welche an Private direkt vertrieben werden. Vertreterstab vorhanden. Angebote von nur seriösen Firmen unter: Friedrich Karl, postlag. Frankfurt a. M., Bez. 13.

## Schiffbauingenieur

Pg., 24 Jhr., Absolvent der Technischen Staatslehranstalten in Hamburg, 2½ Jahre Werftpraxis, 4 Monate Büropraxis, als Konstrukteur auf Flußschiffswerft, jetzt als Volontär in Kleinbahnbetrieb tätig, sucht Stellung im Bahnbetrieb oder auf Schiffswerft, ev. als Zeichner. Referenzen vorhanden. Angebote erbeten unt. 15224 an den „V. B."

## Fahrbursche

25 Jahre alt, Pg., der mit Pferden umgehen kann, und durchaus zuverlässig ist, sucht Stellung bei Spedition oder Landwirtschaft. Umgebung von Offenbach a. M. oder Frankfurt a. M. bevorzugt, da dort selbst stadtkundig. Offert. mit Lohnangabe sind zu richten unter 21014 an den „V. B."

## Flotter Verkäufer

auch in Lager u. Kontorarbeiten ausgebildet, fachkundig in der Lebensmittel- und Landesprod.-Branche, in Dekorations- und Plakatschrift bewandert, im Verkauf und Kundenumgang große Erfahrungen, zuletzt als Filialleiter tätig und wegen nat.-soz. Gesinnung entlass., sucht Stellung. Ang. unt. Nr. 15242 a. d. „V.B."

## Erstklassiger Tenor

langjähriger Opern- und Konzertsänger, nicht alltägliche Stimme, zur Zeit in München, empfiehlt sich Vereinen und Gesellschaften von München u. auswärts bei bescheidenem Honorar. Kritiken anfordern! Offerten unter 15222 an den „Völk. Beob."

## Sonder-Angebot

für den Weihnachtstisch

**Treffer**

das Wäschetuch d. Hausfrau ohne jede Füllappretur

**Sie machen sicher Freude.**

1 Weihnachts-Coup. feinfädig 10 Mtr. **7.50**
1 Weihnachts-Coup. starkfädig 10 Mtr. **8.–**

Von M. 15.- an per Nachn. portofrei.

Bestellungen können laufend bis 20. Dez. erledigt werden.

Versand-Geschäft **K. Luckner, Dillingen a. D.**

Viele Anerkennungen

Versilberte

## Tafelbestecke

und sämtliche Einzelteile liefere ich in altbekannter Qualität und biete Gewähr f. reellste Bedienung bei niedrigsten Preisen. Pg. deckt daher den Bedarf nur bei mir ein. Vertreter finden guten Verdienst. Erbitte unverbindliche Anfragen.

**Otto Heller**
Leuchten b. Oels in Schlesien.

Beschlagnahmefr. **Wohnungen**

**Häuser / Villen**

**Geschäfte / Hypotheken**

**Immobilien - Jung**
München, Schützenstraße 1a
Eingang Bayerstr. Tel. 56759

## Anzeigentexte

gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur

**deutliche Schrift**

garantiert fehlerfreie Wiedergabe!

## Briefmarken

Ankauf Verkauf, kommissionsweisen Verkauf von Seltenheiten u. ganzen Sammlungen zu festen Preisen. Schätzungen. Für geeignete Objekte oder einzelne bessere Stücke habe ich ständig Interessenten. Für große Spezialsammlung suche unter anderem Marken mit farbigen oder interessanten Stempeln so'e u. Briefe, Streifen u. Blocks, seltene Probedrucke u. Plattenfehler usw. der Altdeutschen Staaten, sowie des Deutschen Reiches u. Bayern alles, was auffallend schön oder selten. Ständiger Ankauf von Restposten u. Massenware, gebündelt und lose, aller Länder in jeder Menge. H. Pöhl, Markenversand, München, Liebherrstraße 10, Telephon 25301.

## Zahnärzte

kauft bei Pg.

**Wilhelm Brodmerkel, Dentaldepot Regensburg 1/62**

## Unterstützt euren Pg.!

Als Ortsgr.-F. wird von pol. Gegner meine Existenz angegriffen. Bitte berücksichtigt mich deshalb bei Einkäufen in

**Silber-Bestecken**

Als Werksvertreter kann ich solche zu Fabriksonderpreisen abgeben. Z. B. kompl. 72 teilige Garnitur, stärkste Silberauflage (90 Gramm) M 120.– netto. Nur modernste Muster. Garantie für jedes Stück. Abgabe auch einzeln (Nur Eß- bezw. Kaffeelöffel usw.) Ich bitte um Ihre Rückfrage.

**Pg. Kurt Bauer, Ortsgr.-F.**
der N.S.D.A.P. Gahlenz-Amtsh. Flöha/Sa.

## Kunstgewerbliche Puppen

bestes Fabrikat, unzerbrechlich, gibt eine erste Thür. Puppenfabrik an Private per Nachn. ab. 42 cm groß M. 7.50, 37 cm groß M. 6.50, inkl. Verpackung und Porto.

**Sonneberg, Schließfach 67.**

## Billige Handtücher!

Echt geschlossene, kräftige Qualität.

Vielfachen Wünschen nachkommend, liefere ich meiner verehrl. Kundschaft und allen anderen Interessenten – nur für kurze Zeit schwerweiße Kaffeesäcke, mit buntem Rand, 40 cm breit – ungenäht vom Stück, für nur 38 Pfg. pro Stk. Abgabe von nur 20–100 Stck. an einen Kunden. Bei 80 Stck. franko Lieferung ohne Nebenspesen.

**Adolf R. Albers**
Kaffee-Import-Haus, Hamburg 5, Kirchenallee 43

Verlangen Sie gratis meine Kaffeeofferte!

Feinster Vogelsberger-Edelkräuter

## Frühstücks-Käse

(Sülzmilchkäse wohlschmeckend u. gut bekömmlich), auf in- und ausländischen Ausstellungen mit Staats- und Ehrenpreisen ausgezeichnet.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 16 Stück ca. | 100 Gr. | ohne Kümmel | RM. | 2.80 |
| 40 „ | „ | 100 „ | „ | „ | 4.95 |
| 20 „ | „ | 80 „ | mit „ | „ | 2.90 |
| 50 „ | „ | 80 „ | „ | „ | 4.95 |

liefert franko Haus (Nachnahme)

**Pg. Karl Hebberich, Groß-Felda (Oberhess.)**

Käseversand

## Detektiv

**Hanssen**

Detektiv- und Auskunftei

Beschaffung von Prozeßmaterial in jeder Sache
Aufklären schwierigster Fälle
Bewachungen
Graphologische Abteilung
Handschriftenuntersuchung usw.
Beobachtungen
Ermittlungen
Auskünfte usw. preiswert, überall

**Berlin-Chbg. 4**
Leibnizstraße 27
Steinplatz 8261

**Unsere Anzeigen** haben nachweisbar größten Erfolg

## Rasier-Klingen Rheinkrone

10 Stück M. –.50, 100 Stück M. 4.50, ½ Pfd. feinste Rasierseife nur M. 1.—, 1 Dtzd. Feinseifen nur M. 4.50.

**P. Epp-Trißler, Reutlingen / Wttbg.**

## Gold-Füllhalter

**nur M 3.95!**

1 Jahr Garant. Bei Voreinsend. i. Briefmarken franko. Nachnahme 45 Pf. mehr. Neuheiten-Versand Fraustadt, Grenzm., Postfach.

## Oliven-Oel

Garantiert kaltgeschlagen und natur-rein, echte Qualität. Ausnahmegünstig! Die 2-Pfund-Probe-Dose M. 2.75 bei 4½ Kg. 2.60 r. Kg. Nachn. Verpackung u. portofrei! Zettler, Am 37, par.-estr.

# Fürs Haus!

## Erstes Ausnahme-Angebot

# Bettücher!

Rein Leinen mit moderner Hohlsaum. Allerbeste Qualität — Größe 150/225 cm

Preis per Stück nur . . . Mark **5.75**
6 Stück nur . . . . . . . Mark **33.–**
12 Stück nur . . . . . . Mark **65.–**

Versand gegen Nachn., franko frei Haus.

**Garantie:** Rücknahme bei Nichtgefallen, auch dann, wenn Sie anderweitig besser kaufen.

**Adolf R. Albers, Hamburg 5, Kirchenallee 43**

Prima kompaktes, oberpfälzisches

## Bauern-geräuchertes

versendet p. Nachnahm. billigst Fritz Beierl, Metzgermstr., Floß, Opf.

## Ia Wabenhonig

Es gibt nichts Besseres. 5 Pfd. 12.50 fr. Feinster schles. Bienenhonig, gar. naturr., 10-Pfd.-Eimer 13.50 fr. Nachnahme. Willmer, Lehrer i. R., Görlitz 7

## Parteigenossen!

Garant. reinen, bayer. **Bienen-Blüten-Schleuderhonig**

10-Pfd.-Packung zu M. 12.90
5-Pfd.-Packg. z. M. 6.80
Franko Nachnahme bei

**Imkerei Hans Holzfurtner, Pg. Chameregg Bayer. Wald.**

## Moselwein . . .

. . . noch billiger!

Versuchen Sie eine 15er, 24er oder 50er Kiste 29er Winchheringer Fuchsloch 0.75, 29er Cliffseratner Königsberg 0.95, 29er Schwarze Katz 1.20, 29er 1.10, 27er Kinheimer Eulenglau 1.40, 27er Dhroner Roterd 1.70, 29er Piesporter Taubengarten (nat.) 1.95, auch sort. Ferner Rotwein 0.85, Bowlenw. 0.65. Glas leihw., oder 0.20 per Fl. Gef. bestell. und Preisliste verlangen. Viel. Anerkennungen! Teilzahlung! Weinkellereien A. & W. Schmitgen, Bernkastel-Cues 114 (Mosel).

## Lindenblüten-Honig

Das Feinste. 10-Pfd.-Dose M. 13.50, halbe Dose M. 7.80. Wabenhonig feinste Ware, Pak. m. 4 Waben M. 11.40 frei Haus unter Nachnahme. Parteigenoss. und Leser d. „V. B." erhalten 5% Rabatt.

Geflügelhof Hans Schierloh, Pg. Babenhausen 118, Bez. Bremen.

## Achtung!

Parteigenossen ff. holsteinische

## Tafelbutter

versendet in jeder Menge gegen Nachn. Pg. H. Bliesernicht, Gelsis (Hademarschen-Land), Holstein. Bitte Preise einholen. Wiederverk. gesucht gegen Rabatt.

Pg. wohnen in der

## Hotelpension Keiling

**Berlin W 35**

Potsdamerstr. 118a
Fernr. Kurfürst 646
Höchstnachlaß f. Pg.

## Briefmarkensammler!

welche angenehmen Anschluß zwecks Aufbau ihrer Sammlung wünschen, sind uns willkommen. Wir bringen Auswahlen für kleine u. große Sammler zu soliden Preisen. Verlangen Sie unsere Druckschriften C. Probeauswahl auf Wunsch unverbindlich.

**Intern. Philatelisten-Vereinigung Berlin-Neukölln, Nogatstraße 25**

## Endlich Nichtraucher

in 2 Tag. garant. durch Hira-Mundwasser das beste u. neueste Mittel. Prospekte frei! Kl. Flasche RM. 2.–, Gr. Flasche RM. 4.–. Vertretung wird vergeben. Hira-Vertrieb, Magdeburg A 13 Postschließf. 417

## Gold- und Silberwaren, Tafelbestecke in Silber u. bester Versilberung, Uhren

bei

**Th. Ortner**
Goldschmied am Dom
**Schäfflerstraße 9**

Neu- und Umarbeitungen, Reparaturen schnell und billig.

## Böhmische Bettfedern

doppelt gereinigt und handl. Ausk. u. Katal. grat. Nicht paß. Geld zurück. Graue Rupffedern: Pfd. –.80, 1.10, 1.35. Rupffedern Spezial: Pfd. 2.–, 2.60, 3.50. Schleißfedern: Pfd. 2.60, 3.50, 4.80. Halbdaunen: Pfd. 2.80, 3.20, 5.20, 7.–. Schneeweiße Daunen: 9.25, 11.75, 14.–. Oberbetten, gut gef., federdicht: 11.90, 14.40, 20.70, 25.–. Unterbetten, federdicht, weiche Federn: 12.80, 16.50, 21.–. Kissen (80/70) 3.25, 4.60, 5.–, (80/80) 8.65, 9.80. Aussteuer-Daunen-Bett: Oberbett mit 2 Kissen 65.–, 1 Kinderbett: Oberbett Unterb. u. 1 Kissen 18.50. Fordern Sie auch Katalog über Steppdecken u. Daunendecken sowie Bettwäsche.

**Fritz Krauß, Bettfedern- und Bettenversand, Feldkirchen 21 (Bayer. Wald).**

## Hackerbräu-Bierhallen

Marienplatz 26. Auswahlreiche, preiswerte Menüs zu 1.20, 1.50 und 2 Mark, angenehmes Familienlokal. Gutgepflegte Hackerbräubiere

I. Stock Rats-Café, Billardsaal, Abends Künstler-Konzert.

**Samstag u. Sonntag Tanz**

## Bad Pyrmont

Kleines Töchterheim nimmt ab Jan. 1931 noch einige junge Mädchen auf zur gediegenen hauswirtschaftl. und gesellsch. Ausbildung, evtl. Kurgebrauch. Monatl. 95.– M. bis zum 1. Mai. Prospekt und Referenzen gegen Rückporto. Schließfach 79.

Wo wohnt man in

## Dresden?

**Privat-Hospiz Pinker,**

Reitbahnstraße 31/II, Telephon 18644, 2 Min. v. Hauptb. – Zentralheiz. – Zimm. v. 3 M. an.

## Pension „Kehrwieder"

St. Blasien 800 m ü. M.

Durch seine sonnige, staubfreie Höhenlage am Wald besonders geeignet für Luft- u. Liegekuren. Behagl. Familienheim. Pension 5.50–8 M., auf Wunsch Gerson-Diät u. Rohkost. Prospekt bei: Marie Rittmeister, geb. von Holten.

# Empfehlenswerte Gaststätten

### München

Weinhaus 's Kanzerl, Hochbrückenstraße 14, Tel. 28 7 88. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser. Treffpunkt aller Nationalsozialisten, Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes. Samstag und Sonntag nachm. Tarock- und Kaffeekränzchen.

Die gemütliche Schoppenstube am Plätzl, Tel. 24 9 74, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee, Treffpunkt der S.S. und S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde, pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere und naturreine Flaschen- und Schoppen-Weine, Bohnen-, Malz-, Haag-Kaffee, Selbstgebackene Obstkuchen. Ecke Georgen- und Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linien 10 und 20.

### Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer, Restaurant, Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. Treffpunkt der N.S.D.A.P. „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

### Porienkirchen

„Café Schiefes Eck", Hindenburgstraße 28, Café und Gasthaus, Fremdenzimmer.

### Nürnberg

„Bratwurstglöckl", altdeutsche Wein- und Bierstube, Jakobstraße 20 (hinter der Jakobskirche), Tel. 25318. Spez.: Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth – Champagner-Weißbier – Jeden Dienstag Metzelsuppe.

Georg Gleichele.

Die Teufel, „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 – Speiserestaurant – Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar – Treffpunkt aller Nationalsozialisten – ff. Biere, Weine, Kaffee usw. – Jeden Freitag Metzelsuppe – Samstag und Sonntag Konzert – Aufmerksame Bedienung.

### Plauen i. V.

Hotel Zeute, Wielandstraße 17. Ruf 584. Das Haus für Geschäftsreisende und Touristen.

### Heidelberg

„Silberner Hirsch", Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2098. – Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

### Heidelberg-Kirchheim

Gasthaus „Zum Friedrichshof". Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. – Gute Küche. – Eigene Schlachtung. – Gut gepflegte Weine und Bier. – Tel. 998. – Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Inh. Franz Hoselzer.

### Konstanz

Gasthof „Zum Elefanten". Gut bürgerliches Speiserestaurant und Café. Eigene Schlächterei, eigene Konditorei. Einfache aber sauber eingerichtete Fremdenzimmer. Mäßige Preise. Es liegen auf: „Völkischer Beobachter", „Völk. Illustrierte" und der „Führer".

### Köln

Gaststätte „Haus Mainz", Bes.: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstraße 4, Tel. 2 13 8 19. – 5 Minuten vom Hauptbahnhof – Lokal der N.S. – Gut bürgerliche Küche. – Wein, Bier, Kaffee.

### Berlin

Passage-Bierhallen, Behrenstraße 50/52 u. Straße Passage. – Inhaber: Pg. Gottlieb Auer, ehem. Münchener ... – Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise – Billige, gute Küche (Mittagstisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere. – Täglich mittags und abends Konzert. – Vereinszimmer frei.

Hotel Ludwig Dahm, Inh.: Julius Meier, Berlin N.W. 7, Mittelstraße 20 – Telephon: A 4 Zentrum 2678. – 2 Minuten vom Bahnhof, Friedrichstraße und Unter den Linden. – Behagliche Zimmer – Solide Preise.

### Hannover

Schwedes Hotel, Artilleriestraße 28. 1 Minute vom Bahnhof. – Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.– Mark inkl.

### Kiel

Hotel „Vaterland", Restaurant und Café, Kirchhof-Allee 11–13, 4 Min. von Post u. Bahnhof. Haus für reisende Kaufleute, Zimmer mit Frühstück 4.25, jede weitere Nacht 3.75, Autogaragen 1 M. Vorzügliche Küche und Mittagstisch von 12–3 Uhr. Behagliche Räume.

R. Bieroe.